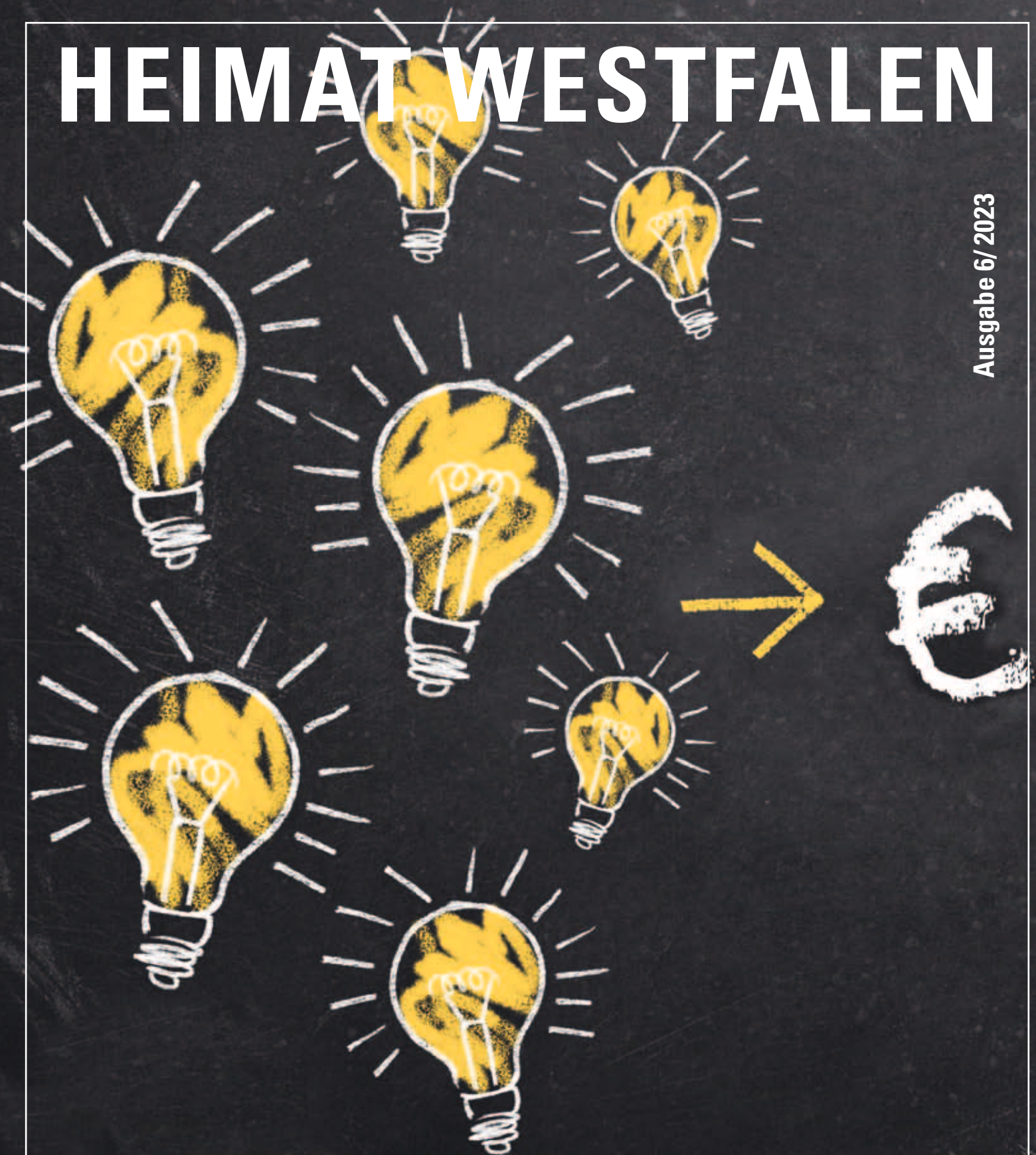


# HEIMAT WESTFALEN

Ausgabe 6/2023



**GUT GEPLANT IST BALD GENEHMIGT –  
FÖRDERMITTEL ERFOLGREICH BEANTRAGEN**

# INHALT

## 3 Editorial

### **GUT GEPLANT IST BALD GENEHMIGT – FÖRDERMITTEL ERFOLGREICH BEANTRAGEN**

## 4 FRAUKE HOFFSCHULTE

Nur Mut! Struktur und Effizienz in Fördermittelrecherche und -beantragung. Eine Checkliste zur Herangehensweise

## 10 FRAUKE HOFFSCHULTE

Vielfältige Fördermöglichkeiten erschließen: Gelingensfaktoren für erfolgreiche Finanzierung. Heimatverein Altenberge e. V. im Kreis Steinfurt

## 16 SABINE UND HEINO KNUF

Kostenlose Rikscha-Fahrten für Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Heimatverein Lengerich e. V. wird Teil der internationalen Bewegung „Radeln ohne Alter“

## 20 BURKHARD TREUDE

Ein ehemaliges Feuerwehrhaus im Dortmunder Süden wird zum Bürgerzentrum. Unsere Mitte Steigerturm e. V.

## 24 WHB-POSITIONEN

Stellungnahme des Westfälischen Heimatbundes e. V. (WHB) zur Bundes-Engagementstrategie

### **DACHVERBAND VOR ORT**

40 Arbeitsgemeinschaft Freudenberger Heimatvereine zeichnete besonderes Engagement aus. Dr. Georg Lunemann würdigte in Festrede Heimatarbeit als Demokratiearbeit

41 Konferenz für Orts- und Regionalgeschichte im Kreis Herford. Dr. Silke Eilers referierte zur Organisationsentwicklung im Verein

42 Heimatverein Bad Lippspringe e. V. feierte 40-jähriges Bestehen. Michael Pavlicic überreichte Ehrenurkunde

43 WHB-Geschäftsführerin zu Gast beim 75-jährigen Jubiläum des Heimatvereins Bork

### **SERVICEBÜRO WHB**

44 Kommunal Agentur NRW hilft Kommunen, den Förderdschungel zu lichten

45 Gemeinsam nachhaltig engagiert! WHB kooperiert mit der Konrad-Adenauer-Stiftung

## WHB-PROJEKTE

46 Erfahrungsaustausch im Projekt „Digitaler Werkzeugkasten für Engagierte in der Kultur“ in Bielefeld

48 Tür auf für Initiativen im Natur- und Umweltschutz – WHB-Adventskalender 2023

## NEUE MITGLIEDER IM WHB

49 Arbeitskreis Dorfgeschichte Voßwinkel

## WHB-SEMINARE

50 Westfalen-Akademie

51 Neu in 2024: Westfalen-Akademie vor Ort – lokale Partner gesucht

## WANDERN IM MÜNSTERLAND

52 WHB-Wegezeichnertreffen 2023 in Raesfeld

## MEINE HEIMAT WESTFALEN

53 Manfred Andresen

## WHB-FOREN

54 Frieden und Demokratie als Auftrag. Westfälischer Heimatbund präsentiert Friedensglocke

## ENGAGIERT VOR ORT

56 Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit

## NACHRICHTEN UND NOTIZEN

60 Westfalen in Zahlen. Neues Internetportal stellt die Region Westfalen anhand von Zahlen, Karten und Statistiken vor

## PREISE UND AUSSCHREIBUNGEN

62 LWL-Kulturstiftung fördert innovative Projekte zu „1.250 Jahre Westfalen“

63 Preis der Stiftung Kleines Bürgerhaus wird 2024 erneut verliehen

64 Förderprogramm „Engagiertes Land“ der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE)

## TAGUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

65 Herbsttagung der Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger am 23. Oktober 2023 in Bad Lippspringe

## DANK UND ANERKENNUNG

66 Werner Kruck

HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 36. Jahrgang, Ausgabe 6/2023

Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e. V. · Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster.

Vorstand im Sinne des § 26 BGB: Dr. Georg Lunemann (Vorsitzender),

Birgit Haberhauer-Kuschel (stellvert. Vorsitzende)

Vereinsregister des Amtsgerichts Münster, Nr. 1540 · Steuer-Nr.: 337/5988/0798

Telefon: 0251 203810-0 · Fax: 0251 203810-29

E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers

Schrift- und Anzeigenleitung: Dr. Silke Eilers

Redaktion: Dr. Silke Eilers, Frauke Hoffschulte, Sina Jeurink, Sarah Pfeil, Astrid Weber

Layout: Gaby Bonn, Münster

Druck: Druck & Verlag Kettler GmbH · Robert-Bosch-Straße 14 · 59199 Bönen

Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.

Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Titelbild: Grafik/ fotogestoerber – stock.adobe.com

Gefördert von:

**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

WHB   
Heimat Westfalen.



# EDITORIAL

*Liebe Leserinnen und Leser,*

**B**ürgerschaftliches Engagement ist ein Motor für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft – und dies nicht allein in ökologischer Hinsicht, sondern auch mit Blick auf die soziale, kulturelle und ökonomische Dimension. Zivilgesellschaft befördert Nachhaltigkeit auf allen Ebenen. Doch was braucht diese für das Gemeinwohl so wesentliche gestaltende Kraft, damit sie selbst auch in Zeiten der Transformation und multipler Krisen zukunftstauglich aufgestellt ist? Gelingenbedingungen und Strukturverbesserungen standen so auch im Zentrum des diesjährigen inhaltlichen Fokus des Westfälischen Heimatbundes „Da geht noch was! – nachhaltiges Engagement“.



Foto/ Greta Schüttemeyer

Antworten geben auf diese zentrale Frage soll auch die geplante neue Engagementstrategie auf Bundesebene, die 2024 beschlossen werden soll und für welche aktuell in einem breiten partizipativ angelegten Verfahren Anregungen zusammengetragen wurden. Im Rahmen seiner Stellungnahme hat der WHB eine ermöglichende Engagementpolitik als eine wichtige Investition in die Demokratie hervorgehoben und dafür zehn Handlungsfelder benannt. Ziel ist die Etablierung einer engagementförderlichen Infrastruktur verbunden mit dem konsequenten Abbau von Barrieren und der Setzung geeigneter Anreize. Dazu gehört unter anderem eine Modernisierung des Zuwendungsrechts für den Dritten Sektor.

Die letzte Ausgabe der *Heimat Westfalen* in diesem Jahr befasst sich vor diesem Hintergrund im Schwerpunkt mit dem Thema Fördermittel. WHB-Referentin Frauke Hoffschulte gibt zunächst Tipps für eine strukturierte Herangehensweise bei der Beantragung von Drittmitteln. Darüber hinaus stellt sie als Praxisbeispiel die ausgesprochen erfolgreiche Fördermittelakquise des Heimatvereins Altenberge e. V. vor. Wie der Heimatverein Lengerich e. V. mit „Radeln ohne Alter“ den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt, veranschaulichen Sabine und Heino Knuf. Burkhard Treude vom Verein Unsere Mitte Steigerturm e. V. zeigt den Weg eines ehemaligen Feuerwehrhauses im Dortmunder Süden zum Bürgerzentrum.

Neben dem WHB-Positionspapier zur Bundes-Engagementstrategie finden Sie in diesem Heft wieder ein vielfältiges Spektrum an Servicehinweisen für Ihr Heimatengagement. Für das neue Angebot „Westfalen-Akademie vor Ort“, welches das digitale Fortbildungsprogramm der Akademie um physische Formate ergänzen soll, werden lokale Kooperationspartner gesucht. Westfalen in Zahlen vermittelt ein neues Statistikportal, das in Zusammenarbeit des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und der drei Bezirksregierungen Arnsberg, Detmold und Münster entstanden ist. Sie sind außerdem herzlich eingeladen, auf unserer Webseite die Türchen unseres digitalen WHB-Adventskalenders zu öffnen.

Im Namen des Vorstandes und des Teams der WHB-Geschäftsstelle wünsche ich Ihnen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit sowie alles Gute für 2024!

Wir freuen uns auf ein persönliches Wiedersehen und den gemeinsamen Westfalentag am 25. Mai 2024 in Siegen!

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers  
Geschäftsführerin des WHB



Grafik/ fotogestoeber – stock.adobe.com

# NUR MUT! STRUKTUR UND EFFIZIENZ IN FÖRDERMITTEL- RECHERCHE UND -BEANTRAGUNG

## EINE CHECKLISTE ZUR HERANGEHENSWEISE

VON FRAUKE HOFFSCHULTE

Initiativen und Vereinen, die sich um Kultur, Natur und Dorf- oder Stadtentwicklung kümmern, mangelt es nicht an Ideen für Projekte und Maßnahmen zur Stärkung der lokalen Gemeinschaft und ihrer Strukturen. Vielfach überfordert fühlen sich die Ehrenamtlichen jedoch in Bezug auf die Einwerbung von Fördermitteln zur Umsetzung ihrer Vorhaben.

Was kann der WHB als Dachverband im Hinblick auf das Thema Fördermittelakquise leisten? Wir geben Ihnen

einen Überblick über relevante Förderprogramme und vermitteln Kontakt zu möglichen Fördergebern. Wir können zur Vernetzung mit anderen Akteurinnen und Akteuren, welche zu ähnlichen Projekten arbeiten, beitragen. Darüber hinaus stehen wir Ihnen mit Tipps für die Antragstellung zur Seite.

In diesem Beitrag stellen wir Ihnen in einer praktischen Handlungsempfehlung dar, wie Sie Struktur und Effizienz in den Vorgang der Fördermittelrecherche und -beantragung bringen können.

### HANDLUNGSFELDER IM HEIMATENGAGEMENT

Eine Besonderheit der Tätigkeitsfelder im Heimatengagement ist sicher deren Vielfalt. So besitzen einige Vereine denkmalgeschützte Gebäude oder Heimathäuser, andere Vereine haben größere Areale erworben, die sie für Naturschutzmaßnahmen vorhalten.

Zahlreiche Vereine bieten kulturelle Angebote wie beispielsweise Theaterstücke, Konzerte, Lesungen oder generationenübergreifende Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen an.

In unserem Themenschwerpunkt 2020/2021 haben wir uns der Zukunft ländlicher Räume gewidmet und festgestellt, dass viele von Ihnen sich für den Erhalt von Einrichtungen der Daseinsvorsorge in der jeweiligen Region, für neue Mobilitätskonzepte oder innovative Arbeitsmodelle wie CoWorking stark machen.

Etliche Vereine können zusätzlich damit punkten, dass ihre Orte in touristisch gut erschlossenen Gebieten liegen

und unterhalten Sehenswürdigkeiten, die von überregionaler Bekanntheit sind, oder bauen ein Wanderwegenetz aus.

Unzählige kleine Museen, traditionelle handwerkliche Stätten oder Standorte von Industriekultur werden von Vereinen geführt.

Andere leisten Vorbildliches für den Erhalt von Flora und Fauna. Mancherorts werden in Bürgervereinen Klimaschutzmaßnahmen auf den Weg gebracht, Dorfgemeinschaften schließen sich zusammen für erneuerbare Energieprojekte.

Die Engagierten setzen sich ein für der Allgemeinheit zur Verfügung stehende Parkanlagen oder die Schaffung von sozialen Treffpunkten. Sie engagieren sich außerdem in der Integration und Unterstützung von Neuzugezogenen oder gesellschaftlich Benachteiligten.

Die für diese unterschiedlichen Ausrichtungen passenden Förderprogramme sind so vielfältig wie die Engagements selbst. Trotz bestehender Skepsis in Bezug auf bürokratische Hürden bei der Beantragung von Fördergeldern möchten wir Sie ausdrücklich ermutigen, sich in dieses breite Feld zu wagen.

Häufig sind sogenannte Modellprojekte förderfähig, um an regionalen Fallbeispielen die Wirksamkeit neuer Methoden, Strukturen und Angebote zu testen, die später in die Fläche übertragbar sein sollen. Die Durchführung von Modellprojekten kann ein guter Einstieg in neue Förderoptionen sein.

Viele Vereine haben Landkreise oder Kommunen als Partner gewinnen können und können sich so auch an größere Fördervolumina trauen, für die eine kommunale Beteiligung erforderlich ist. Manchmal ist aber auch schon eine kleinere Fördersumme ausreichend, um Ideen zu verwirklichen. Die Anzahl der Programme, die mit kleinen Summen unbürokratisch fördern, nimmt in den letzten Jahren glücklicherweise zu. Gute Beispiele

*„Die für diese unterschiedlichen Ausrichtungen passenden Förderprogramme sind so vielfältig wie die Engagements selbst. Trotz bestehender Skepsis in Bezug auf bürokratische Hürden bei der Beantragung von Fördergeldern möchten wir Sie ausdrücklich ermutigen, sich in dieses Feld zu wagen.“*

sind hier sicherlich der Heimat-Scheck im Rahmen der Heimat-Förderung des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung oder das Programm „2.000 x 1.000 für das Engagement“, das Teil der Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen ist.

### KURZKONZEPT ERSTELLEN

Welches Vorgehen lässt sich empfehlen? Im Folgenden möchten wir Ihnen erläutern, wie ein Kurzkonzept als interne Arbeitsvorlage hilfreich sein kann, um Förderprogramme zu sondieren und das Projekt potentiellen Fördermittelgebern mündlich vorzustellen.

Das Team der Engagierten sollte dafür zuerst überlegen, welche Ideen in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen. Die einzelnen Vorhaben sollten in wenigen Sätzen skizziert werden.

Sowohl für eine gezielte Suche nach Fördermitteln als auch für die Vorstellung Ihrer Vorhaben gibt es wichtige Informationen, die Sie vorbereitet haben sollten.



Grafik/ fotogestoeber – stock.adobe.com

Dazu gehören:

- Projekttitle und Eckdaten des Antragstellenden,
- Beschreibung der Ausgangslage und Zielgruppe(n),
- Projektskizze (Worum geht es? Was soll gemacht werden?),
- Schlagwörter, mit denen das Projekt eingängig erklärt werden kann,
- Über welchen Raum – örtlich und zeitlich – erstreckt sich das Projekt?
- organisatorische und zeitliche Umsetzungsschritte,
- mittel- und langfristige Wirkung des Projektes, Kontinuität,
- Handelt es sich um ein Kooperationsprojekt?
- grobe Kosten-Finanzierungsplanung inklusive Eigenmittel
- Sind im Rahmen von bürgerschaftlichem Engagement unentgeltlich erbrachte Arbeitsleistungen geplant?
- Haben Sie bereits andere Fördermittel für das Projekt beantragt oder gewinnen können?
- Ist Ihre Kommune oder eine andere übergeordnete Stelle mit einer Finanzierung beteiligt oder kann sich zumindest positiv für Ihr Vorhaben aussprechen?
- Wie planen Sie die Bewerbung, Berichterstattung und Evaluation?

Nach Fertigstellung des internen Kurzkonzeptes (maximal zwei Seiten, Stichpunkte) folgt die systematische Suche der passenden Förderressourcen.

Hierbei helfen die zuvor festgelegten Schlagwörter, denn diese finden sich üblicherweise prominent in den Ausschreibungstexten wieder.

## VERSCHLAGWORTUNG DER PROJEKTIDEE

Beginnen Sie dafür mit einer Verschlagwortung Ihrer Ideen, um die Tätigkeitsfelder greifbarer zu machen:

- Geschichtsvermittlung
- Erinnerungskultur
- Denkmalpflege und Baukultur
- Natur, Umwelt und Klimaschutz
- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Dorf- und Stadtentwicklung
- Infrastrukturmaßnahmen
- Daseinsvorsorge
- Dorfgemeinschaftshäuser
- Kulturelle Bildung und Vermittlung
- Kultur in ländlichen Räumen
- Tourismusförderung
- Alltagskultur/Bräuche
- Generationenprojekte
- soziales Engagement/gesellschaftliche Teilhabe
- Integration für Neuzugezogene und Geflüchtete
- Inklusion und Barrierefreiheit
- regionale Netzwerkarbeit
- Digitalisierung
- Organisationsentwicklung

Sichten Sie Newsletter von Ministerien, Stiftungen, Dachverbänden und Kulturnetzwerken.

Auf den Webseiten der Ministerien und der zuständigen Bezirksregierung wird man ebenfalls fündig. Auch gibt es Suchportale, in denen etwa nach Schlagwörtern oder Bundesland gesucht werden kann. Hier bietet sich beispielsweise die Förderdatenbank des Bundes ([www.foerderdatenbank.de/FDB/DE/Home](http://www.foerderdatenbank.de/FDB/DE/Home)) an.



Grafik/ fotogestoeber – stock.adobe.com

Sollten Sie unschlüssig sein, in welchem Programm Ihr Projekt eventuell eine Förderung erhalten könnte, können Sie sich für eine Erstberatung auch an die Geschäftsstelle des Westfälischen Heimatbundes wenden. Sind geeignete Programme anhand der Schlagwörter gefunden, folgt die Erstsprache.

### **EXKURS: KURZFRISTIGE BEKANNTMACHUNG FORTLAUFENDER PROGRAMME**

Viele Förderprogramme sind nicht nur einmalig angelegt, sondern werden fortgeschrieben. Bei größeren Programmen war in letzter Zeit zu beobachten, dass deren Veröffentlichung seitens der öffentlichen Fördergeber äußerst kurzfristig erfolgte. In einigen Programmen blieben nach Bekanntgabe nur vier bis acht Wochen, um Anträge einzureichen.

Insbesondere bei größeren Vorhaben schafft dies für ehrenamtlich Tätige erschwerende Umstände.

Anträge für Programme, die aller Voraussicht nach fortgeführt werden, deren Veröffentlichung jedoch noch nicht terminiert ist, können idealerweise vorbereitet werden, sodass die fertigen Unterlagen dann bereits „in der Schublade“ liegen und gegebenenfalls nur marginal angepasst werden müssen.

Übrigens ist es in der Regel möglich, in den Programmen wiederholt Anträge zu stellen. Ein gutes Beispiel dafür gibt der Heimatverein Altenberge e. V. in dieser Ausgabe der Verbandszeitschrift.

Bei den jeweiligen Ausschreibungen sind die Laufzeiten zu beachten. Bevor Sie sich also konkret mit einer

Antragstellung befassen, ist immer auch Eigeninitiative gefragt, um die aktuellen Bewerbungsfristen in Erfahrung zu bringen. Namentlich bei Stiftungen sollten Sie sich über die Ausschüttungen im laufenden Jahr erkundigen. Viele Stiftungsmittel sind über Jahre überzeichnet.

### **TELEFONISCHE ERSTBERATUNG**

Wenn Sie ein Programm in den Blick genommen haben, ist es von Vorteil, wenn Sie bei den dort zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anrufen, um das Projekt kurz mündlich vorzustellen, um eine Einschätzung über die Möglichkeit einer Förderung zu erhalten. So ist gewährleistet, dass Sie nicht umsonst in den Antragsprozess einsteigen und Ihr Konzept unter Umständen noch angepasst werden kann. Hierfür ist das zuvor erstellte Kurzkonzzept als Arbeitsgrundlage im Austausch mit dem Förderer hilfreich.

### **DIGITAL ARBEITEN**

Anträge werden heute vielfach ausschließlich digital gestellt. Alle Dokumente sollten entsprechend abgespeichert sein, um für die Folgejahre oder für andere Anträge auf diese Bausteine zurückgreifen zu können.

Bevor Sie schließlich in einem digitalen Antragsportal die zuvor zusammengestellten Daten eintragen, empfiehlt es sich, dass Sie sich erstmals einloggen und in Ruhe sichten, welche Angaben für den jeweiligen Antrag benötigt werden. Es ist relativ wahrscheinlich, dass Sie noch das ein oder andere vergessen haben.



Grafik/ fotogestoeber – stock.adobe.com

So können Sie beispielsweise für die Konzepttexte die genaue Zeichenzahl ermitteln. Nichts ist ärgerlicher, als einen langen Projekttext kürzen zu müssen, den Sie

*„Auf bestimmte Standardinformationen, die Auskunft über Vision, Aktivitäten und Strukturen des Vereins geben, können Sie, ebenso wie auf einzelne Konzeptbausteine der Projekte, immer wieder für Anträge zurückgreifen.“*

zuvor mit Ihren Vereinskolleginnen und -kollegen erarbeitet haben, weil das Portal nur eine deutlich geringere Zeichenzahl zulässt.

Ein anschaulich bebildeter, längerer Konzepttext kann meist am Ende des Formulars separat beigefügt werden.

Gemeinhin können bereits begonnene Anträge zwischengespeichert werden und für Folgejahre kann man sich dann auf diese Unterlagen beziehen.

## BAUKASTEN-PRINZIP FÜR ANTRÄGE

Zur Vorbereitung für die vereinsinterne effiziente Verstärkung von Antragstellungen ist es ratsam, mit einem Baukasten-Prinzip zu arbeiten, sodass der Verein und die jeweiligen Verantwortlichen (und deren Nachfolgerinnen und Nachfolger) auf digitale Grundlagendokumente zurückgreifen können, die für unterschiedliche Anträge in leicht modifizierter Form genutzt werden können.

Dokumente wie Vereinsregisterauszug, Freistellungsbescheid und eine Übersicht der Ansprechpersonen sowie die Kontoverbindung et cetera sollten ohnehin an zentraler Stelle parat sein.

Entlastung bieten soll hier auch das neue Zuwendungsempfängerregister, das zum 1. Januar 2024 eingeführt wird. Dort sollen alle gemeinnützigen Körperschaften

wie Vereine und Stiftungen aufgeführt werden, die nach dem Körperschaftsteuergesetz steuerbefreit sind. Das Register verfolgt unter anderem den Zweck, Spender und Fördergeber bei der Auswahl von

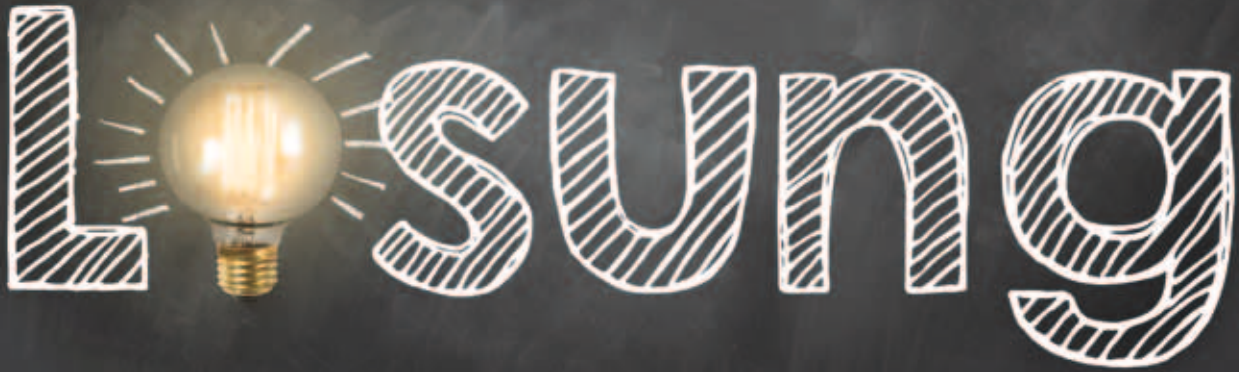
gemeinnützigen Organisationen zu unterstützen. Das beim Bundeszentralamt für Steuern angelegte Register wird öffentlich einsehbar sein. Gemeinnützige Körperschaften sollten ab Januar 2024 die im Zuwendungsempfängerregister veröffentlichten Daten überprüfen, um bei fehlerhaften Angaben gegebenenfalls Änderungsanträge beim zuständigen Finanzamt zu stellen.

Fördergeber erwarten im Rahmen der Antragstellung ein Konzept, welches das Vorhaben näher darstellt. Erstellen Sie dafür zunächst eine eingängige Einleitung und darauf aufbauend eine Projektskizze, in welcher Sie die stichpunktartigen Informationen aus dem zuvor erarbeiteten internen Kurzkonzept ausformulieren. Hierbei sollten Sie bedenken, dass der Zuwendungsgeber das konkrete Vorhaben, Ihren Verein und auch Ihre Kommune gegebenenfalls nicht kennt.

Beantworten Sie dabei auch folgende Fragestellungen:

- Was sind strategische Ziele und Zielgruppen für den Verein?
- Wie ist die strukturelle Zusammensetzung des Vereins oder der Institution (Trägerschaft, Rechtsform, Organisation, Personalsituation)?





Grafik/ fotogestoeber – stock.adobe.com

- Was sind übliche Aktivitäten (Vermittlungs- und Veranstaltungsangebote)?
- Gibt es Besonderheiten oder Alleinstellungsmerkmale (spezifische Räumlichkeiten, touristische Region et cetera)?
- Sind besondere Erfolge vorzuweisen (Auszeichnungen, Preise, Teilnahme an Modell- oder Förderprojekten)?
- Wie ist die Akzeptanz in der Gesellschaft (zum Beispiel durch Presseberichte oder erfolgreiche Unterstützungsaktionen belegbar)?

Nutzen Sie aussagekräftige Fotos für die Projektkonzeption – sicher gibt es im Umfeld des Vereins Personen, die ein gutes Händchen für das Fotografieren haben.

## ZAHLEN UND STATISTIKEN EINBEZIEHEN

Das Konzept kann auch um Informationen zu erfolgreich abgeschlossenen Projekten erweitert werden. Mitunter sind auch abhängig von Ihren Planungen Daten zu Gebäuden, ergänzt um Karten oder Baupläne, von Interesse.

Stellen Sie im Kontext des Projektes relevante Zahlen und Statistiken zur Verfügung.

Dies verdeutlicht, dass sich der Antragsstellende vorab bereits sachgerecht mit der Materie auseinandergesetzt hat.

Dabei könnte es sich zum Beispiel um Folgendes handeln:

- demografische Daten zur Gemeinde oder Region,
- Informationen über Zielgruppen im geografischen Projektraum,
- Gebäude- und Standortsituation (Bebauungspläne,

- Raum- und Flächenkonzepte, Architekturskizzen),
- Belegungs- oder Auslastungsszenarien bei geplanter Raum- oder Gebäudenutzung,
- Erreichbarkeit der Institution (Auswertung vorhandener Mobilitätsoptionen),
- Art- und Anzahl der örtlichen Daseinsvorsorgeeinrichtungen,
- Besuchszahlen,
- Hinweise über Mitbewerber, Konkurrenten oder vorhandene ähnliche Angebote,
- Kooperationen und Netzwerke, bisherige Vermarktungsstrategien et cetera.

Personen aus dem Umfeld des Vereins, die versiert sind im Umgang mit Text und Layout, können einbezogen werden, um die Unterlagen auf Optik, Struktur, Fehler und Unstimmigkeiten zu prüfen.

Auf bestimmte Standardinformationen, die Auskunft über Vision, Aktivitäten und Strukturen des Vereins geben, können Sie ebenso wie auf einzelne Konzeptbausteine der Projekte immer wieder für Anträge zurückgreifen.

All dies hilft den Entscheiderinnen und Entscheidern, einen besseren Überblick über das Projekt und Ihre Herangehensweise an die Umsetzung zu erhalten.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Der Westfälische Heimatbund informiert in seiner Funktion als Dachverband die ihm angeschlossenen Mitgliedsvereine regelmäßig über relevante Förderprogramme, Preise und Ausschreibungen.



## Das Areal des Vereins

Foto/ Heimatverein Altenberge e. V.

# VIelfÄLTIGE FÖRDERMÖGLICHKEITEN ERSCHLIESSEN: GELINGENSAKTOREN FÜR ERFOLGREICHE FINANZIERUNG

## HEIMATVEREIN ALTENBERGE E. V. IM KREIS STEINFURT

### VON FRAUKE HOFFSCHULTE

**U**m Projekte umzusetzen, sind viele gemeinnützige Vereine auf Fördermittel angewiesen. Doch häufig sind passende Fördertöpfe unbekannt oder der Weg zu den notwendigen Drittmitteln schwierig. Wie es erfolgreich gelingen kann, Geldgeber zu überzeugen und Fördermittel einzuwerben – das zeigt ein Beispiel aus dem Kreis Steinfurt. Der Heimatverein Altenberge e. V. ist ausgesprochen umtriebig in Bezug auf die Akquise verschiedenster Fördermittel für seine Anliegen und Ideen. So konnte sich der Verein vielfältige finanzielle Unterstützung für seine Projekte sichern.

Als oberste Prämisse nennen Franz Müllenbeck und Werner Witte aus dem Vereinsvorstand den Aufbau und

die Pflege von Netzwerken. Wichtige Netzwerkpartner sind neben Dachverbänden die zuständigen Kommunen, die jeweilige Bezirksregierung und die NRW-Landesministerien.

Bevor ein Antrag gestellt wird, wird ein Telefonat empfohlen, um die Möglichkeiten einer Förderung im persönlichen Gespräch auszuloten. So spart man sich (Vor-)Arbeit auf dem Papier und Fehlinterpretationen von Ausrichtung und Zielsetzungen der Förderprogramme.

Auch der Aufbau von Netzwerken innerhalb der Vereinslandschaft ist empfehlenswert und hilfreich für die Durchführung vieler Vorhaben – hierbei sollten ruhig auch verschiedene Sparten und Vereine aus anderen Kommunen der Region im Blick bleiben.

### HELPERINNEN- UND HELFERNETZWERKE PFLEGEN

Insbesondere für die Vorhaltung der zumeist benötigten Eigenmittel oder Eigenleistungen, die in Form von ehrenamtlichen Arbeitsstunden inzwischen glücklicherweise in vielen Förderprogrammen in Höhe von 15 Euro/ Stunde anerkannt sind, gilt es, seine ehrenamtlichen Helferinnen- und Helfernetzwerke zu pflegen und bei neuen Ideen frühzeitig „mitzunehmen“.

Die kontinuierliche Wertschätzung und Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements der vielen helfenden Hände sei unabdingbar, um für größere Projekte immer wieder ein fleißiges, ausdauerndes und motiviertes Trüppchen zusammenzubekommen, sind sich die beiden Vorsitzenden einig.

Die Verantwortlichen des Vereins sprechen sich außerdem dafür aus, transparent über Fördersummen, aber auch Fallstricke zu kommunizieren und anderen Vereinen im Umfeld mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. So könne man sich gegenseitig unterstützen und voneinander lernen.

### SONDIERUNG PASSENDER PROGRAMME

Die Vorgehensweise des Vereins ist einfach aber effektiv: Meldungen und Newsletter, wie beispielsweise die aktuellen Verteilermeldungen des WHB, die der Mitgliedschaft Förderprogramme bekannt machen oder bewerben, werden im Heimatverein Altenberge e. V. bei einer zuständigen Person gesammelt und gesichtet. Diese leitet dann relevante Förderprogramme an die einzelnen Abteilungen weiter. Hierbei ist es wichtig, über den Tellerrand zu schauen: Gemeinnützige Vereine und deren Aktivitäten sind die Zielgruppe vieler verschiedener Fördersparten und -programme. Ein Heimatverein wird bestenfalls nicht nur in das Portfolio der sogenannten Heimat-Förderung des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen (MHKBD) passen, sondern sich auch viele weitere Förderwege erschließen können – je nach Ausrichtung und Schwerpunkt.

### ERWARTUNGSMANAGEMENT

Auch in Altenberge werden nicht alle gestellten Anträge bewilligt. Dies sei aber kein Grund zur Klage, man könne halt nicht immer berücksichtigt werden. So solle man den Mut nicht verlieren und einfach im Folgejahr wieder einen Antrag stellen.

Franz Müllenbeck und Werner Witte ließen es sich nicht nehmen, im März 2023 die geladenen Heimatvereine im Rahmen einer vom Kreisheimatbund Steinfurt e. V. organisierten Veranstaltung über ihre Vorgehensweise zu informieren.

In der Präsentation, die die Engagierten vor etlichen anwesenden Heimatvereinsvertreterinnen und -vertretern hielten, berichteten die beiden aktiven Senioren unter dem Titel „Wie kommen wir an Fördergelder?“, dass der Heimatverein soweit möglich grundsätzlich mit einer längerfristigen Planung agiere. Diese berücksichtige bereits, was in Eigenleistung einzubringen sei und welche Teams sich in den kommenden Jahren mit dem geplanten Projekt beschäftigen werden.

### STARKE UND SOLIDE BASIS

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass der Heimatverein Altenberge e. V. sicherlich eine besonders solide Basis hat, von welcher ausgehend er agieren kann. Durchschnittlich bietet der Verein mit seinen derzeit rund 750 Mitgliedern mehr als 300 Veranstaltungen im Jahr an. Die Räumlichkeiten des Vereins können beispielsweise für Trauungen im Rahmen des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs gemietet werden, außerdem veranstaltet er jährlich ein Weinfest sowie einen besucherstarken Weihnachtsmarkt.

Im Auftrag der Gemeinde Altenberge hat der Verein die Federführung der Gästeführungen in dem überregional bekannten Eiskeller übernommen. Alle Tätigkeiten im Verein werden – bis auf zwei Reinigungskräfte, die auf Minijob-Basis eingestellt sind – ehrenamtlich durchgeführt.

Alles in allem kann daher für Projektplanungen mit einem Jahresbudget von etwa 100.000 Euro gehaushaltet werden.



### Stenings Scheune

Foto/ WHB/Hoffschulte

## ENSEMBLE AN GEBÄUDEN

Etliche Fördervorhaben konnten innerhalb der letzten Jahre umgesetzt werden und sollen anderen Heimatvereinen Mut machen, sich ebenfalls auf den Weg zu machen.

Auf dem Areal am Alten Friedhof in Altenberge hat sich inzwischen ein ganzes Ensemble an Gebäuden eingefunden. Ausgehend vom Heimathaus, dem ehemaligen „Kittken“, wurden im Laufe der Jahre weitere Gebäude aus der Umgebung hier wieder aufgebaut (transloziert).

Inzwischen ist ein stimmiges Zusammenspiel aus Gebäuden und Außenbereichen entstanden, das nicht nur die Historie bewahrt, sondern auch eine neue Nutzung ermöglicht.

Begonnen hat alles mit einem Ackerbürgerhaus, dem heutigen Heimathaus. Es ist das ehemalige Polizeigebäude Altenberges. Von 1994 bis 1997 wurde es durch ehrenamtliches Engagement, Sachspenden, Baumaterial und eine Förderung durch die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege saniert.

Im Jahre 2003 folgte der (Korn-)Speicher, der in Eigenregie aus der Bauerschaft Hohenhorst in den Ortskern

transloziert wurde, wobei es sich als glücklicher Zufall herausstellte, dass damals die GAB – Gemeinsam für Arbeit und Beschäftigung AÖR die Handwerker stellte. Er dient heute als Räumlichkeit für Veranstaltungen und beherbergt einen Großteil des neu konzipierten Heimatmuseums sowie ein standesamtliches Trauzimmer.

Im Jahr 2003 entstand auf dem Gelände ein Bauerngarten, kurz darauf von 2005 bis 2006 ein bis heute genutztes Backhaus.

## STENINGS SCHEUNE UND AUSSENBEREICH

Von 2017 bis 2018 wurde Stenings Scheune errichtet. Das Gebäude stand originär auf dem Grundbesitz von Karl-Heinz Stening, der dem Verein auch etliche ortsgeschichtliche Archivalien aus Altenberge und dem Nachbarort Nordwalde hinterlassen hat. Ein großer Zugewinn für das Vereinsarchiv und eine Stärkung für den Schwerpunkt Ortsgeschichte und Familienforschung.

So traf es sich gut, dass bereits seit 2005 die Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung (WGGF) aufgrund der engen Verbindung zum Heimat-

## FÖRDERMITTEL ERFOLGREICH BEANTRAGEN

verein alle zwei Jahre ihre überregionale Jahrestagung in Altenberge ausrichtet. In der Folge hat sich im Heimatverein Altenberge e. V. im Jahre 2009 die Arbeitsgruppe „Ortsgeschichte und Genealogie“ gebildet, die seit 2018 in der translozierten Scheune ihren Wirkungsbereich gefunden hat, welche mit etwa 10.000 ehrenamtlichen Arbeitsstunden errichtet wurde. Stenings Scheune ist heute regionales Zentrum für Genealogie und Ortsgeschichte sowie beliebter Ort für Tagungen und Veranstaltungen.

Altenberge ist Teil der LEADER-Region „Steinfurter Land“ und konnte aus dem Förderprogramm sowohl im Rahmen von LEADER-Projekten als auch aus dem LEADER-Regionalbudget bereits mehrfach erfolgreich Fördersummen beantragen.

50.000 Euro an LEADER-Mitteln flossen in Stenings Scheune, dazu weitere 150.000 Euro der NRW-Stiftung sowie Sachspenden, Eigenleistungen und Spenden.

Von 2020 bis 2021 wurde mittels einer Förderung durch das Bundesprogramm NEUSTART KULTUR eine Corona-gerechte Feinstaubfilteranlage in Stenings Scheune installiert. Mit dem Rettungs- und Zukunftsprogramm NEUSTART KULTUR unterstützte die Bundesregierung den Kultur- und Medienbereich. Gefördert wurden unter anderem pandemiebedingte Investitionen und Projekte verschiedener Kultursparten. Die Anlage, die etwa 26.000 Euro gekostet hat, wurde mit 90 Prozent der förderfähigen Gesamtkosten gefördert.

Der Innenhof zwischen Heimathaus, Scheune und Speicher wurde ebenfalls zwischen 2018 und 2019 aufgewertet und mit Materialien vom Werkstoffhof Steinfurt gepflastert. Der Bauerngarten musste Stenings Scheune weichen und wurde bis 2018 an einem neuen Platz wieder angelegt. Gemeinsam mit den örtlichen Kitas wurden die ersten Pflanzungen (Kartoffeln) und Saaten (Möhren) im Frühjahr 2018 vorgenommen. Die Erzieherinnen waren mit eingebunden und legten für die Kinder kleine „Kartoffel-Kataster“ an, sodass die Erfolgsmessung der Kartoffelernte Anfang Juli zu einem Erlebnis für alle Beteiligten wurde.

Mithilfe des Verfügungsfonds der Gemeinde Altenberge konnten Fahrradständer angeschafft werden. Ziel des „Verfügungsfonds Ortsmitte“ ist die Verwirklichung kleiner öffentlichkeitswirksamer Maßnahmen. Ideen zur



**Das Heimatmuseum zeigt ausgewählte Exponate zu verschiedenen Themen.**

*Foto/ WHB/Hoffschulte*

Belebung der Ortsmitte können mit 50 Prozent durch die Gemeinde Altenberge, Bund und Land bezuschusst werden. Außenbeleuchtung, Outdoormobiliar und Sonnenschutz konnten auf der Grundlage einer weiteren LEADER-Förderung in Höhe von 36.000 Euro realisiert werden. Eine weitere größere Zuwendung in Höhe von 100.000 Euro für Stenings Scheune kam von der Gemeinde, da das Gebäude öffentliche Toiletten vorhält.

## DIE REMISE

Ein weiteres Gebäude, die Remise, wurde 2019 durch den Heimat-Fonds des MHKBD errichtet. Sie dient als Lagerraum für Außenmöbel und sperriges Inventar des Heimatvereins.

Stadt, Gemeinde oder Kreis können mit dem Heimat-Fonds von bürgerschaftlichem Engagement getragenen identitätsstiftenden Projekten zur Realisierung verhelfen: Für jeden Euro, den Gemeinde, öffentliche Mittelgeber und private Spender und Initiativen auf

**Der Audioguide***Foto/ WHB/Hoffschulte*

bringen, gibt das Land über den Heimat-Fonds einen Euro dazu.

Derzeit ist geplant, die Dächer auf dem Areal mittels des Programms „Dorferneuerung“ zu modernisieren. Dafür werden 50.000 Euro bereitgestellt. Seit 2022 ist das Aufgabengebiet „Dorferneuerung“ aus dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung (MHKBD) in das Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz (MLV) übergegangen. Dort bestand mit der „Förderung der Strukturentwicklung ländlicher Räume“ bereits ein Förderangebot mit ähnlichen Zielsetzungen und der gleichen Rechtsgrundlage – beide Förderungen fußen auf dem Fördergrundsatz „Integrierte ländliche Entwicklung“ der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK). Vor diesem Hintergrund hat das MLV die zuvor getrennten Förderansätze „Strukturentwicklung ländlicher Räume“ und „Dorferneuerung“ zu einem einheitlichen Förderangebot im Bereich der „Struktur- und Dorfentwicklung“ zusammengeführt.

**NEUKONZEPTION DES HEIMATMUSEUMS**

Im Zuge der Corona-Pandemie wurden mittels des „Soforthilfeprogramms Heimatmuseen 2021“ vom Deutschen Verband für Archäologie e. V. zwei Räume des

Heimatmuseums im Heimathaus neu eingerichtet und eine zeitgemäße Sammlungspräsentation für die weiteren Museumsetagen im Kornspeicher erarbeitet. Das Programm richtete sich an regionale Museen in ländlichen Räumen. Die 90-prozentige Förderung betrug etwa 55.000 Euro.

Das Museumsteam hatte dafür die Sammlung thematisch sortiert, erfasst und verkleinert. Einzelne Themenbereiche sind nun übersichtlich im Obergeschoss des Heimathauses und in den beiden Obergeschossen des Spiekers (Kornspeicher) zu besichtigen.

Die Neuordnung des Museums geschah mit Unterstützung des LWL-Museumsamtes für Westfalen.

**MUSEALES VERMITTLUNGSKONZEPT**

Auch das museale Vermittlungskonzept wurde im Rahmen des „Soforthilfeprogramms Heimatmuseen 2021“ vom Deutschen Verband für Archäologie e. V. erweitert. Mit einer 90-prozentigen Förderung wurde ein Audioguide entwickelt, über den die Besuchenden alles über die Themenbereiche und die dazugehörigen Ausstellungsstücke erfahren können. Die Videoüberwachung der Anlage wurde ebenfalls aus dem Programm bezuschusst.

Die Toiletten im Heimathaus konnten durch die Fortschreibung des Programms „Zentren 2“ für Soziokulturelle Zentren, Kulturzentren und Literaturhäuser in Höhe von etwa 40.000 Euro modernisiert werden. Es war nach 2020 die zweite Ausschreibung des Förderprogramms „NEUSTART KULTUR – Zentren“, das vom Bundesverband Soziokultur e. V. durchgeführt wurde. Viele freiwillige Handwerker des Heimatvereins haben das Museumsteam mit Rat und Tat unterstützt, sodass die Ideen des Teams auch realisiert werden konnten. Die Sammlung erhielt eine neue Beleuchtung, Regalsysteme, Vitrinen und Depotschränke; die Räume wurden renoviert und mit neuen Fußböden versehen.

**VORFÜHRBETRIEB IN DER HOLZSCHUHWERKSTATT**

Nachdem die ortsansässige Holzschuhwerkstatt Gausling aus Altersgründen aufgegeben wurde, gab es nach

## FÖRDERMITTEL ERFOLGREICH BEANTRAGEN

Verhandlungen mit der Gemeinde die Möglichkeit, diese in einem weiteren neuen Gebäude auf dem Areal des Heimatvereins am Alten Friedhof wiedereinzurichten. Aufgrund des Maschinenbestandes waren dafür umfangreiche Gutachten für die Maschinennutzung und für einen ausschließlichen Vorführbetrieb nötig. Rainer Gausling überließ dem Verein die Werkstatt und steht nach wie vor mit seiner Expertise zur Verfügung. Heute kann man miterleben, wie die über 70 Jahre alten Maschinen traditionelle westfälische Holzschuhe fertigen. Die Eröffnung fand im Jahr 2022 statt.

Das Gebäude und die Einrichtung der Werkstatt wurden im Rahmen des „Heimat-Zeugnisses“ des MHKBD mit 360.000 Euro gefördert.

An den als „Heimat-Zeugnis“ geförderten Orten sollen lokale und regionale Besonderheiten erlebbar werden und sich Menschen über das Identitätsstiftende austauschen können. Dies kann auch die Einbeziehung des Präsentationsortes sowie die Herrichtung und Inszenierung von historischen Gebäuden, Museen, Plätzen oder Orten umfassen, sofern dies mit einem herausragenden Konzept zur generationsübergreifenden Vermittlung der lokalen und/oder regionalen Geschichte verbunden ist.

Neueste Idee des Vereins ist es übrigens, eine alte Schmiede von 1876, die zuvor aus Altenberge-Hansell nach Nordwalde verlegt wurde, wieder in den Heimatort zurückzuholen und dem Ensemble hinzuzufügen.

## WEIHNACHTEN IN ALTENBERGE

Wer dem Verein in der Vorweihnachtszeit noch einen Besuch abstatten möchte, um die liebevoll gestaltete Weihnachtspyramide, die im Rahmen eines LEADER-Regionalbudget-Projektes entstanden ist, zu besichtigen, ist in Altenberge herzlich willkommen.

Eine schöne vom Heimatverein initiierte und organisierte Geste ist auch das „Weihnachtssessen für Einsame und/oder Bedürftige“, welches der Verein Bürgerinnen und Bürgern anbietet. Mit eigens dafür gesammelten Spendengeldern lässt der Verein durch ansässige Gastronominnen und Gastronomen ein weihnachtliches Menü nebst einer Flasche Wein und Dessert bereitstellen.



### Blick in die Holzschuhwerkstatt

Foto/ WHB/Hoffschulte

## WISSENSTRANSFER

Seine Erfahrungen teilt der Verein gerne, denn den Engagierten rund um das Vorstandsteam mit Franz Müllenbeck als erstem und Werner Witte als zweitem Vorsitzenden ist durch den Austausch mit anderen Vereinen bekannt, dass viele ehrenamtlich Engagierte Schwierigkeiten in der Fördermittelakquise haben. Sie stehen gerne für Gespräche bereit, um anderen Vereinen auf diese Weise bei deren Anliegen zu helfen.

## KONTAKT

**Heimatverein Altenberge e. V.**  
Friedofstr. 9 · 48341 Altenberge  
[info@heimatverein-altenberge.de](mailto:info@heimatverein-altenberge.de)  
[www.heimatverein-altenberge.de](http://www.heimatverein-altenberge.de)



Das Pilotenteam des Heimatvereins Lengerich e. V. engagiert sich ehrenamtlich für Radeln ohne Alter.

Foto/ Horst Steckling

## KOSTENLOSE RIKSCHA-FAHRTEN FÜR MENSCHEN MIT EINGESCHRÄNKTER MOBILITÄT

### HEIMATVEREIN LENGERICH E. V. WIRD TEIL DER INTERNATIONALEN BEWEGUNG „RADELN OHNE ALTER“

#### VON SABINE UND HEINO KNUF

**E**in gutes Beispiel dafür, dass Heimatvereine heute vielfältige Angebote für den gesellschaftlichen Zusammenhalt vorhalten können, ist die Arbeit des Heimatvereins Lengerich e. V.

Dort hat sich vor zwei Jahren eine andernorts eigenständig agierende Initiative mit dem Namen „Radeln ohne Alter“ angedockt, um Synergien mit dem seit Jahren bestehenden Vereinsleben zu erzeugen.

Der Heimatverein Lengerich e. V. ist im Ort eine feste Institution. Dass sich in etablierten Vereinsstrukturen

neue Tätigkeitsfelder und Aktivitäten – ins Leben gerufen von Neumitgliedern – ansiedeln können, die mit guten Ideen eine Verbesserung der Lebensbedingungen im Ort erreichen möchten, zeigt dieses erfolgreiche Projekt exemplarisch.

Das „Recht auf Wind in den Haaren“ lautet das Motto von Radeln ohne Alter (RoA). Es handelt sich um eine internationale Bewegung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Menschen, die nicht (mehr) sattelfest sind,



das Radfahren wieder zu ermöglichen. Mit Fahrrad-Rikschas bietet man kostenlose Touren an. Das Ziel ist, diesen Menschen wieder mehr Freude und Lebensqualität zu schenken. So „erfahren“ sie im wahrsten Sinne des Wortes ihre Heimat an der frischen Luft. Die Rikschas werden von ehrenamtlichen „Piloten“ gelenkt.

### RADELN OHNE ALTER (RoA)

Ole Kassow aus Kopenhagen ist der Gründer der Initiative. Von Anfang an war es dem Marketing Manager wichtig, eine gemeinnützige Organisation mit einem hohen Grad an Öffentlichkeitswirksamkeit aufzubauen. Außerdem wollte er ein Netzwerk für den Austausch von Wissen und Erfahrungen gründen, um Wechselwirkungen für die Gründung weiterer Standorte zu erzielen.

2015 kam RoA nach Deutschland. Ein junger Mann entdeckte bei Recherchen ein Video mit einem Vortrag von Ole Kassow. Er war spontan so begeistert, dass er in Berlin den ersten deutschen Standort und damit auch den ersten Verein für RoA eröffnete.

RoA hat sich nach Gründung der Initiative in Kopenhagen innerhalb von 10 Jahren weltweit mit vielen Standorten, Rikschas, Piloten und Passagieren ausgeweitet. Mitglieder erhalten umfangreiches Material zum Aufbau und zur Sicherung ihres Standortes.

Wie gewinne ich Ehrenamtliche? Welche Möglichkeiten gibt es zur Finanzierung? Was benötige ich für die Öffentlichkeitsarbeit? Das Netzwerk bietet Vorlagen für Präsentationen, Flyer, Poster, ein Logo und vieles mehr.

### STANDORT IN LENGERICH

Auf die Idee, auch einen Standort in Lengerich zu eröffnen, brachte uns unsere (Schwieger-)mutter. Wenn wir von einer Fahrradtour wiederkamen, bedauerte sie, dass sie selbst nicht mehr mitfahren konnte.

Im September 2021 fiel uns dann ein Flyer von RoA in die Hände. Sofort waren wir uns einig: Das ist die Lösung für unsere Familie und sicher auch eine Lösung für andere, die selbst nicht mehr Radfahren können.

Durch unsere Mitgliedschaft im Netzwerk konnten wir uns an erfolgreichen Konzepten orientieren und

brauchten Fehler, die andere gemacht haben, nicht mehr selbst machen. Eine Checkliste zur Standortgründung war hier eine wichtige Grundlage bei der Planung. Der regelmäßige Austausch mit den anderen Standorten von RoA in Deutschland war und ist wichtig und hilfreich. Wir merkten an vielen Stellen, dass wir das Rad nicht neu erfinden mussten. Das half uns vor allem bei unserem ambitionierten Ziel, innerhalb von sechs Monaten mit zwei Rikschas zu starten und die ersten Fahrten mit Seniorinnen und Senioren schon im Frühjahr 2022 anzubieten.

### SCHULTERSCHLUSS ZUM HEIMATVEREIN

Eine weitere wichtige Entscheidung war aus unserer Sicht, uns dem Heimatverein Lengerich e. V. anzuschließen. Wir wurden mit offenen Armen empfangen und fanden direkt einige Mitstreitende, die uns als Piloten unterstützen wollten. Außerdem hatten wir mit dem Heimathaus für unsere Initiative eine Heimat mitten in Lengerich gefunden. Da wir keinen eigenen Verein gründen mussten, hatten wir Luft, um uns direkt mit der Umsetzung unserer Planung zu beschäftigen.

Sehr schnell fanden wir im Umfeld des Vereins Ehrenamtliche, die mitmachen wollten, Spender und Fördernde, die uns unterstützten, und Senioreneinrichtungen, die uns vertrauten. Bei unseren Gesprächen mit den wichtigsten Institutionen in Lengerich stießen wir bei allen Gesprächspartnern auf offene Ohren. Ein absoluter Prozessbeschleuniger war die Stadtverwaltung mit Bürgermeister Wilhelm Möhrke.

Den Zuwendungsbescheid für die Anschaffung der Lastenräder im Rahmen des „Programms für Rationelle Energieverwendung, Regenerative Energien und Energiesparen (progres.nrw) – Programmbereich Emissionsarme Mobilität“ des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen erhielten wir innerhalb von 2 Tagen! Damit war ein Drittel der Anschaffungskosten bereits gesichert.

Die Stadt gewährte uns eine Vorfinanzierung von sechs Monaten, und so konnten wir schnell zwei Rikschas anschaffen. Die Rückzahlung an die Stadt erfolgte schon nach fünf Monaten. Innerhalb dieser Zeit hatten wir bereits den notwendigen Betrag durch Spenden von

Privatpersonen, Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen erwirtschaftet. Das starke Netzwerk in Lengerich war bei der Umsetzung des Projekts überall für uns spürbar und sehr wirksam.

Auf der anderen Seite profitierte aber auch der Heimatverein sehr von seiner neuen Arbeitsgruppe Radeln ohne Alter. Im ersten Jahr konnten über 30 neue Mitglieder für den Verein gewonnen werden. Einige davon engagieren sich über die Rikscha-Fahrten hinaus aktiv im Vereinsleben und helfen bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen.

## DAS PILOTENTEAM

Zum Start im Januar 2022 meldeten sich bereits 16 Interessierte. Im März begannen wir dann mit der Pilotenausbildung. Fahrsicherheit und Fahrkomfort für unsere Passagiere standen im Vordergrund. Mittlerweile haben wir über 30 Pilotinnen und Piloten, Tendenz steigend. Jeder im Pilotenteam ist hoch motiviert und mit sehr viel Freude dabei. Menschen Zeit zu schenken, die gerade während der Corona-Pandemie zunehmend vereinsamen, war und ist allen sehr wichtig. Jeder engagiert sich im Rahmen seiner zeitlichen Möglichkeiten. Viele Freundschaften bildeten sich innerhalb der Gruppe. Und dann ist da noch die Geschichte von dem Sohn, der Pilot werden will, weil seine demenzkranke Mutter ihm noch Tage später nach ihrer ersten Rikscha-Fahrt davon

*„Wir von Radeln ohne Alter machen uns für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung stark, weil wir davon überzeugt sind, dass das Leben auch im hohen Alter noch voller Freude sein kann und soll. Deshalb unternehmen wir ehrenamtlich kostenlose Rikscha-Fahrten mit Bewohnerinnen und Bewohnern von Senioren- und Pflegeheimen und Menschen aus privaten Haushalten, die selbst nicht mehr Radfahren können. Wir bilden Piloten aus, die dann eigenständig Rikscha-Fahrten mit Passagieren unternehmen.“*

erzählen konnte. Seine Mutter, die sonst oft schon nachmittags nicht mehr weiß, was am Vormittag war.

Es sind diese Geschichten, die uns Piloten mit unseren Passagieren verbindet. Es sind wunderbare Geschenke, über die wir uns immer wieder freuen. In

regelmäßigen Stammtischen tauschen wir uns über unsere Erfahrungen bei den Ausflügen aus. Wo sind die schönsten Touren, welche Streckenhindernisse müssen überwunden werden, wo gibt es den besten Kuchen, und was können wir noch besser machen?

## SCHNUPPER- UND SONDERFAHRTEN

Um RoA in und um Lengerich bekannt zu machen, führten wir Infoveranstaltungen in den anliegenden Senioreneinrichtungen durch. Öffentlichkeitswirksam waren auch unsere Sonderfahrten zu den Veranstaltungen Maibaumrichten, „Musik Querbeet“, Stadtführungen zu der Ausstellung „Kleinstadtmenschen“, Kunst-Café-Shuttle, Fahrten in den Ruhestand, Radtouren mit der Nachbarschaft und einige Veranstaltungen mehr. Daran konnten jetzt auch Menschen teilnehmen, die ansonsten aufgrund ihrer eingeschränkten Mobilität davon ausgeschlossen waren.

Besonders stimmungsvoll waren die Fahrten zum Weihnachtsmarkt. Warm eingepackt fuhren wir die Passagiere zum Krippenmarkt in Lengerich beziehungsweise zum Weihnachtsmarkt nach Gut Erpenbeck.

## RIKSCHA-GESCHICHTEN

Immer wieder hören die Pilotinnen und Piloten kleine, aber feine Geschichten von den Menschen vorne in der Rikscha. Sie erzählen gerne aus ihrem Leben und plaudern aus dem „Nähkästchen“. Mit jeder erzählten Geschichte leben sie mehr auf. Die Pilotinnen und Piloten erfahren so viel Neues über die Heimat und über die Menschen, die gefahren werden. Welcher Landwirt was, wie und wo angebaut hat.

Welche Geschäfte früher in der Fußgängerzone waren. Bei welchen Unternehmen man gearbeitet hat und wo sich die Leute früher gerne getroffen haben. Man sieht die Stadt, in der man schon so lange wohnt, plötzlich mit anderen Augen. Heimatkundeunterricht auf Rädern!

## FÖRDERMITTEL ERFOLGREICH BEANTRAGEN

Es entstehen neue soziale Kontakte und das Gemeinschaftsgefühl und der Zusammenhalt zwischen den Generationen in der Gemeinde wird gestärkt.

## ERFOLGREICHER SAISONABSCHLUSS

Dass die erste Saison so erfolgreich sein würde, damit hatten wir als Initiatoren nicht gerechnet. Tägliche Fahrten mit beiden Rikschas morgens und nachmittags in der Woche und auch an vielen Wochenenden bereiteten den Passagieren, aber auch den Piloten sehr viel Freude. Teilweise begleiteten Familienmitglieder, Freunde und Nachbarn diese Touren mit dem eigenen Fahrrad.

Wir fahren Menschen vom Rande der Gesellschaft wieder ein Stück weit mehr in die Mitte. Die Rikscha-Fahrten ermöglichen mehr Teilhabe an gesellschaftlich wichtigen Ereignissen. Diese Menschen können wieder an Radtouren der Nachbarschaft teilnehmen und Weihnachtsmärkte besuchen.

Am Ende eines erfolgreichen Jahres gewannen wir als Initiatoren und Gründer von RoA in Lengerich den zweiten Platz beim Heimatpreis NRW für den Kreis Steinfurt. Dieser Preis war nur durch die große Unterstützung aller ehrenamtlichen Piloten möglich.

Wir hoffen, damit anderen Heimatvereinen Mut zu machen, weitere Standorte zu gründen für ein flächendeckendes Angebot für kostenlose Rikscha-Fahrten. Somit könnten schon bald viele Menschen mit eingeschränkter Mobilität ihr „Recht auf Wind in den Haaren“ im Kreis Steinfurt erfahren!

## VORTEILE DER ANBINDUNG AN DEN VEREIN

Durch die Anbindung an den Verein konnten nicht nur einfacher Engagierte für die aktive Mithilfe gewonnen werden, durch den Gemeinnützigkeitsstatus des Vereins war es auch ohne eigene Rechtsform möglich, Fördermittel für die Anschaffung der Rikschas zu akquirieren. So wurden etwa im Rahmen einer LEADER-Regionalbudgetförderung die beiden Rikschas mit Anschaffungskosten in Höhe von circa 44.000 Euro bewilligt.

Auch die Kontaktaufnahme zu den Seniorenheimen, zur Presse und zu Bürgerinnen und Bürgern gestaltete sich mit Rückendeckung des Heimatvereins problemloser. Derzeit sind die Initiatoren mit Heimatvereinen aus



**Die Rikscha-Pilotin Hanna Steckling fährt zwei Damen, warm eingepackt, über den Krippenmarkt in Lengerich.**

*Foto/ Joachim Spuhn*

weiteren Kommunen im Kreis Steinfurt im Gespräch, die ebenfalls Interesse daran haben, das Angebot in ihre Vereinsarbeit zu integrieren.

So planen der Heimatverein Altenberge e. V., der Heimatverein Mettingen e. V. und der Heimatverein Wettringen e. V. ebenfalls einen ähnlichen Weg zu beschreiten und die Initiative RoA als eine neue Arbeitsgruppe in ihrem Vereinsleben willkommen zu heißen.

**Sabine Knuf**, 1961 in Lengerich/Westfalen geboren, und **Heino Knuf**, 1960 in Köln geboren, haben 2022 Radeln ohne Alter nach Lengerich geholt. Sabine Knuf ist Konrektorin an der Mauritiussschule in Ibbenbüren und Heino Knuf war viele Jahre hauptamtlich im organisierten Sport tätig.

## INFO



*Grafik/ Radeln ohne Alter Deutschland (RoAD)*

### **Radeln ohne Alter Deutschland (RoAD)**

2019 wurde der Dachverband Radeln ohne Alter Deutschland e. V. gegründet, der als zentrale Kompetenzstelle agiert, bundesweit neue Standorte akquiriert und örtliche Initiativen nachhaltig unterstützt, Radeln ohne Alter aufzubauen. So gab es im Sommer 2022 bereits über 100 Standorte in ganz Deutschland.

### **Heimatverein Lengerich e. V.**

Schriftführer Heino Knuf

[heimatverein-lengerich.de](http://heimatverein-lengerich.de) · [info@heimatverein-lengerich.de](mailto:info@heimatverein-lengerich.de)



Sommerfest am Steigerturm

Foto/ Tim Treude

# EIN EHEMALIGES FEUERWEHRHAUS IM DORTMUNDER SÜDEN WIRD ZUM BÜRGERZENTRUM

## UNSERE MITTE STEIGERTURM E. V.

VON BURKHARD TREUDE

**A**ls im Jahr 2014 die Freiwillige Feuerwehr in Berghofen, einem Dortmunder Stadtteil an der Grenze zu Schwerte/Ruhr, einen Neubau bezog, stand das alte Spritzenhaus zur Disposition. Schnell bildete sich eine bürgerschaftliche Initiative mit dem Ziel, das 1914 errichtete Gebäude zu erhalten.

Der Verein Unsere Mitte Steigerturm e. V. wurde 2015 ins Leben gerufen. Sein Name bezieht sich darauf, dass die ehemalige Feuerwache genau in der historischen Mitte des alten Bauerndorfes Berghofen steht, an einem Platz, den frühere Generationen „Opm Suegemarkt“ nannten.

Dr. Ingo Fiedler, der damalige Dortmunder Stadtheimatspfleger und langjährige Vorsitzende des WHB-Verwaltungsrates, notierte: „Steigerturm und Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr sind die ältesten intakten profanen Bauwerke des Dortmunder Ortsteils Berghofen. Der Steigerturm ist eine charakteristische Landmarke, die der Identifikation des Ortskernes dient.“

Seit ihrer Gründung im Jahre 1893 stattete die Freiwillige Feuerwehr Dortmund-Berghofen ihre Steiger, die die Dächer der umliegenden Gebäude erstiegen, mit neuartigen Hakenleitern aus, um Brände von oben zu bekämpfen. „Steiger“ gab es schon viel früher im Erz-

## FÖRDERMITTEL ERFOLGREICH BEANTRAGEN

bergbau. Weil Erzlagerstätten häufig steil im Gebirge stehen, waren die Arbeitsplätze der Bergleute – dort, wo das Mineral abgebaut wurde – übereinander angeordnet. In Berghofen steht der Name „Steigerturm“ für das gesamte Gebäude inklusive der Garagen für die Löschfahrzeuge.

Schon vor Gründung des Vereins stand die Idee fest, das – stark heruntergekommene – Gebäude zu einem Bürgerzentrum für den 12.000 Einwohnerinnen und Einwohner umfassenden Vorort zu machen. Die Stadt Dortmund war bereit, darauf zu verzichten, das Grundstück in gewinnbringender Lage für ein Wohnungsneubau-Projekt zu vermarkten.

In acht siedlungsbezogenen Bürger-Workshops befragte die Steigerturm-Initiative die Berghoferinnen und Berghofer, welche Nutzungsmöglichkeiten sie sich für den Steigerturm wünschten. Insgesamt kamen über 200 Vorschläge zusammen, die als Grundlage für die späteren Planungen dienten.

Der Verein unter Vorsitz von Winfried Liebig gründete sich 2015 aus dieser Bürgerinitiative und hat derzeit etwa 270 Mitglieder.

## VERANSTALTUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Seit 2016 gab es eine Vielzahl von Kultur- und Begegnungsveranstaltungen im „Provisorium“ der ehemaligen Feuerwehr-Garagen: Berghofer Sommerfest, Adventsmarkt, Tag des offenen Denkmals®, das 67. UnArt-Konzert im Berghofer Steigerturm, auch Kammermusik, Mitsing-Konzerte, „Most & Honig“ op'm Suegemarkt, Kunstmarkt, Kleidertauschbörse und Pflanzentausch.

2018 gewann das Projekt den Ehrenamtspreis der FreiwilligenAgentur Dortmund e. V. für das Quartiersentwicklungsprojekt „Gemeinsam für ein l(i)ebenswertes Berghofen“.

2020 wurde der Erbbaurechtsvertrag mit der Stadt Dortmund über 30 Jahre geschlossen und 2021 gewann das Projekt schließlich den „Heimat-Preis“ der Stadt Dortmund.

## NETZWERKERHALT DURCH STETE KOMMUNIKATION

Neben einer Print-Ausgabe der „Steigerturm NEWS“, deren Auflage in Höhe von 4.000 Stück an alle Berghofer



**Eine Ansicht des Steigerturms von 1914 mit Spitzdach, Foto um 1932**

*Foto/ Freiwillige Feuerwehr Dortmund-Berghofen*

Haushalte verteilt wird, hat das Projekt noch einen Blog auf [steigerturm.de](http://steigerturm.de) und ist aktiv in der Facebook-Gruppe „Du bist Berghofer, wenn ...“ sowie im Nachbarschaftsnetzwerk [nebenan.de](http://nebenan.de).

Das Projekt Steigerturm zeichnet sich durch ein vielfältiges Netzwerk aus. Es bestehen Kooperationen mit den beiden Kirchengemeinden (Evangelische Kirchengemeinde Dortmund-Berghofen und Katholische Kirchengemeinde St. Joseph), der Berghofer-Grundschule Dortmund, dem Verbund der sozial-kulturellen Migrantenvereine in Dortmund e. V. (VMDO e. V.), der FreiwilligenAgentur Dortmund e. V., der VHS Dortmund, dem „Haus am Lohbach“ der Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, dem Städtischen Begegnungszentrum Berghofen sowie nahezu allen Berghofer Vereinen.

## PREISSTEIGERUNGEN IM BAUSEKTOR

Trotz der Erfolge und zahlreicher Unterstützerinnen und Unterstützer wurde das Projekt mehrfach vor große Herausforderungen gestellt. Die extremen Preissteigerungen im Bausektor machten eine Überarbeitung der erteilten Baugenehmigung erforderlich. Dies verzögerte den Prozess um fast zwei Jahre.

Da die Nutzfläche des alten Feuerwehrgerätehauses nur 265 qm betrug, wurde ein zweigeschossiger Anbau in die Planungen mit aufgenommen. Erst zum jetzigen Zeitpunkt sind alle Pläne und Anforderungen erfüllt,



## Der Steigerturm heute

Foto/ Burkhard Treude

und die Finanzierung ist gewährleistet. Die gesamten Baukosten belaufen sich derzeit auf etwa 1,7 Millionen Euro. Darin sind auch Aufwendungen für Barrierefreiheit in Höhe von 210.000 Euro enthalten.

Die Finanzierung wurde insbesondere gesichert durch verschiedene Förderungen und Spenden. So unterstützen das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen (MHKBD) im Rahmen des „Heimat-Zeugnisses“, die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW und die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege. Zudem gaben das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) im Bereich Energieeffizienz sowie die Sparkasse Dortmund und die Reinoldigilde zu Dortmund e. V. finanzielle Zuschüsse. Vom Verein durch Mitgliedsbeiträge und Spenden aufgebrauchte Eigenmittel summieren sich auf 170.000 Euro.

Der Baubeginn ist nun für das erste Quartal 2024 geplant. Die vorbereitenden Arbeiten im Außen- und Innenbereich werden durch ehrenamtliche Unterstützung geleistet.

## GEBÄUDEKONZEPT

Im Erdgeschoss des Bestandsgebäudes wird es einen Veranstaltungsraum, das sogenannte Kulturforum, geben. Wechselnde Präsentationen zur Ortsgeschichte Berghofens werden auf großen Monitoren gezeigt. Im Obergeschoss des Bestandsgebäudes wird ein „Heimatforum“ als Multifunktionsraum vorgehalten. Im zweigeschossigen Anbau wird im Erdgeschoss das Bürgerbüro „Wegweiser Berghofen“ eingerichtet sowie ein weiteres Bildungsforum im Obergeschoss. Die Gebäude sind vollständig barrierefrei und ausgestattet mit einem Lift für mobili-



## Das Modell des neuen Steigerturms

Grafik/ Wilhelm Lennertz

tätseingeschränkte Personen. Es gibt Toiletten auf allen Etagen und eine Gemeinschaftsküche, die sich ans Kulturforum angliedert.

Auf Nachhaltigkeit wurde bei der Planung großer Wert gelegt. Das Projekt verzichtet auf fossile Energien und nutzt stattdessen Photovoltaik und eine große Wärmepumpe. Umgesetzt wurden die Planungen von Architekt Heinrich Schwakopf mit dem Büro Winkler + Partner.

## FEHLENDE CLEARINGSTELLE DER FÖRDERER

Die Projekt-Initiatoren wünschen sich insbesondere für die Abstimmung zwischen unterschiedlichen Fördermittelgebern eine sogenannte Clearingstelle, die es Zuwendungsempfängern einfacher macht, unterschiedliche Anforderungen der einzelnen Förderprogramme mit den Fördermittelgebern gemeinsam abzustimmen, sodass auf Seiten der Ehrenamtlichen eine möglichst gangbare Lösung gefunden wird, die für alle vertretbar ist.

Es ist sehr umständlich, im ständigen Austausch mit den einzelnen Sachbearbeitenden zu stehen, was einen erheblichen Mehraufwand verursacht, der ehrenamtlich kaum zu leisten ist. Hier könnte man entbürokratisieren und vor Projektbeginn – insbesondere bei größeren Projektvolumina – alle Parteien an einen Tisch holen, um über das Vorgehen der nächsten Jahre zu beraten.

Voraussichtlich Mitte 2025 wird das Bürgerzentrum „Steigerturm“ nach nunmehr elfjähriger intensiver ehrenamtlicher Arbeit in Betrieb gehen.


Aus der Projektphase des Steigerturms konnten die Verantwortlichen viel lernen. Dieses Wissen hat sich gefestigt und wird seither bei zukünftigen Entscheidungen einbezogen.

# ZEHN THESEN ZU BÜRGERSCHAFTLICHEM ENGAGEMENT

1. Bürgerschaftliches Engagement entsteht, wenn Menschen den Eindruck haben, an etwas Wichtigem beteiligt zu sein und für andere etwas leisten zu können.

2. Für bürgerschaftliches Engagement können solche Menschen gewonnen werden, die dafür aufgeschlossen sind, Neues hinzuzulernen und anderen Menschen zu helfen.


3. Menschen, die sich für bürgerschaftliches Engagement interessieren, sind meistens bereits in anderer Form, bei anderen Vereinen, Organisationen oder Institutionen unterwegs.

 *Ihnen muss der individuelle Nutzen aufgezeigt werden, den sie durch ein weiteres freiwilliges Engagement gewinnen können.*

4. Bürgerschaftliches Engagement erfordert, dass Menschen das Ziel und die einzelnen Etappen-Schritte kennen, die zu diesem Ziel führen, und sich mit diesen identifizieren können.


5. Identifikation mit den Zielen ist nur dann möglich, wenn Begegnungen auf Augenhöhe stattfinden, kritische Einwände und Fragen angehört und wertschätzend diskutiert beziehungsweise beantwortet werden.

6. Bürgerschaftliches Engagement ist nur dann von Dauer, wenn sich Menschen gut informiert fühlen.


 *Beschlüsse sollten in der Regel nicht „im stillen Kämmerlein“ gefasst werden. Für alle Freiwilligen offene Vorstandssitzungen sind zum Beispiel ein geeignetes Mittel, um Transparenz herzustellen.*

7. Bürgerschaftliches Engagement erfordert eine individuelle Motivation, die schnell nachlassen kann, wenn Engagierten ein schlechtes Gewissen vermittelt wird, dass sie sich nicht in genügendem Ausmaß einbringen.


8. Es ist besser, wenn möglichst viele Freiwillige sich in moderatem Ausmaß engagieren, als wenn einige wenige alles bewältigen müssen.

 *Viele Vereinsvorstände haben es versäumt, die zu erledigenden Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen.*

9. Bürgerschaftliches Engagement erfordert eine gelebte Anerkennungskultur.

 *In den Medien und bei Veranstaltungen sollten immer alle diejenigen genannt werden, die mitgeholfen haben. Persönliche Dankeschön-Mails oder Ähnliches sind genauso wichtig wie Einladungen zu Helfer-Treffen oder -Partys.*

10. Die Organisation, die von bürgerschaftlichem Engagement getragen wird, wächst von unten nach oben – und nicht umgekehrt.

 *Freiwilliges bürgerschaftliches Engagement wird nur dann dauerhaft funktionieren, wenn alle das Gefühl haben, innerhalb des Vereins, der Organisation oder Institution etwas bewirken und mitbestimmen zu können.*

**von Burkhard Treude, stellvertretender Vorsitzender Unsere Mitte Steigerturm e. V.**

## BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT SOLL ...

- Spaß machen,
- Gelegenheit schaffen, nette Menschen kennenzulernen,
- die Möglichkeit eröffnen, eigene kreative Beiträge zu leisten,
- Wertschätzung und Anerkennung garantieren,
- Kenntnisse in diversen Feldern vermitteln,
- Chancen bieten, neue Fertigkeiten zu erlernen,
- Erfolgserlebnisse als Mitglied eines Teams verschaffen,
- in einer Kultur des konstruktiven, lösungsorientierten Umgangs mit individuellen Fehlern und Versäumnissen stattfinden,
- die Möglichkeit bieten, Kompetenzen und Erfahrungen aus anderen Bereichen einzubringen und
- Zugänge zu Netzwerken innerhalb der Stadtgesellschaft (beziehungsweise im Kreis oder der Gemeinde) ermöglichen.

## VORSICHT VOR ÜBERBELASTUNG

Dies bedeutet

- anzuerkennen, dass familiäre und private Verpflichtungen Priorität haben,
- keinen persönlichen finanziellen Aufwand zu erwarten,
- Rücksicht zu nehmen auf gesundheitliche Einschränkungen,
- Engagierte zeitlich, körperlich und geistig nicht zu überfordern,
- zu berücksichtigen, dass berufliche Verpflichtungen immer Vorrang haben.

## WHB-POSITIONSPAPIERE UND STELLUNGNAHMEN

*Heimat gestalten – dazu gehört es, Antworten auf gegenwärtige Herausforderungen zu geben. Dabei steht die Zukunft der ländlichen Räume ebenso im Fokus wie der demografische Wandel, eine gelingende Integration oder Beiträge zur Digitalisierung und zum Umgang mit den klimatischen Veränderungen.*

*Der WHB bezieht in Form von Positionspapieren deutlich Stellung zu gesellschaftsrelevanten Themen und Entwicklungen.*

Die Bundesregierung hat in einem breiten Beteiligungsverfahren mit der Zivilgesellschaft Ideen und Vorschläge für eine neue Engagementstrategie auf Bundesebene gesammelt, um bessere Bedingungen für freiwilliges Engagement zu schaffen. Die Bundes-Engagementstrategie soll 2024 verabschiedet werden. Der Westfälische Heimatbund e. V. hat sich mit einer Stellungnahme eingebracht. Im Rahmen seines Positionspapiers hat der WHB zu zehn Hand-

lungsfeldern konkrete Forderungen gestellt und mögliche Lösungswege aufgezeigt. Ziel ist die Etablierung einer dem Engagement dienlichen Infrastruktur verbunden mit dem konsequenten Abbau von Hürden. Um Engagement und insbesondere auch die Verantwortungsübernahme im Ehrenamt attraktiver zu gestalten und Aktive zu halten beziehungsweise zu gewinnen, sind aus WHB-Sicht auch geeignete Anreize notwendig.

## STELLUNGNAHME DES WESTFÄLISCHEN HEIMATBUNDES E. V. (WHB) ZUR BUNDES-ENGAGEMENTSTRATEGIE

Bürgerschaftliches Engagement – ob in einer Organisation oder auf individueller Basis – ist als Teil einer lebendigen Demokratie unverzichtbar.

Heimat-, Bürger- und Kulturvereine sind mit ihrem Wirken ein wichtiger Teil unserer Zivilgesellschaft. Sie sind unentgeltlich und freiwillig in ihren Orten für das Gemeinwohl aktiv. Die Arbeit der Heimatakteurinnen und -akteure ist vielfältig und interdisziplinär. Die Themen reichen von Alltagskultur, immateriellem Kulturerbe, regionaler Mundart, Regional- und Ortsgeschichte über

das Engagement für Kulturlandschaften, Baukultur und Denkmalpflege bis hin zu Umwelt- und Naturschutz sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) oder Stadt- und Dorfentwicklung.

Traditionen erhalten, vermitteln, aber auch in die Zukunft entwickeln – das ist ein ganz wesentliches Anliegen der zahlreichen in der Heimatarbeit Aktiven. Dabei befassen sie sich nicht allein mit dem Gestern, sondern konkret mit aktuellen gesellschaftsrelevanten Herausforderungen wie etwa gleichwertigen Lebensverhältnissen



in urbanen und ländlichen Räumen, demografischem Wandel, digitaler Transformation, Integration und Klimakrise. Heimatarbeit bedeutet Verantwortungsübernahme.

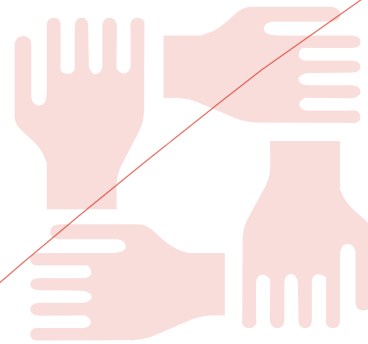
Ehrenamt bedarf kontinuierlicher, verlässlicher und professioneller hauptamtlicher Unterstützungsstrukturen, die durch Information, Qualifizierung, Anerkennung und Vernetzung den Akteurinnen und Akteuren vor Ort ihre so wesentliche Tätigkeit erleichtern.

Der 1915 gegründete Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) mit Sitz in Münster ist heute Dachverband für ca. 600 Heimat-, Bürger- und Kulturvereine sowie rund 700 ehrenamtliche Kreis-, Stadt- und Ortsheimatpflegerinnen und -pfleger in Westfalen. Als Serviceeinrichtung und Sprachrohr vertritt der WHB rund 130.000 ehrenamtlich für die Belange von regionaler Kultur und Natur sowie lebenswerte Orte tätige Menschen in diesem Landesteil Nordrhein-Westfalens.

Im WHB wird unter hauptamtlicher Leitung und Koordination das bürgerschaftliche Engagement in der Heimatarbeit in der Region gebündelt. Als Dachorganisation setzt sich der WHB dafür ein, die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger an der Gestaltung ihres jeweiligen Lebensumfeldes zu stärken und sichtbar zu machen. Neben der gemeinsamen inhaltlichen Arbeit bietet er ein breites Portfolio an Beratungs- und Serviceleistungen. Der Verband kooperiert dabei mit starken Partnern für die Etablierung langfristiger Strukturverbesserungen und adäquater Rahmenbedingungen.

Voraussetzung dafür, Menschen in der Gestaltung ihrer Heimat zu ermutigen und zu unterstützen, ist eine Gesamtstrategie – denn Heimatarbeit braucht verlässliche Strukturen. Einem gelingenden bürgerschaftlichen Engagement dient nach unserer Auffassung die Etablierung einer engagementförderlichen Infrastruktur verbunden mit dem Abbau von Barrieren und Hemmschwellen sowie die Setzung konkreter Anreize für ein Engagement.

Gerade das bürgerschaftliche Engagement mit seiner Ausrichtung auf das Gemeinwohl ist gelebte Nachhaltigkeit. In den letzten Jahren steigen jedoch die Herausforderungen für diesen Einsatz.



Das betrifft insbesondere auch die Rahmenbedingungen mit einer schier unüberschaubaren Zahl an komplexen rechtlichen Regelungen und bürokratischen Vorschriften – angefangen von steuerlichen Aspekten über Datenschutz bis hin zu Vorgaben bezüglich Sicherheit bei Veranstaltungen.

Dabei besteht im Grunde kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem. Denn die Schwierigkeiten sind in der Regel bekannt. Der Wunsch für die nächsten Jahre ist deshalb ein tragfähiges „Ehrenamtsdesign“, damit Ehrenamt sicher und resilient ist.

Sicherlich bedarf es Wertschätzung und öffentlicher Anerkennung, etwa auch durch Preise und Auszeichnungen, doch darüber hinaus meint Wertschätzung vor allem auch echte Mitbestimmung von Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen und einen adäquaten Handlungsrahmen zu schaffen. Es braucht gute Modalitäten wie barrierearme Zugänge und eine sektorübergreifende Zusammenarbeit, damit auch kommende Generationen Interesse an freiwilligem Engagement und Verantwortungsübernahme haben.

Wir begrüßen die Absicht der Erstellung einer umfassenden Strategie auf Bundesebene für ein zukunftssicheres Engagement. Von hoher Bedeutung ist dabei der Prozess der partizipativen Erarbeitung. Hier hat sicherlich etwa auch die Entwicklung der Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen ein gutes Beispiel geboten.

Gerne bringen wir uns mit Anregungen und Empfehlungen auf der Grundlage unserer Dachverbandstätigkeit ein – in der Hoffnung, dass die Strategie Gestaltungskraft entfaltet und zu konkreten Veränderungen führt.

# WHB-POSITIONEN

## WHB-POSITIONEN

### THEMA: ENGAGEMENTFÖRDERUNG IST DEMOKRATIEFÖRDERUNG

#### ZENTRALE ERKENNTNIS

Bürgerschaftliches Engagement ist ein Grundpfeiler unserer Demokratie. Hier werden Solidarität, Einsatz für das Gemeinwohl und demokratische Verständigungsformen vor Ort gelebt.

Staatliche Engagementförderung ist als eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Politik der Ermöglichung zu verstehen, welche Subsidiarität stärkt, Bürgerinnen und Bürger als handelnden Akteure Gestaltungsräume eröffnet und eigenverantwortliches Handeln bestmöglich befördert.

#### EMPFEHLUNG 1: VERANKERUNG IM GRUNDGESETZ

Engagementförderung bedeutet deshalb auch mehr als reine Ehrenamtsförderung. Sie ist zugleich eine Investition in die Demokratie. Aus diesem Grunde sollte sie auch als Staatsziel im Sinne der Stärkung der demokratischen Grundwerte im Grundgesetz verankert werden. Dies könnte auch entsprechende Signalwirkung hinsichtlich der Anerkennung des Engagements erzielen.

#### EMPFEHLUNG 2: ENGAGEMENTFÖRDERUNG ALS QUERSCHNITTAUFGABE ETABLIEREN

Bürgerschaftliches Engagement ist spartenübergreifend und damit eine Querschnittsaufgabe, die sämtliche Ressorts auf Bundesebene betrifft. Vor diesem Hintergrund empfiehlt sich die Einrichtung einer entsprechenden koordinierenden Stelle im Bundeskanzleramt.

Um auch die Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Kommunen in diesem Kontext klarer zu regeln, könnte ein Engagementfördergesetz hilfreich sein.

#### EMPFEHLUNG 3: BESTEHENDE STRUKTUREN KONSOLIDIEREN, DOPPELSTRUKTUREN VERMEIDEN

Wie bereits in unserem WHB-Positionspapier zu einer nachhaltigen Heimatpolitik 2019 formuliert, treten wir dafür ein, dass nicht nur vorrangig in Projekte, sondern auch in Strukturen investiert wird, um die Engagement- und Heimatlandschaft langfristig zu ertüchtigen.

Engagement passiert überwiegend lokal. Hier sind entsprechende qualifizierte Ansprechpersonen und zukunftsfest aufgestellte Anlaufstellen nötig, um eine institutionalisierte Beratung vor Ort zu gewährleisten. Dabei sind die Heimatverbände geeignete Kooperationspartner.

Wie bereits in Bezug auf den Bundesverband Bund Heimat und Umwelt in Deutschland e. V. auf Bundesebene und hinsichtlich verschiedener Landesheimatverbände in einigen Bundesländern bewährte Praxis, regen wir eine generelle institutionelle Förderung der Heimatverbände in den Ländern an. Sie stehen als Dachorganisationen für rund eine halbe Million Menschen, die sich Tag für Tag für das gesellschaftliche Miteinander einsetzen und ein Stück Lebensqualität schaffen.

#### EMPFEHLUNG 4: VIELFALT IM ENGAGEMENT UND EXTREMISMUSPRÄVENTION VORANBRINGEN

Extremismus jeglicher Couleur ist eine Gefahr für unsere offene, plurale Gesellschaft und die freiheitlich demokratische Grundordnung. Demokratie muss jeden Tag neu ausgehandelt und gelebt werden. Heimatarbeit ist Demokratiearbeit im besten Sinne. Sie verbindet Menschen auf freiwilliger und bewusst gewählter Ba-

sis durch aktive Solidarität, denn Heimat erfährt man vor allem zusammen mit anderen. Wir treten für einen inklusiven, Gemeinschaft stiftenden und zukunftsge wandten Heimatbegriff ein.

Vereine in der Heimatarbeit sehen sich immer wieder auch mit rechtspopulistischen und rechtsextremen Hal tungen konfrontiert. Häufig fehlen Strategien für den Umgang mit derlei Anfeindungen und es besteht die Sorge vor einer Infiltrierung von Organisationen. Als einen konkreten praxisbezogenen Baustein neben an deren befürworten wir unter anderem eine Anpassung der Mustersatzung für Vereine mit entsprechenden Bei tritts- bzw. Ausschlussregeln, um sie besser vor radikalen Einflüssen zu schützen.

Es ist eine Gesamtstrategie notwendig, um Zivilge sellschaft insgesamt für diese Herausforderungen zu wappnen und eine Handlungshilfe an die Hand zu geben.

Für die Bundes-Engagementstrategie wünschen wir uns ein auf Vielfalt ausgerichtetes Engagementverständnis. Hierzu gehört, Engagement von Menschen mit Migrati onsgeschichte stärker in den Blick zu nehmen, aber auch eine diskriminierungssensible und diversitätsorientier te Organisationsentwicklung zu fördern. Grundsätzlich wäre hier auch ein engeres Zusammendenken von De mokratiefördergesetz und Bundes-Engagementstrategie wünschenswert gewesen.

## THEMA: BÜROKRATIEABBAU

### ZENTRALE ERKENNTNIS

Damit freiwilliges Engagement gelingen kann, ist eine geeignete Infrastruktur notwendig. Dies bedeutet ins besondere auch, Strukturen engagementfreundlich zu gestalten. Freiwilliges Engagement sieht sich vielfältigen Herausforderungen gegenüber. Neben globale und gesellschaftliche Krisen tritt insbesondere eine hausge machte Belastung für das Ehrenamt angesichts einer Vielzahl diffiziler Rechtsvorschriften und unübersichtlicher bürokratischer Verfahren. Diese erfordern mitunter Expertenwissen, das Laien so nicht vorhalten können. Hinzu treten die damit verbundenen hohen zeitlichen Aufwände für administrative Aufgaben und die Berücksichtigung bürokratischer Vorgaben, sodass weniger Ressourcen für das eigentliche Engagement bleiben. Dies kostet unnötig Energie, führt zu hohen persönlichen Be lastungen und Frustrationen, was sowohl die Bindung von Funktionsträgerinnen und -trägern im Ehrenamt als auch die Nachfolge in Gremienpositionen und die Gewinnung neuer Engagierter erschwert.

### EMPFEHLUNG 1: VERHÄLTNISSMÄSSIGKEIT VON RECHTLICHEN VORGABEN UND VEREINFACHUNG VON VERWALTUNGSHANDELN

Um Engagement eine Zukunft zu geben, bedarf es des konsequenten Abbaus von Hürden. Dementsprechend empfehlen wir eine systematische Überprüfung beste hender Regelwerke und der Verwaltungspraxis auf un verhältnismäßige Aufwände und Folgekosten für das Ehrenamt sowie eine entsprechende Modifizierung.

*Beispiel Vereinsrecht:* Es sollte künftig auf das Erfordernis einer notariellen Beglaubigung auf Änderungen im Ver einsregister (Antrag auf Änderung der Vereinsatzung, Veränderungen Vorstand nach § 26 BGB) verzichtet werden. Dies führt zur Einsparung von Kosten wie Redu zierung von Aufwänden bei den betroffenen Vereinen. Die Möglichkeit, eine Satzungsänderung auf digitalem Wege abzuwickeln, würde eine zusätzliche Entlastung bedeuten.

WHB-POSITIONEN  
WHB-POSITIONEN

# WHB-POSITIONEN

Da im Vereinsregister die Satzung nicht verlautbart wird, dient das Erfordernis der Eintragung einer Satzungsänderung letztlich der Vorprüfung einer Satzungsänderung durch das Registergericht. Nicht eintragungsfähige Satzungsänderungen werden so vermieden, eine rechtswidrige Satzungsänderung, die trotzdem eingetragen ist, ist weiterhin rechtswidrig. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, aus welchem Grund das Eintragungserfordernis für eine Satzungsänderung überhaupt besteht.

*Beispiel Veranstaltungen:* Wenn Vereine Veranstaltungen durchführen, ist eine Vielzahl an Auflagen und Vorgaben zu bedenken. Dies führt dazu, dass Vereine mitunter auf die Umsetzung verzichten, da ihnen der Aufwand zu hoch ist oder Befürchtungen hinsichtlich Haftungsrisiken in Schadensfällen bestehen. Dahingehend würden wir uns zunächst eine kritische Prüfung der bestehenden Regelungen wünschen. Darüber hinaus sollte in den Kommunen eine geschulte Ansprechperson für ehrenamtlich organisierte Veranstaltungen zur Verfügung stehen, die eine Lotsenfunktion übernimmt und bei den notwendigen Genehmigungen unterstützt. Letztlich ist es auch in öffentlichem Interesse, dass attraktive Veranstaltungen stattfinden und eine größtmögliche Sicherheit sowohl für Veranstalter als auch für Teilnehmende gewährleistet ist.

## EMPFEHLUNG 2: BERÜCKSICHTIGUNG DES EHRENAMTS BEI DER GESETZGEBUNG – FOLGENABSCHÄTZUNG

Auch bei neuen Gesetzesvorhaben und Regelwerken sollte das Thema Bürokratiearmut für die Zivilgesellschaft künftig direkt mitgedacht werden. Oft bleiben die spezifischen Bedarfe bürgerschaftlichen Engagements unberücksichtigt und Vorgaben für gewinnorientierte Unternehmen werden ohne Ausnahmeregelung auf Gemeinnützige übertragen.

Von Beginn an sollten Belange des Dritten Sektors in Gesetzgebungsverfahren und die Festlegung von

Verwaltungsabläufen einbezogen werden. Für einen derartigen Ehrenamtscheck wäre eine rechtzeitige Einbindung des Nationalen Normenkontrollrates, der bisher den Engagementbereich nicht gesondert im Blick hat, und von Dachorganisationen der Engagementlandschaft zielführend.

## EMPFEHLUNG 3: ENGAGEMENTFREUNDLICHE KOMMUNIKATION UND SERVICEVERSTÄNDNIS

Zur Reduzierung von Barrieren ist eine engagementfreundliche Sprache, die auch für Nicht-Juristen und verwaltungsferne Zielgruppen verständlich ist, ebenso notwendig wie praxisbezogene Informationsmaterialien.

Um Bürokratiebelastungen gering zu halten und Engagierte beratend zu unterstützen, sind konkrete, für das Thema Ehrenamt qualifizierte Ansprechpersonen in Behörden (z. B. bei den Landesbeauftragten für Datenschutz, Finanzämtern, Registergerichten) wünschenswert. In NRW benennen alle Finanzämter bis Ende des Jahres 2023 konkrete Ansprechpartner für gemeinnützige Vereine.

Problematisch stellt sich auch mitunter eine mangelnde Erreichbarkeit dar. Verbesserungsbedarfe in Bezug auf die Servicequalität werden hier unter anderem bei den Registergerichten und der GEMA gesehen. Analog zu der bereits bestehenden Praxis in verschiedenen Finanzämtern ist etwa eine Beratung im Vorfeld von Satzungsänderungen durch das Registergericht erstrebenswert. Dies würde manchem eingetragenen Verein ersparen, kostenpflichtige Rechtsanwaltsleistungen für eine Vorprüfung in Anspruch zu nehmen oder im schlechtesten Falle für eine durch das Registergericht beanstandete Satzungsänderung nochmals einen Weg durch die Gremien nehmen zu müssen.

Überdies möchten wir vorschlagen, dass der Katalog von Mustersatzungen für Vereine, die bereits jetzt über das Justizministerium verbreitet werden, deutlich erweitert wird, sodass die Wahl zwischen mehreren Modellen besteht.

## EMPFEHLUNG 4: DIGITALISIERUNG UND HARMONISIERUNG VON REGISTERN – REGISTERREFORM

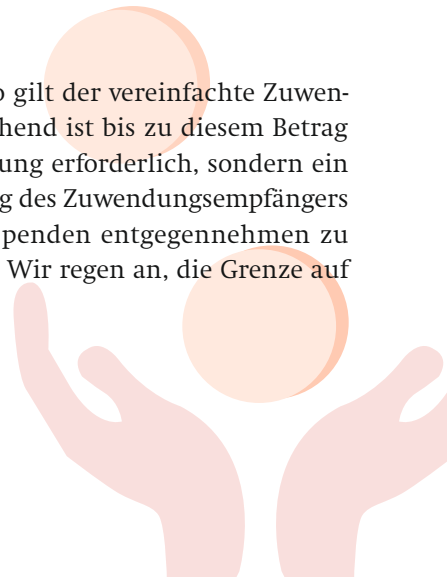
In den letzten Jahren hat die Zahl von Registern auf Bundes- und Länderebene weiter zugenommen. Es ist ein regelrechter Dschungel voneinander unabhängigen Registern (Vereinsregister, Transparenzregister, Lobbyregister, Zuwendungsempfängerregister, Stiftungsregister) entstanden, der für gemeinnützige Organisationen intransparent ist und zu aufwändigen Mehrfacheintragen führt. Sofern eine Eintragung beziehungsweise Aktualisierung der Daten nicht, falsch oder nicht fristgerecht erfolgt, drohen zum Teil nicht unerhebliche Bußgelder.

Dies kann durch die Etablierung eines zentralen Registers mit Basisdaten auf Bundesebene sowie die automatisierte Aktualisierung miteinander vernetzter Register

vermieden werden. Dabei sollte Datensparsamkeit oberste Prämisse sein.

## EMPFEHLUNG 5: SPENDENNACHWEISGRENZE ERHÖHEN

Für Spenden bis 300 Euro gilt der vereinfachte Zuwendungsnachweis. Entsprechend ist bis zu diesem Betrag keine Spendenbescheinigung erforderlich, sondern ein Kontoauszug und ein Beleg des Zuwendungsempfängers über die Berechtigung, Spenden entgegennehmen zu dürfen, sind ausreichend. Wir regen an, die Grenze auf 500 Euro anzuheben.



## THEMA: CHANCEN DURCH KI NUTZEN

### ZENTRALE ERKENNTNIS

Auch wenn es gelingen sollte, Bürokratie zu reduzieren und Vereinfachungen in diversen Rechtsgebieten zu erwirken, bleibt gerade auch das Vereinsmanagement eine anspruchsvolle Aufgabe, verbunden mit der Verpflichtung, Gesetzesänderungen und neue formale Vorgaben wahrzunehmen und zu berücksichtigen.

### EMPFEHLUNG: KI-BASIERTE RATGEBERANWENDUNG

Künstliche Intelligenz (KI) wird als Werkzeug zunehmend auch in öffentlichen Verwaltungen an Bedeutung gewinnen. Auf der Grundlage der vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten von KI wäre die Entwicklung einer technischen Lösung für eine einfache Ratgeberanwendung auf Bundesebene vorstellbar.

Als Datenbasis sollten alle vereinsrelevanten Rechtsbereiche auf neuestem Stand hinterlegt sein. Der Anwendende würde nach Angabe relevanter Rahmendaten des Vereins eine allgemeinverständliche Übersicht über wesentliche von ihm zu berücksichtigende Regelungen erhalten. Dabei wird nicht an eine einzel-fallbezogene Rechtsberatung gedacht, sondern an ein kleines Einmaleins zur rechtssicheren Vereinsführung.



# WHB-POSITIONEN

## THEMA: FINANZEN – REFORM DES GEMEINNÜTZIGKEITS- UND STEUERRECHTS

### ZENTRALE ERKENNTNIS

Mit dem Jahressteuergesetz 2020 wurden weitergehende positive Erleichterungen geschaffen, indem Vereinfachungen etabliert und Freibeträge sowie steuerliche Grenzen angepasst wurden. Dies betrifft etwa den Zeitpunkt der Mittelverwendung. Seit 2021 dürfen gemeinnützige Organisationen, die über weniger als 45.000 Euro an jährlichen Einnahmen – im ideellen Bereich, Zweckbetrieb und wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb sowie Vermögensverwaltung insgesamt – verfügen, ihre Mittel einsetzen, wann sie möchten. Das heißt, für kleine Vereine wurde die zeitnahe Mittelverwendung abge-schafft. Für größere Vereine bleibt diese jedoch bestehen.

Zudem eröffnete die Erhöhung der Umsatzfreigrenze für steuerpflichtige wirtschaftliche Geschäftsbetriebe von 35.000 auf 45.000 Euro mehr Spielraum. Auch wurde die Grenze für den vereinfachten Spendennachweis von 200 auf 300 Euro erhöht. Dahingehend betrachten wir die Änderungen als nicht ausreichend und empfehlen weitere Anpassungen.

Vereine benötigen Rücklagen – für Investitionen, für die Realisierung von Vorhaben oder auch für schlechte Zeiten. In unserer Beratungstätigkeit wird uns immer wieder vermittelt, dass Vereinen durch die begrenzten Möglichkeiten der Bildung einer freien Rücklage ihre Tätigkeit erschwert wird.

### EMPFEHLUNG 1: FRIST FÜR ZEITNAHE MITTELVERWENDUNG FÜR GRÖßERE VEREINE VERLÄNGERN

Für größere Vereine, die über mehr als 45.000 Euro an jährlichen Einnahmen verfügen, gilt weiterhin die Zweijahresfrist für die zeitnahe Mittelverwendung (§ 55

Abs. 1, Nr. 5 AO). Entsprechend ist eine zeitnahe Mittelverwendung hier gegeben, wenn die Mittel spätestens in den auf den Zufluss folgenden zwei Kalender- oder Wirtschaftsjahren für die steuerbegünstigten satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Hier plädieren wir für eine moderate Erhöhung der Frist auf drei Jahre.

### EMPFEHLUNG 2: RÜCKLAGENBILDUNG ERLEICHTERN

Unter bestimmten Voraussetzungen dürfen Rücklagen gebildet werden (§ 62 AO). Neben zweckgebundenen Rücklagen ist auch die Bildung einer freien Rücklage eingeschränkt möglich. Für die jährliche Zuführung ist eine Obergrenze festgelegt, demnach höchstens ein Drittel des Überschusses aus der Vermögensverwaltung und zusätzlich höchstens 10 Prozent der sonstigen zeitnah zu verwendenden Mittel in die freie Rücklage eingebracht werden können (§ 62 Abs. 1, Nr. 3 AO).

Die Erfahrungen aus den letzten Krisen haben gezeigt, dass Planungssicherheit für Vereine notwendig ist. Hier plädieren wir für eine maßvolle Anhebung, sodass künftig 20 Prozent der sonstigen zeitnah zu verwendenden Mittel der freien Rücklage zugeführt werden können, um mehr Handlungsspielraum etwa für Investitionen zu ermöglichen.

### EMPFEHLUNG 3: FREIGRENZE FÜR WIRTSCHAFTLICHEN GESCHÄFTSBETRIEB ERHÖHEN

Gemeinnützige Vereine unterliegen im Rahmen ihres wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes der Körperschaft- und Gewerbesteuer, wenn ihre Bruttoeinnahmen über der Freigrenze von 45.000 Euro liegen. Diese sollte nach unserem Dafürhalten auf 60.000 Euro angehoben werden.

## EMPFEHLUNG 4: STEUERRECHTLICHE HÜRDEN FÜR SACHSPENDEN BESEITIGEN

Wegwerfen ist mitunter günstiger als Spenden. Diese Praxis wird in der Öffentlichkeit nicht zuletzt aus Nachhaltigkeitsgründen immer stärker hinterfragt. Die Relevanz von Sachspenden wurde zuletzt auch durch die Katastrophenhilfe wieder stärker in den Mittelpunkt gerückt. Etwa im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie oder Flutkatastrophen gab es diesbezüglich befristete Erleichterungen.

Bei Sachspenden bestehen nicht selten umsatzsteuerliche Hindernisse, denn eine Sachspende wird in der Regel als Umsatz – als unentgeltliche Wertabgabe nach § 3 Abs. 1b UStG – betrachtet und aufgrund dessen können Umsatzsteuerpflichten beim Spender entstehen. Der anzugebende Wert der gespendeten Produkte ist nicht immer leicht zu ermitteln. Sofern im Nachgang das Finanzamt zu anderen Ergebnissen kommt, kann dies entsprechende Nachzahlungen auslösen. Vor diesem Hintergrund wird häufig von Unternehmen auf eine Sachspende verzichtet. Wird unter Umständen der Wert der überlassenen Produkte durch den Spendengeber als zu hoch veranschlagt, kann es zu einer Spendenhaftung aufgrund einer falsch ausgestellten Zuwendungsbescheinigung beim Spendenempfänger kommen.

Auch die Bundesregierung hat hier Handlungsbedarf erkannt und in ihrem Koalitionsvertrag angekündigt, „bestehende steuerrechtliche Hürden für Sachspenden an gemeinnützige Organisationen durch eine rechts-sichere, bürokratiearme und einfache Regelung [zu] beseitigen, um so die Vernichtung dieser Waren zu verhindern“ (Koalitionsvertrag 2021, S. 131).

Es bedarf aus Sicht des WHB hier dringend einer rechts-sicheren, dauerhaften und schlanken Lösung. Wir sehen hier etwa zumindest eine Ausnahmeregelung bei Sachspenden an gemeinnützige Spendenempfänger für Zwecke des Gemeinwohls als einen gangbaren Weg an. Für einen neuen Steuerbefreiungstatbestand für Sachspenden, der bisher als nicht sachgerecht abgelehnt wurde, müsste hingegen eine Regelung auf EU-Ebene erfolgen, welche der Zustimmung aller EU-Mitgliedsstaaten bedarf.

## EMPFEHLUNG 5: STEUERLICHE ABSETZBARKEIT VON MITGLIEDSBEITRÄGEN

Spenden an Vereine, die bestimmte gemeinnützige Zwecke verfolgen, können als Sonderausgaben steuerlich berücksichtigt werden. Bei Mitgliedsbeiträgen gestaltet sich dies schwieriger. So werden Beiträge an Vereine mit „freizeitnahen“ gemeinnützigen Zwecken nicht als Sonderausgabe anerkannt, wenn sie die Heimatpflege und Heimatkunde, den Sport, kulturelle Betätigungen, die in erster Linie der Freizeitgestaltung dienen, oder die Förderung der Tierzucht, der Pflanzenzucht, der Kleingärtnerei, des traditionellen Brauchtums einschließlich des Karnevals, der Fastnacht und des Faschings, der Soldaten- und Reservistenbetreuung, des Amateurfunkens, des Modellflugs und des Hundesports betreffen. Dies gilt laut Bundesfinanzhof auch dann, wenn der Verein nicht allein der Freizeitgestaltung dient, sondern auch noch andere gemeinnützige Zwecke verfolgt.

Sofern jedoch ein Mitgliedsbeitrag an einen Förderverein für Kunst und Kultur gezahlt wird, wird dies jedoch anders bewertet und zwar auch dann, wenn zusätzlich geldwerte Vorteile mit der Vereinsmitgliedschaft wie etwa ein vergünstigter Museumseintritt verbunden sind.

Diese Ungleichbehandlung von Mitgliedsbeiträgen ist nicht nachvollziehbar. Aufgrund der hohen gesellschaftlichen Relevanz des freiwilligen Engagements von Heimat-, Bürger- und Kulturvereinen, die in der Regel nicht allein der Freizeitgestaltung dienen, sondern sich auf vielfältige Weise in verschiedenen Handlungsfeldern für soziale Bezüge und Daseinsvorsorge, Kultur und Natur einsetzen, empfehlen wir eine Anpassung der entsprechenden Passagen von § 10b Einkommensteuergesetz. Auch Mitgliedsbeiträge an diese Körperschaften sollten steuerlich anerkannt werden.

WHB-POSITIONEN  
WHB-POSITIONEN

# WHB-POSITIONEN

## WHB-POSITIONEN

### THEMA: JUNGES ENGAGEMENT

#### ZENTRALE ERKENNTNIS

Studien belegen, die Bereitschaft zum Engagement ist in der jungen Generation grundsätzlich hoch. Dabei sind die Engagementfelder divers – sowohl thematisch-inhaltlich als auch mit Blick auf die Organisationsformen. Dennoch ist die Ansprache junger Menschen eine der zentralen Herausforderungen im Engagementsektor.

Attraktiv für junge Menschen an einem Engagement ist die Möglichkeit, sich ausprobieren zu können und Erfahrungen zu sammeln. Die eigenen Fähigkeiten einzusetzen und selbstbestimmt eine Aufgabe mitzugestalten, sind ebenso Motivation wie die Chance, etwas Neues zu lernen beziehungsweise eine Qualifikation zu erwerben, die für das persönliche Leben oder die berufliche Laufbahn relevant ist. Es gilt, die Beteiligung von jungen Menschen im Engagement durch passgenaue Formate zu erhöhen und stärker sichtbar zu machen.

Die im Engagement erworbenen fachlichen wie auch sozialen Kompetenzen sollten eine stärkere gesellschaftliche Berücksichtigung erfahren. Dies würde die Attraktivität des Engagements steigern. Dazu gehört auch, zivilgesellschaftliche Organisationen wie Heimatvereine als Orte der Bildung und des Wissenstransfers anzuerkennen, aber auch Schulen und Hochschulen verstärkt die Möglichkeit zu bieten, Gelegenheiten zum Engagement verbunden mit den Curricula zu schaffen. Oft fehlt es an entsprechenden Zeitfenstern, um ein außerschulisches oder außeruniversitäres Engagement zu realisieren.

#### EMPFEHLUNG 1: RÄUME FÜR SERVICE LEARNING SCHAFFEN

Beim Service Learning geht es um Lernen durch Engagement. Kinder und Jugendliche sind in ihrer Gemeinde oder ihrem Stadtteil gemeinnützig engagiert – und zwar als Teil des Unterrichts und mit Engagementpartnern vor Ort. Auf diese Weise werden junge Menschen

niedrigschwellig an Engagement herangeführt, können dabei ihre Persönlichkeit entfalten und Kompetenzen herausbilden. Sie erfahren Selbstwirksamkeit und können Lerninhalte in der Praxis anwenden.

Dahingehend empfehlen wir, die Potentiale von Service Learning als Lehr- und Lernmethode, die Demokratiekompetenz fördert, berufliche Orientierung unterstützt und persönliche Resilienz stärkt, aufzugreifen und systematisch auszubauen.

#### EMPFEHLUNG 2: BERÜCKSICHTIGUNG BEI AUSBILDUNGSFÖRDERUNG UND STUDIUM

Mitunter wird bereits bei der Studienplatzvergabe auf ehrenamtliches Engagement geschaut.

Die Studienplatzvergabe ist Landesrecht. Nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts müssen die Landesgesetzgeber die Kriterien festlegen, die bei der Studienplatzvergabe berücksichtigt werden. In NRW ist etwa nach dem Hochschulzulassungsgesetz möglich, „besondere Vorbildungen, praktische Tätigkeiten, außerschulische Leistungen oder außerschulische Qualifikationen, die über die fachspezifische Eignung Auskunft geben“, zu berücksichtigen. Ob dieses Kriterium einbezogen wird, entscheidet allerdings die Hochschule im Rahmen ihres Satzungsrechts.

Wir möchten anregen, dass entsprechendes Engagement junger Menschen künftig stärker sichtbar gemacht und darauf hingewirkt wird, dass dieses mehr Beachtung findet – bei der Bewerbung um eine Arbeits- oder Praktikumsstelle bzw. einen Ausbildungs- oder Studienplatz und bei der Anerkennung als Praktika im Studium oder bei der Förderdauer beim BAföG. Dazu können entsprechende Engagementnachweise und Zeugnisbeilagen dienen, sofern das Ehrenamt bereits während der Schulzeit ausgeübt wird.





# THEMA: ANERKENNUNG UND WERTSCHÄTZUNG VON FREIWILLIGEM ENGAGEMENT



## ZENTRALE ERKENNTNIS

Freiwilliges Engagement, das in der Regel mit einem hohen persönlichen Einsatz verbunden ist, sollte nicht als Selbstverständlichkeit angenommen werden. Es braucht eine zeitgemäße Anerkennungskultur. Das meint vor allem für Verantwortliche, Achtsamkeit in Entscheidungsprozessen zu üben, Partizipation zu ermöglichen und insbesondere auch Grundbedingungen engagementfreundlich zu gestalten.

Seit einigen Jahren wird zunehmend innerhalb und außerhalb der Engagementlandschaft kontrovers über eine Monetarisierung des Ehrenamtes diskutiert – also die steigende Nutzung finanzieller Anreize zur Engagementförderung, die über reinen Auslagenersatz für tatsächlich entstandene Aufwände hinausgehen. Diese wird auch mit Blick auf eine zunehmende Ökonomisierung der Gesellschaft kritisch gesehen. Es wird eine Veränderung von Haltung und Motiven der Engagierten befürchtet, eine zu große Abhängigkeit von den Organisationen, für welche diese tätig sind, sowie eine wachsende Konkurrenz in der Engagementlandschaft und gleichsam die Entstehung eines neuen Niedriglohnssektors.

Kennzeichen ehrenamtlichen Engagements ist, dass es freiwillig und unentgeltlich ausgeübt wird und die Zeitspende am Gemeinwohl orientiert ist. Zugleich sind jedoch auch geeignete Anreize notwendig, um Engagement und insbesondere auch die Verantwortungsübernahme im Ehrenamt attraktiver zu gestalten und Aktive zu halten beziehungsweise zu gewinnen. Anerkennung hat für viele Engagierte eine hohe Bedeutung. Dabei sind durchaus generationsbedingte Unterschiede in der gewünschten Art und Weise der Wertschätzung auszumachen. Während für Jüngere Zertifikate und Qualifikationserwerb für den weiteren Lebensweg und das berufliche Fortkommen wichtig sind, sind für Ältere die Wahrnehmung und Würdigung der Tätigkeit relevanter.

## EMPFEHLUNG 1: DEBATTE ÜBER RENTENPUNKTE ANREGEN

Bürgerschaftliches Engagement in den Heimat-, Bürger- und Kulturvereinen leistet einen relevanten und unbezahlbaren Beitrag zur Daseinsvorsorge und zum sozialen Zusammenhalt.

Im Kontext der Erarbeitung der Engagementstrategie auf Bundesebene möchten wir einen breiten Diskussionsprozess über eine mögliche Anerkennung von zeitintensivem freiwilligen Engagement durch die Vergabe von Rentenpunkten anregen. Es bestehen bereits Möglichkeiten zum Erwerb von Anwartschaften für die spätere Rente ohne Berufstätigkeit oder Beitragszahlungen wie etwa für Phasen der Pflege oder Kindererziehung. Überdies werden auch Tätigkeiten im Rahmen von Freiwilligendiensten (FSJ, FÖJ und BFD) bei der Rente berücksichtigt.

Im Rahmen der Debatte wäre zu prüfen, wie die Bemessung freiwilligen Engagements konkret erfolgen könnte und welche Nachweispflichten dafür erforderlich wären. In jedem Falle sollten jedoch keine Zweiklassen-Ehrenämter entstehen durch eine Bevorzugung bestimmter Handlungsfelder im Engagementsektor.

## EMPFEHLUNG 2: EHRENAMTSPAUSCHALE ABSCHAFFEN UND FREIBETRAG ETABLIEREN

Mit dem bereits auf die 1960er-Jahre zurückgehenden Übungsleiterfreibetrag (Übungsleiterpauschale) und der 2007 eingeführten Ehrenamtspauschale soll ehrenamtliche Tätigkeit gestärkt werden.

Dabei spiegeln die deutlich voneinander abweichenden Freibeträge – derzeit bis zu 840 Euro Ehrenamtspauschale gegenüber 3.000 Euro Übungsleiterfreibetrag – eine offenkundig unterschiedliche Bewertung und damit Wertschätzung von Engagement.

# WHB-POSITIONEN

Die Ehrenamtspauschale gem. § 3 Nr. 26a EStG ist ein persönlicher Steuerfreibetrag. Voraussetzung für die Gewährung ist, dass es sich bei dem Ehrenamt um eine Nebentätigkeit im gemeinnützigen, kirchlichen oder mildtätigen Bereich handelt. Der Freibetrag ist ein Jahresbeitrag und wird auch nur einmal gewährt, wenn mehrere begünstigte Tätigkeiten ausgeübt werden.

Wir empfehlen eine Evaluation des Instrumentes der Ehrenamtspauschale. Aus unseren Kontexten wissen wir, dass viele Vereine sich die Zahlung einer derartigen Pauschale finanziell gar nicht leisten können und so dieses sicherlich gut gemeinte Werkzeug zumindest für die Heimat-, Bürger- und Kulturvereine nicht praxistauglich ist. Wenngleich der Bundesfinanzhof in der Gewährung der Freibeträge für die entgeltlich ehrenamtlich Tätigen keine verfassungswidrige Ungleichbehandlung der unentgeltlich ehrenamtlich Tätigen sieht, sind jedoch in der Engagementlandschaft Konflikte vorprogrammiert.

Überdies ist die Etablierung der Ehrenamtspauschale auch mit zusätzlichem formalen Aufwand für Vereine

verbunden, da eine entsprechende Regelung in der Satzung vorgenommen und eine schriftliche Vereinbarung getroffen sowie eine Nachweisführung erfolgen muss.

Anstelle der Ehrenamtspauschale wäre aus unserer Sicht eine pauschale steuerliche Berücksichtigung in Form eines Ehrenamtsbonus bei der Steuererklärung vorstellbar. Dazu bedarf es rechtlicher Anpassungen, da das Einkommensteuerrecht derzeit Aufwendungen nur dann steuerlich als Werbungskosten oder Betriebsausgaben anerkennt, wenn sie in einem wirtschaftlichen Zusammenhang mit steuerpflichtigen Einnahmen stehen und zudem eine Einkünfteerzielungsabsicht besteht.

## EMPFEHLUNG 3: EHRENAMTSTICKET IM ÖPNV

Für eine Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements regen wir überdies ein Ehrenamtsticket im ÖPNV an, was zugleich einen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele leisten kann.

## THEMA: RECHTSSICHERHEIT UND HAFTUNG

### ZENTRALE ERKENNTNIS

Die Komplexität an Vorgaben führt zu großer Unsicherheit der Ehrenamtlichen und der Sorge, unbeabsichtigt einen Fehler mit möglicherweise schwerwiegenden Folgen zu begehen. Dies bremst das für unsere Gesellschaft so wesentliche Engagement aus. Engagement benötigt Rechtssicherheit statt unkalkulierbarer Risiken.

Der Gesetzgeber hat in den vergangenen Jahren den Schutz bei Unfällen und gegen Haftungsansprüche deutlich verbessert. Mit dem Ehrenamtsstärkungsgesetz wurden 2013 die Voraussetzungen für ehrenamtliche

Tätigkeiten erleichtert und zusätzliche Rechtssicherheit geschaffen. Seitdem sieht der Gesetzgeber vor, dass Ehrenamtliche von der Trägerorganisation von der Haftung freigestellt werden, wenn sie Schäden anrichten und dabei leicht fahrlässig gehandelt haben. Anders verhält es sich bei grober Fahrlässigkeit oder Vorsatz. In diesen Fällen haften Ehrenamtliche gegenüber den von ihnen geschädigten Dritten unbegrenzt mit dem Privatvermögen. Klargestellt wird, dass die Haftungsregelung für alle Vereinsorgane gilt und nicht nur für den BGB-Vorstand. Neu war vor allem, dass die Haftungsbegrenzung auf Mitglieder erweitert wurde.

Bei einem nicht-eingetragenen Verein haften in der Regel die Vorstände weiterhin persönlich.

Alle Bundesländer haben eine private Haftpflichtversicherung zugunsten bürgerschaftlich Engagierter vereinbart. Das Land Nordrhein-Westfalen hat eine Unfall- und Haftpflichtversicherung für Ehrenamtliche abgeschlossen. Versichert ist im Bereich der Haftpflichtversicherung das Engagement Ehrenamtlicher in rechtlich unselbständigen Vereinigungen, für die kein anderweitiger Versicherungsschutz besteht – also beispielsweise freie Initiativen, Selbsthilfegruppen oder nicht eingetragene Vereine. Die Versicherung ist dazu gedacht, Lücken im Versicherungsschutz zu füllen. Hieraus folgt, dass alle die Personen, die eine solche Tätigkeit in rechtlich selbständigen Einrichtungen wie etwa Vereinen ausüben, nicht durch den Sammelvertrag des Landes versichert sind. Aus diesem Grunde werden eingetragene Vereine und Verbände nicht aus der Pflicht entlassen, für ihre ehrenamtlich Tätigen den Haftpflicht-Versicherungsschutz vorzuhalten, sofern dies nicht vielleicht ein Dachverband übernimmt. Dieser muss dazu jedoch auch finanziell in der Lage sein.

In der Praxis besteht nicht selten die Problematik, dass Vereine unterversichert sind. Sie haben etwa aus Unkenntnis, mangelndem Bewusstsein für die Bedeutung der Thematik oder aus Kostengründen keine Vereinshaftpflicht abgeschlossen oder auch eine zu geringe Deckungssumme vereinbart. Einmal abgeschlossene Verträge werden zum Teil nicht den aktuellen Gegebenheiten der Vereinsarbeit angepasst, da angenommen wird, dass weiterhin ausreichender Versicherungsschutz bestünde oder zusätzliche Kosten nicht finanzierbar seien. Bei in der Regel geringen finanziellen Budgets und Mitgliedsbeiträgen von zum Teil wenigen Euro, Familienmitgliedschaften mit reduziertem Beitrag sowie auch unentgeltlichen Mitgliedschaften ist ein umfassender Versicherungsschutz für manchen Verein eine große finanzielle Bürde.

### **EMPFEHLUNG 1: HAFTUNGSRISIKEN ABFEDERN UND VERSICHERUNGSSCHUTZ GEWÄHRLEISTEN**

Um flächendeckend Engagierte auch in gemeinnützigen Organisationen ausreichend zu schützen, sollte eine staat-

liche Lösung für diese zentrale Frage gefunden werden. Gegebenenfalls könnte hier auch gemeinsam mit dem Verband öffentlicher Versicherer e. V. ein tragfähiges Modell entwickelt werden.

### **EMPFEHLUNG 2: DATENSCHUTZ UND URHEBERRECHT**

Einen Kalender mit historischen Aufnahmen herausgeben oder ein Video von der letzten Vereinsveranstaltung posten, Zeitungsausschnitte für eine Ortschronik nutzen oder Fotos der Museumsexponate online stellen – häufig sind Ehrenamtliche mit Fragen des Urheberrechts konfrontiert und damit überfordert. Durch die mitunter komplizierten und zum Teil auch überbordenden Anforderungen des Urheberrechts werden freiwillig Engagierte vor besondere Herausforderungen gestellt. Viele sind verunsichert, ob sie alles bedacht haben. Berichte über Abmahnungen und Gerichtsverfahren schrecken ab. Mitunter wird bereits aus Angst vor negativen Folgen auf manches Vorhaben verzichtet.

Die modernen Kommunikationswege bieten diverse Möglichkeiten, kulturelle Aktivitäten breiten Zielgruppen vorzustellen. Unter anderem kann dies jedoch auch besondere Fallstricke mit sich bringen wie etwa die Berichterstattung über Kunst-Ausstellungen und Künstler-Events, die über die tagesaktuelle Darstellung und damit den Zeitraum der Präsentation oder die Veranstaltung hinausgeht. In Zeiten der digitalen Transformation bedarf es hier zeitgemäßer praxistauglicher Lösungen.

Mit der europäischen Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO) kamen auch für Vereine neue Anforderungen bezüglich des Datenschutzes hinzu. Für gemeinnützige Akteure werden hier die gleichen Maßstäbe angelegt wie für Unternehmen.

Sowohl in Bezug auf das Urheberrecht als auch den Datenschutz fordern wir Erleichterungen für Gemeinnützige und die Auslotung von rechtlichen Spielräumen. Da das Urheberrecht weitgehend europarechtlich harmonisiert ist, sind die nationale Handlungsoptionen sicherlich begrenzt. Gleichwohl kann die Bundesregierung hier Änderungen anregen.

## THEMA: FÖRDERMITTEL – MODERNISIERUNG DES ZUWENDUNGSRECHTS FÜR DEN DRITTEN SEKTOR

### ZENTRALE ERKENNTNIS

Für die Realisierung von Projekten sind Vereine immer wieder auch auf Drittmittel angewiesen. Komplizierte Fördermittelverfahren, kurze Fristsetzungen und anspruchsvolle Nachweispflichten erschweren jedoch häufig die Inanspruchnahme von Zuwendungen. Hinzu tritt die Problematik der Gewährleistung eines finanziellen Eigenanteils.

### EMPFEHLUNG 1: FÖRDERPROGRAMME ABSTIMMEN

Um Engagement zielgerichtet und effektiv zu unterstützen, empfehlen wir zum einen eine vorherige Abstimmung mit Fachverbänden, da diese die Bedarfe ihrer Mitglieder am besten kennen.

Zum anderen erachten wir auch einen interministeriellen Austausch für notwendig, damit keine konkurrierenden oder einander konterkarierenden Förderprogramme aufgelegt werden, sondern öffentliche Mittel effizienter eingesetzt werden können.

Im Falle einer finanziellen Unterstützung durch verschiedene Fördergeber ist eine Abstimmung zwischen den Zuwendungsgebern unentbehrlich. Die Koordination der unterschiedlichen und zum Teil konträren Ansprüche der Fördergeber mit überdies zum Teil voneinander abweichenden Bewilligungszeiträumen ist für Engagierte mitunter eine hohe Belastung.

### EMPFEHLUNG 2: VEREINFACHUNG UND DIGITALISIERUNG VON FÖRDERVERFAHREN

Es bedarf einer sachgerechten Vereinfachung und Flexibilisierung von Förderverfahren sowohl bei der Beantragung von Mitteln als auch bei der Abrechnung. Erforderlich sind hierfür eine Änderung der Bundeshaushaltsordnung und des Zuwendungsrechts.

Einen wichtigen Beitrag zur Beschleunigung und Erleichterung von Abläufen würde eine Vereinheitlichung der Zuwendungsrichtlinien auf Bundesebene leisten.

Zudem empfehlen wir eine durchgängige Digitalisierung der Förderverfahren. Dazu gehört insbesondere auch, dass auf das Erfordernis einer Originalunterschrift und einen postalischen Versand von Unterlagen verzichtet und stattdessen eine digitale Unterschrift und Übermittlung ermöglicht wird. Digitale Plattformen mit einer übersichtlichen Darstellung der Rahmenkonditionen der Förderung (Fristen, Fördervolumina, Höhe des Eigenanteils etc.) sind erstrebenswert.

Namentlich bei kleinen Fördersummen schaffen unbürokratische Lösungen Erleichterungen, so etwa Projektschecks ohne aufwändiges Antrags- und Verwendungsnachweisverfahren. Die Förderhöhe und der administrative Aufwand sollten in einem angemessenen Verhältnis stehen.

Für Laien ist die Anwendung der komplexen Vergabevorschriften und diesbezüglichen Ausnahmeregelungen mit großer Unsicherheit verbunden. Überdies bindet sie personelle wie zeitliche Ressourcen. Aus diesem Grunde empfiehlt sich eine Vereinfachung der Vergaberegeln. Ein Stufenprinzip orientiert an der Kostenstruktur der Projekte könnte etwa auch die Befreiung von den Vergabevorschriften bis zu einem bestimmten Schwellenwert vorsehen. In Anlehnung an die Unterschwellenvergabeverordnung könnte beispielsweise die Direktauftragsgrenze auf 1.000 Euro netto festgelegt und in diesem Falle auf die Einholung von Vergleichsangeboten verzichtet werden.

### EMPFEHLUNG 3: FÖRDERLAUFZEITEN UND ZEITNAHE MITTELBEREITSTELLUNG

Problematisch stellen sich für viele Antragstellende kurze Zeiträume für die Projektdurchführung dar. Die späte Erteilung von Förderbescheiden hat nicht selten zur Folge, dass für die Umsetzung des konkreten Vorhabens

kaum Zeit bleibt und Mittel verfallen, die nicht übertragen werden können. Die Förderfristen müssen ausreichend lang sein, um ein Projekt sinnvoll und nachhaltig umsetzen zu können.

Eine Belastung stellt gerade für gemeinnützige Vereine dar, dass sie über längere Zeiträume in finanzielle Vorleistung gehen müssen, bevor die Mittel zur Verfügung stehen und zugleich jedoch nur begrenzt Rücklagen aufbauen dürfen. Hier könnten eine Straffung der Verfahren und frühzeitige Abschlagszahlungen Abhilfe schaffen.

### **EMPFEHLUNG 4: ÜBERJÄHRIGE FINANZIERUNG**

Vereine setzen neben kleinen Projekten auch mehrjährige Maßnahmen um. Mit Blick auf überjährige Projektlaufzeiten ist ein Abweichen vom Grundsatz des Jährlichkeitsprinzips des Bundeshaushalts eine zentrale Forderung. Denn umfangreiche Vorhaben lassen sich nicht in allen Details exakt auf einen fixen Zeitpunkt planen und fördertechnisch abwickeln. Dies führt zu einer Häufung von Änderungsanträgen verbunden mit der Notwendigkeit der Neuausstellung von Bescheiden sowie dem bereits angesprochenen Verfall von Fördermitteln.

Um Zuwendungsempfängern die Realisierung ihrer Vorhaben zu erleichtern und ihnen Planungssicherheit zu geben, sind längerfristige Bewilligungen, die auch über einen Regierungswechsel hinaus abgesichert sind, sowie die Möglichkeit der Übertragbarkeit nicht verbrauchter Fördermittel mittels Verpflichtungsermächtigungen wesentliche Instrumente.

### **EMPFEHLUNG 5: FESTBETRAGSFINANZIERUNG ALS REGELFÖRDERUNG BEI NIEDRIGEN FÖRDERBEDARFEN**

Festbetragsfinanzierungen anstelle von Anteils- oder Fehlbedarfsfinanzierungen stellen eine deutliche administrative Entlastung dar, da der Nachweis einzelner Ausgaben entfällt. Diese sollte für Vorhaben mit niedrigeren Förderumfängen von bis zu 50.000 Euro zur Regelförderung werden.

### **EMPFEHLUNG 6: ANERKENNUNG EHRENAMTLICHER ARBEITSLEISTUNGEN**

Vereine beklagen immer wieder, dass es für sie eine große Schwierigkeit darstellt, den Eigenanteil bei Projekten zu leisten. Hier sollten Alternativen zu finanziellen Eigenmitteln möglich sein. Wie bereits verschiedentlich auf unterschiedlichen Ebenen bewährte Praxis sollte die Anerkennung ehrenamtlicher Arbeitsstunden als geldwerte Eigenleistung grundsätzlich Eingang in Förderlinien finden.

### **EMPFEHLUNG 7: GEMEINKOSTENPAUSCHALE**

Auch Dachverbände und Trägerorganisationen sind mit hohen Steigerungsraten für Gemeinkosten konfrontiert. Diese werden bei Förderungen nicht oder nur mittels eines komplizierten Verteilerschlüssels mit geringen Ansätzen und Einzelabrechnung anerkannt. Dabei entspricht die künstliche Trennung von projektbezogenen Kosten und laufenden Overheadkosten nicht den realen projektbezogenen Aufwänden.

Wir möchten eine Diskussion über eine angemessene Berücksichtigung von sogenannten indirekten Kosten im Rahmen einer entsprechenden Pauschale anregen.

### **EMPFEHLUNG 8: KLARE DEFINITIONEN UND PRAXISBEZOGENE INFORMATIONSMATERIALIEN**

Auch im Falle des Zuwendungsrechts ist eine klare und engagementfreundliche Sprache notwendig. Dies betrifft unter anderem auch eine eindeutige Definition und Erläuterung zuwendungsfähiger Ausgaben. Hier besteht bei Antragstellern häufig Unsicherheit, was förderfähig ist und was nicht. Damit es hier nicht zu unangenehmen Überraschungen kommt, sollte hier sehr viel Wert auf eine praxisbezogene Information mit konkreten Beispielen gelegt werden.

WHB-POSITIONEN  
WHB-POSITIONEN

# WHB-POSITIONEN

## THEMA: GEMA

### ZENTRALE ERKENNTNIS

Gemeinnützige Vereine müssen für die Musiknutzung im Rahmen von Veranstaltungen GEMA-Gebühren bezahlen. Aus unserer Beratungspraxis wissen wir, dass Vereine in Bezug auf diese zusätzlichen Kosten wie auch die verschiedenen Tarife überfordert sind.

Die Qualität der Beratung durch die GEMA hat mit der Zentralisierung der Strukturen und der Einrichtung eines Call-Centers abgenommen. Mitunter werden abhängig von der jeweiligen Person zu einem Sachverhalt unterschiedliche Tarifauskünfte gegeben.

Dachverbände können für ihre Mitglieder Rahmenverträge abschließen. Die diesbezüglichen Konditionen haben sich deutlich verschlechtert – weg von einer leistbaren Pauschalzahlung hin zu begrenzten Rabatten.

Um Engagement zu fördern, haben der Freistaat Bayern und die GEMA eine Pauschalregelung für gemeinnützige Vereine getroffen. Pro Verein fallen für bis zu zwei eintrittsfreie Vereinsfeste im Jahr keine GEMA-Lizenzkosten an, da diese vom Land übernommen werden. Eine Anmeldung ist dabei dennoch erforderlich.

### EMPFEHLUNG 1: PAUSCHALREGELUNG AUF BUNDESEBENE ANALOG ZU BAYERN

Der Bund sollte mit der GEMA eine grundsätzliche Regelung für gemeinnützige Vereine treffen. Das bayerische Modell könnte hier als Muster dienen.

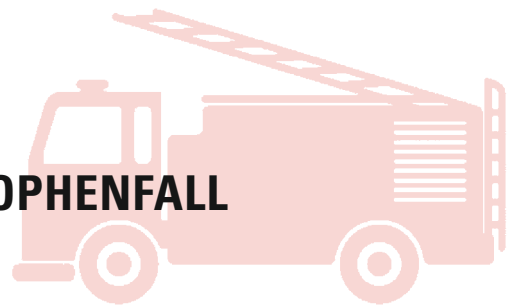
### EMPFEHLUNG 2: PAUSCHALREGELUNG FÜR DARÜBERHINAUSGEHENDE ANGEBOTE DER VEREINE

Für darüberhinausgehende Aktivitäten der Vereine sollte hinsichtlich der Konditionen der Rahmenverträge mit Dachverbänden wieder zu vertretbaren Pauschalzahlungen zurückgekehrt werden, mit denen die Musiknutzung durch die gemeinnützigen Mitgliedsvereine im Rahmen satzungsgemäßer Veranstaltungen komplett abgedeckt ist. Idealerweise würde dies zu einer erheblichen Reduzierung von Aufwänden aller Beteiligten führen.

### EMPFEHLUNG 3: TARIFE VEREINHEITLICHEN UND SERVICE AUSBAUEN

Damit Gemeinnützige sich nicht durch eine unübersichtliche Zahl an unterschiedlichen Tarifen arbeiten müssen, wäre eine Vereinfachung und Standardisierung für diese Gruppe zielführend.

Überdies bedarf es eines Ausbaus des Service der GEMA hinsichtlich Erreichbarkeit und Beratungsleistungen. Aufgrund der Vielzahl an freiwillig Engagierten könnten eine zentrale, fachlich geschulte Servicestelle für Gemeinnützige innerhalb der GEMA sowie eine entsprechende eigene Rubrik auf der Webseite erleichternd wirken.



# THEMA: UNTERSTÜTZUNG IM KATASTROPHENFALL ERLEICHTERN

## ZENTRALE ERKENNTNIS

In Katastrophenfällen geraten viele Menschen unverschuldet in eine Notlage. Die Erfahrungen mit Katastrophenereignissen (Flut im Ahrtal, Erdbeben in Syrien und der Türkei, Ukrainekrieg etc.) haben nochmals augenfällig werden lassen, dass es einer grundsätzlichen Regelung für Spenden, direkte Mittelverwendung und Unterstützungsmaßnahmen im Katastrophenfall bedarf.

In der Vergangenheit wurden diesbezüglich auf den konkreten Einzelfall bezogene, zeitlich befristete Regelungen im Bund und in den betroffenen Ländern per Erlass getroffen. Hier ist eine generelle Lösung erstrebenswert, um Rechtssicherheit und steuerliche Erleichterungen zu schaffen, schnell agieren und zudem über Soforthilfe für akute Belastungen hinaus nachhaltige Unterstützung gewähren zu können.

## EMPFEHLUNG 1: ERWEITERUNG DER ABGABENORDNUNG

Die Abgabenordnung gibt vor, was gemeinnützige Zwecke sind. Not- und Katastrophenhilfe gehören bisher nicht dazu. Entsprechend sollte die Abgabenordnung unter § 52 Abs. 2 um den gemeinnützigen Zweck der Not- und Katastrophenhilfe ergänzt werden. Auf diese Weise soll die Steuerbegünstigung von Unterstützungsmaßnahmen im Katastrophenfall rechtlich abgesichert werden.

Es bestehen Unsicherheiten hinsichtlich der Voraussetzungen für eine Auszahlung von Spenden. Hier wäre eine ergänzende Klarstellung in § 53 AO sinnvoll, die Hilfe für Betroffene von Katastrophen, Gewalt- und Kriegseinwirkungen auch als eigenständigen mildtätigen Zweck anerkennt.

Gemäß § 53 Nr. 2 AO ist bei jeder finanziellen Unterstützung die wirtschaftliche Hilfsbedürftigkeit zu prüfen

und zu dokumentieren. Im Rahmen der angesprochenen Sondererlasse wurde darauf verzichtet. Hinsichtlich der Frage der Bedürftigkeit der Betroffenen sollte es grundsätzlich ausreichend sein, dass Schäden glaubhaft gemacht werden können, ohne dass die Hilfsbedürftigkeit nachgewiesen werden muss.

## EMPFEHLUNG 2: ERWEITERUNG DES KREISES DER LEISTUNGSEMPFÄNGER

Zudem sollten auch bisherige Einschränkungen aufgehoben werden: So sind bislang Kleinbetriebe von Hilfen ausgeschlossen, da dies als Wirtschaftshilfe betrachtet würde.

Schnelle, unbürokratische Soforthilfe ohne weitergehende Prüfung an Einzelpersonen ist bisher nur für kleine Beträge (in den letzten Fällen bis 5.000 Euro) möglich. Auch dies gilt es zu überdenken.

## EMPFEHLUNG 3: ABSTIMMUNGSPROZESSE BESCHLEUNIGEN

Gemäß Nachrangigkeitsprinzip werden Spendengelder erst ausgezahlt, wenn staatliche Leistungen und Versicherungszahlungen erfolgt sind. Aufgrund langer Antrags- und Prüfverfahren können Spenden mitunter über lange Zeiträume nicht den Betroffenen zugutekommen wie etwa im Falle der Flutkatastrophe der Fall. Um ein besseres Zusammenspiel von staatlichen Geldgebern, Versicherern und Organisationen zu ermöglichen, wäre eine bessere Abstimmung notwendig. Hilfreich könnte ggf. eine entsprechende Datenbank sein.

## INFO

Alle Papiere sind online abrufbar unter:  
[www.whb.nrw/de/wir-ueber-uns/positionen/](http://www.whb.nrw/de/wir-ueber-uns/positionen/)

# ARBEITSGEMEINSCHAFT FREUDENBERGER HEIMATVEREINE ZEICHNETE BESONDERES ENGAGEMENT AUS

## DR. GEORG LUNEMANN WÜRDIGTE IN FESTREDE HEIMATARBEIT ALS DEMOKRATIEARBEIT

**T**raditionell wurde nunmehr bereits zum sechzehnten Male am 7. November an Bürgerinnen und Bürger, die sich in besonderer Weise ehrenamtlich für ihre Heimat verdient gemacht haben, die Ehrennadel der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Freudenberger Heimatvereine verliehen.

Mittlerweile 19 Vereine sind es, die sich zur ARGE zusammengeschlossen haben.

In diesem Jahr fand der Jahresempfang in der Johanneskirche Oberfischbach statt. 13 Frauen und Männer erhielten aus den Händen von Bernd Brandemann, Jens Giebeler und Achim Loos die Auszeichnungen.

Bernd Brandemann, Vorsitzender der ARGE und Vorstandsmitglied im Westfälischen Heimatbund e. V., erinnerte in seiner Begrüßung an den 7. November 1456, als Freudenberg die Stadtrechte verliehen wurden. Seit vielen Jahren gilt dieses Datum als offizieller Stadtgeburtstag und bot auch dieses Mal wieder den Rahmen, um die Heimatarbeit zu würdigen.

Auch der Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes, Landesdirektor Dr. Georg Lunemann, war aus diesem Anlass nach Freudenberg gekommen. In seinem Impulsvortrag hob er auf die zentrale Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements für eine lebendige Demokratie ab.

„Aktuell leben wir in einer Zeit multipler Krisen. Die Welt scheint aus den Fugen geraten – der Angriff der Hamas auf Israel, der Ukrainekrieg, Klimakollaps und Energieknappheit, Corona, Inflation – um nur einiges zu nennen. Der Krisenmodus ist scheinbar bereits zum Normalfall geworden“, so Lunemann. Aktuelle Umfragen zeigten überdies eine wachsende Unzufriedenheit mit der Politik, Perspektivlosigkeit und Zukunftsängste in Teilen der Gesellschaft. Resignation und Wegducken dürften jedoch keine Antworten auf die drängenden Fragen unserer Zeit sein. „Gerade jetzt ist jede und jeder einzelne gefragt. Wir alle machen dieses Land aus und



**13 Männer und Frauen erhielten von der Arbeitsgemeinschaft der Freudenberger Heimatvereine e. V. die Ehrennadeln 2023 für ihr außergewöhnliches Engagement.**

*Foto/ Bernd Brandemann*

tragen als Bürgerinnen und Bürger Verantwortung. An den Wahlurnen, aber auch in unserem Alltag.“

Der WHB wolle als Dachverband gemeinsam mit den zahllosen ehrenamtlich Engagierten das Bewusstsein für Zusammengehörigkeit vertiefen, denn Heimat sei eine Solidargemeinschaft – offen, plural und integrativ.

Bürgermeisterin Nicole Reschke spannte ebenso in ihrem Grußwort den Bogen vom ehrenamtlichen Engagement zur Demokratiebildung. Anschließend gratulierte sie im Namen von Rat und Verwaltung den mit der Ehrennadel gewürdigten Persönlichkeiten: Es sind Jasmin Bäumer (Bottenberg), Hans-Jürgen Bergmann (Freudenberg), Ursula Bugenhagen (Büschergrund), Thomas Grümbel (Oberfischbach), Hans-Peter Kleinmann (Oberfischbach), Rüdiger Latsch (Niedemdorf), Jean Müller (Freudenberg), Michael Ohmdorf (Bottenberg), Margitta Pursch (Lindenbergl), Andrea Schwarz (Freudenberg), Wolfgang Spill (Niederndorf), Rüdiger Wisser (Lindenbergl) und Birgit Wüst (Freudenberg).



# 41. KONFERENZ FÜR ORTS- UND REGIONALGESCHICHTE IM KREIS HERFORD

## DR. SILKE EILERS REFERIERTE ZUR ORGANISATIONSENTWICKLUNG IM VEREIN

**A**m Samstag, den 18. November 2023 fand die 41. Konferenz für Orts- und Regionalgeschichte des Kreisheimatvereins Herford e. V. auf Gut Bustedt in Hiddenhausen statt. Der Kreisheimatverein mit den mehr als 60 ihm angeschlossenen Heimat-, Geschichts- und Kulturvereinen ist ein starker Netzwerkpartner des WHB. Nach einer Begrüßung durch Landrat Jürgen Müller, Kreisheimatpfleger August-Wilhelm König und Anna Grotegut vom Kreisheimatverein Herford e. V. hielt daher WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers einen Impulsvortrag zu den strukturellen Herausforderungen von Vereinen und möglichen Lösungsansätzen im Rahmen von moderner Vereinsorganisation.

Damit die Zivilgesellschaft im Ehrenamt handlungsfähig bleiben kann, betonte Eilers, dass das Engagement in Teilen neu gedacht werden muss.

Dazu habe sich der WHB als Dachverband aufgemacht, um sich mit konstruktiven Vorschlägen in die Erstellung der Bundes-Engagementstrategie einzubringen. Auch im Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW (NBE NRW) sei der WHB unter anderem in der AG Entbürokratisieren aktiv und arbeite im Austausch mit Verwaltung und politischen Entscheidern an möglichen Erleichterungen. Es gibt laut Eilers nicht das Erfolgsrezept als Antwort auf die zentralen Anliegen der Vereine wie Mitgliedergewinnung und Vorstandsnachfolge: „Vielmehr geht es darum, für ähnliche Herausforderungen bei unterschiedlichen Voraussetzungen das passende Werkzeug zu finden und anzuwenden. Oft mangelt es an der Herangehensweise und der konkreten Umsetzung. Und da kommt die Organisationsentwicklung ins Spiel.“

Dazu brachte die Referentin einige Impulse mit. Vor allem bei jungen Menschen sei insbesondere auch die Bedeutung des Themas – für das persönliche Leben einerseits und für die Gesellschaft andererseits – ausschlaggebend für die Entscheidung für ein Engagement. Die Vorlieben für bestimmte Inhalte verändern sich und orientieren sich an aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen, daher ist neuer Wind im Vereinsleben wichtig.

Hier sei eine gute Kommunikation der Vereine auf unterschiedlichen Kanälen wesentlich, um von Interessierten entdeckt zu werden. „Für eine nachhaltige Bindung sind Anerkennung und Wertschätzung zentral“, so Eilers. Hier geht es um generellen Respekt, Begegnung auf Augenhöhe und Zugewandtheit. Das bedeutet, offen zu sein für neue Perspektiven und Raum zu lassen für Veränderung sowie Mitgestalten.“

Auch für die Vorstandsarbeit empfehle sich Flexibilität: „Ein guter Vorstand delegiert Verantwortung – so entlastet er sich nicht nur an verschiedenen Stellen, sondern bindet Mitglieder auch aktiv ein.“ Ein für Öffentlichkeitsarbeit zuständiger Vorstand muss die Webseite nicht selbst pflegen, wenn es dafür kompetente Leute im Verein gibt. Es gelte darüber hinaus, schließt Eilers ab, die Vorstandsnachfolge als Strukturthema systematisch mitzudenken und frühzeitig nach geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten Ausschau zu halten.

Im Anschluss an den Vortrag widmeten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz in Arbeitsgruppen verschiedenen Themenschwerpunkten rund um die Arbeit zur regionalen Geschichte. Eine erste Arbeitsgruppe befasste sich mit der Biografiearbeit und den Fragen, wie Zeitzeugenbefragungen gelingen können und warum diese wichtige historische Quellen sind. Mit dem Schreiben eigener Texte zur Geschichtsforschung setzte sich eine zweite Arbeitsgruppe auseinander. Die dritte Runde erarbeitete in einer Ideenschmiede neue Ideen für Veranstaltungen in Museen und Vereinsstätten.

**Anna Grotegut vom Kreisheimatverein Herford e. V., WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers und Kreisheimatpfleger August-Wilhelm König (von links)**

Foto/ Ralf Bittner



# HEIMATVEREIN BAD LIPPSPRINGE E. V. FEIERTE 40-JÄHRIGES BESTEHEN

## MICHAEL PAVLICIC ÜBERREICHTE DIE EHRENRUKUNDE DES WHB

**D**er Heimatverein Bad Lippspringe e. V. feiert im Jahr 2023 sein 40-jähriges Bestehen. Gegründet 1983 entspringt er einer Zusammenfindung von engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die damals den drohenden Abriss der Kaiser-Karl-Trinkhalle zu verhindern und weitere heimatpflegerische Aktionen zu unterstützen wussten. Gemeinsam setzen sich beispielsweise Stadt und Verein für die Erhaltung des vier Meter tiefen Quelltopfes der Lippe in Bad Lippspringe ein. Es handelt sich hierbei um eine türkisblaue Karstquelle, die circa 140 m über dem Meeresspiegel liegt. Diese sollte 1997 nach Plänen des Wasserverbandes Obere Lippe zugeschüttet werden, wogegen sich der Verein erfolgreich wehrte. Auch die Rettung des verfallenden historischen Kirchenportals von St. Martin ist dem Engagement des Heimatvereins zuzuschreiben. Der Heimatverein Bad Lippspringe e. V. ist mittlerweile der größte kulturelle Verein in Bad Lippspringe.

Am Festakt zum 40-jährigen Bestehen am 27. Oktober 2023 im Café Waldgrün nahmen etwa 100 Gäste teil. Der ehemalige Landrat des Kreises Paderborn und jetzige Vorsitzende des Vereins Westfalen e. V., Manfred Müller, war Festredner des Abends und plädierte in seinem Vortrag für mehr Anerkennung für den Landesteil Westfalen.

Michael Pavlicic, Vorsitzender des Verwaltungsrates des Westfälischen Heimatbundes und Mitglied im Vorstand des WHB, übermittelte Grüße und Glückwünsche des Verbandes zum Jubiläum.

Im Namen des WHB übergab er eine Ehrenurkunde an den ersten Vorsitzenden des Heimatvereins Bad Lippspringe e. V., Herbert Franz Gruber.

Darüber hinaus war es Pavlicic ein Anliegen, in seiner Grußbotschaft an den früheren Stadtheimatpfleger August Leimenkühler zu erinnern, der für die Anfangsjahre des Heimatvereins prägend gewesen sei. Er habe die besondere Gabe besessen, bei den Menschen das Interesse an der Stadt Bad Lippspringe und deren Geschichte zu wecken.

Im Jubiläumsjahr hat der Heimatverein verschiedene Sonderveranstaltungen – unterstützt von der Stadt Bad Lippspringe und in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule – umgesetzt. Neben einem Empfang im Heimatmuseum, welcher am 12. November 2023 stattfand, boten Mitglieder des Vereins Vorträge und Führungen an.

**Weitere Informationen unter:** [heimatverein-badlippspringe.de/2023/08/27/40-jahre-heimatverein/](https://heimatverein-badlippspringe.de/2023/08/27/40-jahre-heimatverein/)



**Von links nach rechts:  
Der ehemalige Landrat des Kreises Paderborn Manfred Müller, der Vorsitzende des Verwaltungsrates des WHB Michael Pavlicic, Laudator Prof. Wilhelm Hagemann, Jürgen Reuter, Vereinsvorsitzender Herbert Franz Gruber, Dr. Otmar Allendorf und Bürgermeister Ulrich Lange**

*Foto/ Klaus Karenfeld/Westfalenblatt*

## WHB-GESCHÄFTSFÜHRERIN ZU GAST BEIM 75-JÄHRIGEN JUBILÄUM DES HEIMATVEREINS BORK

Im Jahr 2023 feiert der Heimatverein Bork aus dem Kreis Unna sein 75-jähriges Bestehen. Im März wurde das Vereinsjubiläum bereits mit einer Jubiläumsveranstaltung begangen. Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Heimatvereins am 12. November 2023 richtete WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers nun Grüße und Glückwünsche des Verbandes zum Vereinsjubiläum aus und überreichte eine Ehrenurkunde:

„Mit Ihren Mitgliedern kümmern Sie sich seit Jahrzehnten mit vielfältigen Aktivitäten, Veranstaltungen und Veröffentlichungen darum, sich aus der Kenntnis des Gestern für ein gutes Miteinander heute und morgen einzusetzen. Nicht umsonst stoßen etwa Ihre Publikationen zur Lokalgeschichte immer wieder auf reges Interesse. Beispielgebend ist hier sicherlich das neue BorkBuch – eine prall gefüllte Publikation, die über einzelne facettenreiche Geschichten Geschichte lebendig werden lässt.“

Der Heimatverein Bork ist Teil einer spartenübergreifenden, regen Vereinskultur im Selmer Ortsteil Bork, etwa mit verschiedenen Sportvereinen, dem Männergesangsverein MGV „Union“ Bork 1879 e. V. oder der Bürgerschützengilde St. Stephanus Bork e. V. Damit ist Bork beispielhaft für das breite Spektrum des bürgerschaftlichen Engagements im Kreis Unna, in welchem 26 Heimatvereine und mehr als 50 ehrenamtliche Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger im Netzwerk des WHB aktiv sind.

Der Heimatverein Bork leistet einen wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt und der Identifikation mit dem Ort Bork – dabei steht das Sorge tragen für ein gutes Zusammenleben im Zentrum. Mit der Interessensgemeinschaft Borker Bürger (IGBB) und anderen Akteuren verwirklicht der Heimatverein Bork etwa das Projekt Bansenhaus: „Sie haben sich für das Gebäude stark gemacht und es vor dem Abriss gerettet, möchten es einer neuen, sinnvollen Nutzung als Ort der Begegnung zuführen. Was für ein schöner, sinnstiftender Gedanke“, lobte Eilers.

Auch André Siegel, neuer Kreisheimatpfleger Unna, war bei der Mitgliederversammlung zu Gast. Er nutzte die Gelegenheit, um seine Pläne und Ideen für seine erste Amtszeit vorzustellen.



**Der Vorstand des Heimatvereins Bork mit Dr. Silke Eilers und André Siegel**

*Foto/ Heimatverein Bork*

Im Vordergrund steht dabei für ihn die Gemeinschaft. So möchte er die einzelnen Heimatvereine und -akteure besser vernetzen, um voneinander und miteinander profitieren zu können, wenn es beispielsweise darum geht, auf bereits vorhandene Erfahrungen zurückgreifen zu können oder eigene Kompetenzen anzubieten. Diesen Vernetzungsgedanken fortführend, soll darüber hinaus die Präsenz und Reichweite der Heimatpflege erhöht werden, indem – zum Beispiel über die Homepage des Kreises Unna – eine zentralere Seite eingerichtet wird, auf welcher zukünftig die Arbeit und einzelnen Projekte der Heimatakteure vorgestellt und in einer Art Veranstaltungskalender beworben werden können. Darüber hinaus möchte André Siegel selbst präsent bleiben, indem er sich als Kreisheimatpfleger auch als Ansprechperson für Fragen und Probleme rund um die praktische und theoretische Arbeit in der Heimatpflege sieht. Für Fragen, die er nicht selbst beantworten kann, will er auf ein bewährtes Konzept seiner Kamener Kollegen zurückgreifen und künftig in Kooperation mit Museen, Archiven und verschiedenen Fachleuten Sprechstunden anbieten, im Rahmen derer Fragen erörtert werden können.

Zum Abschluss der Mitgliederversammlung zeigte Christian Köppeler, neu gewählter stellvertretender Geschäftsführer des Heimatvereins Bork, eine Präsentation über das 75-jährige Vereinsjubiläum und die damit verbundenen Aktivitäten in diesem Jahr.

# KOMMUNAL AGENTUR NRW HILFT KOMMUNEN, DEN FÖRDERDSCHUNGEL ZU LICHTEN

**D**ie Kommunal Agentur Nordrhein-Westfalen hat eine digitale Antrags- und Abwicklungsplattform für das kommunale Fördermittelmanagement aufgebaut. Das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt dabei mit 270.000 Euro.



Grafik/ Kommunal Agentur NRW GmbH

Die Kommunal Agentur NRW ist das Dienstleistungsunternehmen des Städte- und Gemeindebundes Nordrhein-Westfalen. Die Kommunen haben mithilfe der Beratung durch die Kommunal Agentur NRW die Möglichkeit, die Bearbeitung von Förderprogrammen des Landes, Bundes und der Europäischen Union, Controlling und Berichtswesen verbindlich, zentral und einheitlich zu regeln.

als Schnellübersicht zu Fördergegenstand, Ansprechpartnern, Fristen und Quote mit digitaler Schnittstelle zur Bewilligungsbehörde sowie die „FWF-QuickStart“, die eine standardisierte qualifizierte Ersterfassung einer Projektidee als digitales Musterdokument für Förderprojekte darstellt.

## INFO

Bereits im Herbst 2019 hat die Kommunal Agentur NRW auf Initiative des Städte- und Gemeindebundes NRW das „Fachnetzwerk Fördermittelakquise NRW“ gegründet, das Mitgliedskommunen bei der Recherche passgenauer Förderprogramme zur Verfügung steht. Durch einen Zuschuss des Landes Nordrhein-Westfalen konnte die Kommunal Agentur NRW im Jahr 2022 das Netzwerk um eine „Fachwerkstatt Fördermittelmanagement“ erweitern: Im Rahmen eines Pilotprojektes konnten Kommunen damit nicht nur bei der Ermittlung von geeigneten Förderprogrammen, sondern in der gesamten Kette des Managementprozesses – von der Beantragung von Mitteln bis zur Nachweisführung – begleitet werden.

Städte und Gemeinden, die an der Beratung zum Fördermittelmanagement Interesse haben, melden sich per E-Mail und erhalten dann in den nächsten Wochen einen Termin zur Erstberatung und im Anschluss einen Zugang zu den Werkzeugen der Fachwerkstatt Fördermittelmanagement.

### Vorteile

- Entwicklung einer Fördermittelstrategie
- Identifizierung geeigneter Fördermittel
- Unterstützung bei Gesprächen mit Behörden und Fördermittelgebern
- technische Abgrenzung verschiedener Förderbereiche
- Ergebnisdarstellung in Gremien vor Ort oder digital
- Netzwerkarbeit zur Wissensvermittlung und zum Informationsaustausch
- Schulungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- standardisierte Handreichungen

Dr. Ralf Togler, Geschäftsführer der Kommunal Agentur NRW: „Dank der Unterstützung durch das Land stehen die digitalen Werkzeuge zur Standardisierung der kommunalen Fördermittelprozesse nun auch allen Städten, Kreisen und Gemeinden in NRW bis Februar 2024 zur Verfügung.“ Dienstleistungen der „Fachwerkstatt Fördermittelmanagement“ sind unter anderem die Online-Plattform „FWF-FörderCampus“ für den interkommunalen Austausch, zur Vernetzung und Fachkommunikation, das „FWF-DMS – Dokumentenmanagementsystem“ für eine einheitliche digitale Erfassung aller Vorgänge und Dokumente im Förderverfahren, der „FWF-Quick-Check-Förderrichtlinie“

### Kommunal Agentur NRW GmbH

Cecilienallee 59 · 40474 Düsseldorf

info@KommunalAgentur.NRW · www.kommunalagentur.nrw

### Fachnetzwerk Fördermittelakquise (FNF)

Projektleiter Christian Scheffs

scheffs@kommunalagentur.nrw · 0211 430 77 184

# GEMEINSAM NACHHALTIG ENGAGIERT!

Foto/ Konrad-Adenauer-Stiftung

## WHB KOOPERIERT 2024 MIT DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

**D**ie Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. (KAS) ist eine politische Stiftung, die bundesweit und im Ausland aktiv ist. Der erste Bundeskanzler Konrad Adenauer und seine Grundsätze sind ihr Leitlinien, Auftrag und Verpflichtung.

National und international setzt sich die Stiftung durch politische Bildung für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit ein. Als Think-Tank und Beratungsagentur erarbeitet sie wissenschaftliche Grundlagen und aktuelle Analysen für politisches Handeln.

„[...] Sorge für andere und das Gemeinsame, das ist, was uns Not tut und was uns glücklich macht.“ In Nordrhein-Westfalen zeigt der unermüdliche Einsatz der Vielzahl an Ehrenamtlichen, dass dieser Satz von Konrad Adenauer auch heute noch seine Gültigkeit hat.

Ob es um die Bewältigung der Folgen von Naturkatastrophen, um die Versorgung von geflüchteten Menschen, die Organisation des nächsten Dorffestes oder des Fußballtrainings geht – die Liste ehrenamtlicher Aktivitäten ist nahezu grenzenlos. Klar ist: Freiwillig Engagierte leisten einen unschätzbaren Beitrag zu sozialen, kulturellen und auf Natur und Umwelt bezogene Anliegen und tragen maßgeblich zur Gestaltung einer lebendigen und solidarischen Gesellschaft bei. Ohne sie wäre vieles nicht möglich. So werden gerade hier kreative Lösungen zur Bewältigung aktueller Herausforderungen entwickelt. Die Förderung von Ehrenamt ist daher von entscheidender Bedeutung.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist sich dessen bewusst. Wie kann ehrenamtlicher Einsatz also Anerkennung finden? Wie können Rahmenbedingungen verbessert und Engagierte gezielt unterstützt werden? Mit der Einführung der Koordinationsstelle Ehrenamt und Bürgerschaftliches Engagement in Nordrhein-Westfalen werden im Rahmen vielgestaltiger Kooperationen und Veranstaltungen Antworten erarbeitet. Ob zivilgesellschaftliche Initiative, junger Think-Tank, innovative Bewegung oder etablierter Verein – alle sind herzlich willkommen!

2023 setzten sich beispielsweise Ehrenamtliche des Vereins Zweitzeugen e. V. mit dem Thema Self-Care auseinander, um Überlastung vorzubeugen, während Mitglieder

der Integrationsräte in Nordrhein-Westfalen sich zu den Potentialen vielfältiger Gesellschaft austauschten.

Andere Organisationen wiederum nutzten in der Vergangenheit mithilfe der Stiftung die Gelegenheit, mit erfahrenen Trainerinnen und Trainern ihre Fundraisingstrategie zu verbessern.

Im kommenden Jahr wird die Konrad-Adenauer-Stiftung mit dem Westfälischen Heimatbund e. V. kooperieren und auf das Zusammenspiel von Ehrenamt und Nachhaltigkeit eingehen.

In einer dreiteiligen Veranstaltungsreihe werden aus den Bereichen Kultur, Soziales und Umwelt neue Impulse aufgegriffen und innovative Ansätze präsentiert – digital und an unterschiedlichen Orten in ganz Westfalen. Gemeinsam möchten wir aufzeigen: Bürgerschaftliches Engagement wirkt positiv und nachhaltig!

### Weitere Informationen unter:

[www.kas.de/de/web/rheinland/publikationen/einzelitel/-/content/fachprogramm-ehrenamt-21-22](http://www.kas.de/de/web/rheinland/publikationen/einzelitel/-/content/fachprogramm-ehrenamt-21-22)

## KONTAKT

Eva-Maria Hoppe

**Referentin für Ehrenamt und Bürgerschaftliches Engagement in NRW**

Regionalbüro Rheinland · Benrather Straße 11 · 40213 Düsseldorf

[Eva-Maria.Hoppe@kas.de](mailto:Eva-Maria.Hoppe@kas.de)

**Eine spannende Veranstaltung zum Thema Ehrenamt im Bevölkerungs- und Katastrophenschutz, Oktober 2023**

Foto/ Konrad-Adenauer-Stiftung





Netzwerktreffen im AlarmTheater in Bielefeld

Fotos/ WHB/Sarah Jonck



Katharina Mosene referierte zum Einsatz Künstlicher Intelligenz im Ehrenamt.



Engagierte teilen Erfahrungen zum Thema Internetpräsenz miteinander.

## ERFAHRUNGSAUSTAUSCH IM PROJEKT „DIGITALER WERKZEUGKASTEN FÜR ENGAGIERTE IN DER KULTUR“ IN BIELEFELD

VON ANNA SCHLOTTBOHM

**A**us verschiedenen Teilen Westfalens kamen am 17. November 2023 Ehrenamtliche in das Bielefelder AlarmTheater, um Erfahrungen zur Anwendung digitaler Tools im Ehrenamt zu teilen und voneinander zu lernen. Inspiration für den Austausch gaben der Impulsvortrag „KI trifft Engagement – Fluch oder Segen?“ und Praxisberichte aus dem Projekt „Digitaler Werkzeugkasten für Engagierte in der Kultur in NRW“.

Über mehrere Monate hinweg hatten Vereine, die sich in Dortmund und im Kreis Minden-Lübbecke kulturell engagieren, im Rahmen des Projekts digitale Tools im Vereinsalltag erprobt – unterstützt von jungen „Digital-Coaches“ und Medienpädagogen.

Das Konzept des „Digitale Werkzeugkastens“ geht auf eine Initiative des Dachverbands der Kulturfördervereine in Deutschland (DAKU) zurück. Nach Vorgängerprojekten in Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Hessen wurde das Konzept im Rahmen des Projekts „Digitaler Werkzeugkasten für Engagierte in der Kultur in NRW“ unter Trägerschaft des WHB erstmals in NRW erprobt. Zum ersten Mal wurde der „Digitale Werkzeugkasten“ gleichzeitig in einem städtischen und einem ländlichen Modellraum angewandt. In Dortmund begleitete Medienpädagoge Bastian Zitscher die Arbeit von Vereinen und jungen Freiwilligen, im Kreis Minden-Lübbecke unterstützte Medienpädagoge Carsten Panitz vom Filmhaus Bielefeld. Bis Ende November 2023 entstanden so Konzepte

zu Webseiten, Instagram-Kanälen, Newsletter und Google Business Profilen sowie selbst gestaltete Flyer.

Dabei ist der „Digitale Werkzeugkasten“ als nachhaltig angelegte Initiative gedacht: Erfahrungen verschiedener Projektrunden werden auf einer Webseite dokumentiert.

### KÜNSTLICHE INTELLIGENZ ALS WERKZEUG FÜR DAS EHRENAMT

Nach einer Begrüßung durch WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers und Ulrike Petzold, Geschäftsführende Vorständin des DAKU, führte Projektleiterin Anna Schlottbohm zusammen mit den Medienpädagogen in den „Digitalen Werkzeugkasten“ ein. Danach gehörte die Bühne Katharina Mosene. Als Forscherin am Leibniz-Institut für Medienforschung beschäftigt sie sich mit ethischen Fragen rund um intelligente Technologien. Ihr Impulsvortrag griff das aktuelle Thema Künstliche Intelligenz (kurz „KI“) auf. KI bildet menschliches Denken maschinell nach. Die Basis dafür sind historische Daten. In ihnen erkennt KI Muster und entwickelt Reaktionen. In ihrem Vortrag machte Mosene klar: Auswirkungen von KI betreffen uns längst – ob bei der Nutzung des SPAM-Filters, der Navigation per GoogleMaps oder der Bonitätsprüfung. Mosene plädierte dafür, die Nutzung von KI-Instrumenten wie ChatGPT oder Midjourney bewusst zu reflektieren. Sie sensibilisierte für Verzer-



**Projektteilnehmende Rainer Eschedor (Heimat- und Gartenbauverein Hille e. V.) und Bettina Bittmann (Förderverein der Glashütte Gernheim e. V.) im Austausch**



**Medienpädagogin Bastian Zitscher im Gespräch mit Tom Stratmann (Verein für Orts- und Heimatkunde e. V. Oer-Erkenschwick) und Caroline Kossinna (Verein(t) – regional.gesund.digital e. V.)**

rungen: Zumeist sei unklar, aus welchen Daten sich KI speise. Zudem seien diese oft einseitig. Damit steige die Gefahr, dass KI Fehlinformation, Rassismus und Sexismus reproduziere. Ehrenamtliche forderte Mosene auf, sich mit der Technologie auseinanderzusetzen und bei Veröffentlichung KI-generierter Texte und Bilder auf die Quelle zu verweisen. Sie machte deutlich: Diese Entwicklung ist nicht rückgängig zu machen. Es gelte jetzt, den Rahmen zu gestalten, in dem KI zum Einsatz komme.

## PRAXISBERICHTE AUS DEN VEREINEN

Im Anschluss an den Vortrag gab es Praxiseinblicke in das Projekt: Malte Schäfer vom Heimatverein Bockhorst e. V. berichtete von seiner Videoarbeit über das Bockhorster Backhaus, das seinen Standort früher im Kreis Minden-Lübbecke in Seelenfeld hatte. In Kooperation mit Seelenfelds Ortsheimatpfleger Joss Kammeier und Medienpädagogin Panitz trug Schäfer Fotos zusammen, erstellte mit dem Schnittprogramm DaVinci Resolve ein Video und untertitelte es via YouTube. Vom Publikum erhielt der Film viel Applaus.

Beim nächsten Praxisbeispiel machte Carsten Panitz Instagram zum Thema und erzählte von der Arbeit mit dem Freundeskreis der Förderer der Friedhofskultur in Lübbecke e. V. Im Rahmen des „Digitalen Werkzeugkastens“ legte Vereinsvorsitzende Erika Müller ein Instagram-Profil an und erprobte verschiedene Beitragsformate. Unterstützt wurde sie von „Digital-Coach“ Thore Müller. Danach rückten die Aktivitäten in Dortmund in den Fokus: Medienpädagogin Bastian Zitscher berichtete zusammen mit „Digital-Coach“ Jan Malte Immink von der Arbeit mit dem Verein Pro Jazz e. V. Zusammen mit Vereinsmitgliedern und den „Digital-Coaches“ Paula Hammerschmidt, Yvonne Blaschke und David Henke optimierten sie die Wordpress-Webseite.

## ERFAHRUNGSUSTAUSCH IN KLEINGRUPPEN

Zum Abschluss der Veranstaltung stand der Erfahrungsaustausch im Vordergrund. Am Thementisch „Webseiten“ versammelten sich die meisten Interessierten. Die Themen „Soziale Medien, Foto- und Grafikbearbeitung“ sowie „Newsletter“ fanden ebenso großen Zuspruch. Daneben tauschten sich Engagierte auch an den Tischen „Teamarbeit“ und „Dokumentenablage“ aus. Nach der Vorstellungsrunde ging es um die Frage: Welche digitalen Werkzeuge sind bereits im Einsatz? Während die einen Gemeinsamkeiten feststellten, suchten die nächsten zusammen nach Lösungen für Probleme. Im Fokus der letzten Gesprächsrunde stand die Frage, welches Potential digitale Werkzeuge bieten, um Engagement nachhaltig zu fördern. Dabei waren die digital gestützte Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt, die Kommunikation zwischen Mitgliedern und Vorstand sowie die konzeptionellen und technischen Voraussetzungen zur Außendarstellung Thema.

Vielfach wurde diskutiert, wie das Ehrenamt dort präsenter werden kann, wo sich junge Menschen aufhalten – zum Beispiel auf Instagram und Whatsapp. Mit Blick auf die technische Einrichtung digitaler Werkzeuge äußerten viele Ehrenamtliche den Wunsch nach persönlicher Begleitung, um Veränderungen anstoßen zu können.

*Das Projekt „Digitaler Werkzeugkasten für Engagierte in der Kultur in NRW“ wird durch die Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen gefördert.*

**Staatskanzlei  
des Landes Nordrhein-Westfalen**



**Weitere Informationen unter:**

[werkzeugkasten.kulturfoerdervereine.eu/werkzeugkasten](http://werkzeugkasten.kulturfoerdervereine.eu/werkzeugkasten)

# TÜR AUF FÜR INITIATIVEN IM NATUR- UND UMWELTSCHUTZ – WHB-ADVENTSKALENDER 2023

**O**ft fällt es schwer, angesichts des allgegenwärtigen Krisenmodus auch gute Nachrichten wahrzunehmen. Diese gibt es aber – vor allem im Ehrenamt.

Tag für Tag stellen Sie als Heimatengagierte unter Beweis, auf welche Weise der persönliche Einsatz im bürgerschaftlichen Engagement positive Impulse setzen kann und dies gerade auch in schwierigen Zeiten. Als Dachverband für Heimat-, Bürger- und Kulturvereine in Westfalen tragen wir immer wieder gerne in die Öffentlichkeit, dass ohne das vielfältige freiwillige Engagement, die lebendige Vereinskultur, die zahlreichen Initiativen und den Einsatz Einzelner vieles so nicht möglich wäre.

Als Ausblick auf unseren Themenschwerpunkt „Da geht noch was – nachhaltiges Engagement“ in 2023/2024 hat der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) bereits im vergangenen Jahr mit seinem digitalen Adventskalender 24 Türchen für vorbildliche Projekte, Ideen und Beispiele zum Nachahmen im Bereich Nachhaltigkeit geöffnet. Nun ist der WHB für seinen Adventskalender 2023 mit dem Thema Nachhaltigkeit im Ehrenamt in die zweite Runde gegangen. Dieses Mal liegt der Schwerpunkt bei **Initiativen für Natur- und Umweltschutz**.

Als Dachorganisation erleben wir unsere Mitglieder als Impuls- und Ideengeber für nachhaltige Strategien – dies auch im „grünen“ Ehrenamt. Dazu zählen unter anderem **Naturschutzmaßnahmen** zum Erhalt von Biodiversität und wertvollen Lebensräumen, der **Einsatz für alte Tierrassen und Pflanzensorten** oder die Vermittlung von Natur und Umwelt in **Kooperation mit Schulen oder Kitas**, etwa in Formaten wie einem „Grünen Klassenzimmer“ oder einer Naturwerkstatt.

Zu nennen sind auch kreative Ideen zur bewussten **Einsparung von Ressourcen** oder **Klimaschutzprojekte von Dorfgemeinschaften und Stadtteilen**.

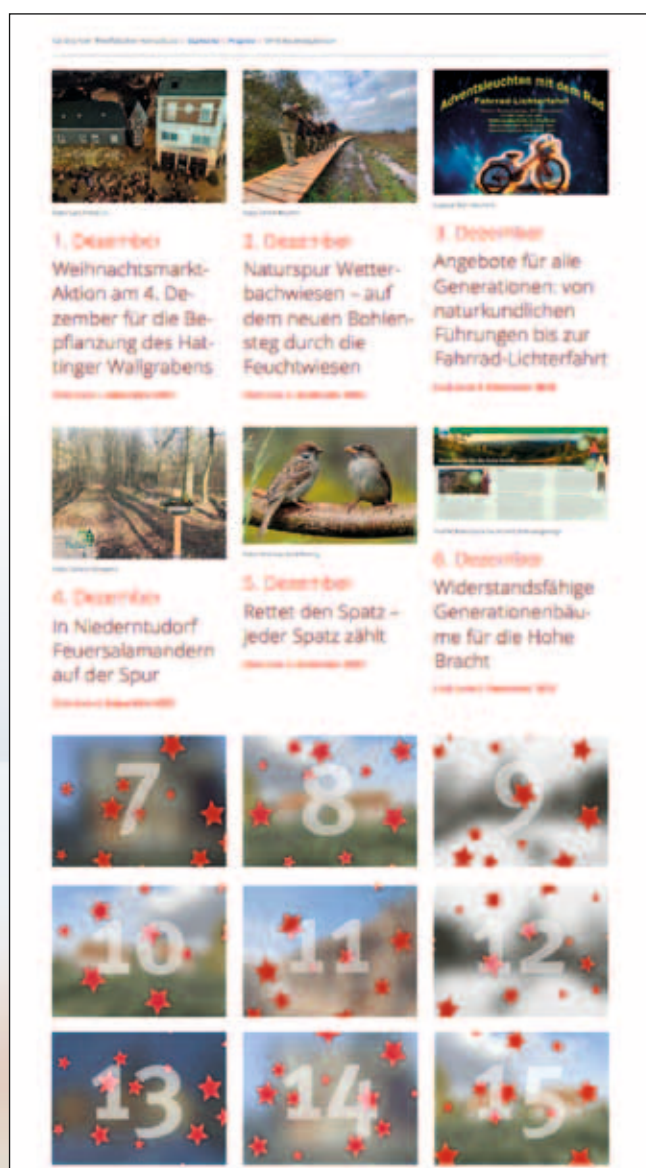
Grafik/WHB

Seit dem 1. Dezember 2023 stellen wir Ihnen mit unserem WHB-Adventskalender täglich nachhaltige Initiativen, aber auch Tipps und Anregungen auf unserer Webseite [www.whb.nrw](http://www.whb.nrw) vor.

Diese sind auch künftig in unserem Blog zu finden unter: [blog.whb.nrw/de/](http://blog.whb.nrw/de/)

Die anregenden Beispiele sollen Sie weiterhin darin bestärken, sich so tatkräftig für zukunftsfähige Orte und ein wertschätzendes soziales Miteinander einzubringen.

**Lassen Sie sich überraschen!**





# ARBEITSKREIS DORFGESCHICHTE VOßWINKEL

**1993** gründete sich der Arbeitskreis Dorfgeschichte Voßwinkel in Arnberg-Voßwinkel, dem westlichsten Dorf im Hochsauerlandkreis mit rund 2.400 Einwohnerinnen und Einwohnern. Den Anlass bot der Wunsch, eine Ortschronik für Voßwinkel zu erstellen. Zum damaligen Zeitpunkt war noch unbekannt, wann Voßwinkel erstmals urkundlich erwähnt wurde. Als älteste Quellenangabe fand man schließlich einen Eintrag aus dem Jahr 1187 und stellte fest, dass das 800-jährige Jubiläum des Ortes im Jahr 1987 ohne Feierlichkeiten verstrichen war.

Im Arbeitskreis bildete sich ein Vorstand; erste Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit und zum Sammeln von Archivalien wurden in Angriff genommen. Eine aktive Seniorengruppe durchforstete etwa alte Zeitungen im Stadtarchiv nach Artikeln über Voßwinkel und formulierte Aufrufe an die Öffentlichkeit mit der Bitte um Überlassung alter Fotos, Urkunden und weiterer Zeitdokumente. Im August 1994 erschien der erste „Voßwinkeler Rückblick“, eine bis heute zweimal jährlich erscheinende Zeitschrift des Arbeitskreises mit bisher 36 Ausgaben.

Einen besonderen Höhepunkt der Vereinsarbeit stellte das dreitägige „Voßwinkel-Fest“ im September 1996 mit über 100 auswärtigen Besucherinnen und Besuchern dar, zu dem Personen mit dem Nachnamen Voßwinkel aus der gesamten Bundesrepublik und darüber hinaus eingeladen wurden.

2022 belegte der Arbeitskreis den ersten Platz beim Heimatpreis der Stadt Arnberg mit dem Projekt „Krieg gegen das eigene Volk“ – ein Forschungsprojekt, bei dem die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes bis auf die Dorfebene heruntergebrochen werden. Derzeit wird die Zusammenführung und Digitalisierung des auf mehrere Räumlichkeiten verteilten Dorfarchivs angestrebt. Ziel ist es, allen geschichtlich Interessierten zukünftig die Möglichkeit zu geben, selbständig in den Beständen des digitalen Archivs zu suchen.



Foto/ Arbeitskreis Dorfgeschichte Voßwinkel

## KONTAKT

**Arbeitskreis Dorfgeschichte Voßwinkel**  
Michael Rademacher  
Im Bogen 4  
59757 Arnberg  
[www.dorfgeschichte-voßwinkel.de](http://www.dorfgeschichte-voßwinkel.de)

Urkatasterkarte des Dorfes Voßwinkel

Foto/ Arbeitskreis Dorfgeschichte Voßwinkel

# WESTFALEN-AKADEMIE

EINE KOOPERATION VON STIFTUNG WESTFALEN-INITIATIVE,  
WESTFÄLISCHEM HEIMATBUND E. V., LAGFA NRW E. V. UND  
LANDESWANDERVERBAND NRW E. V.

*Seminare für Vereine und Gemeinnützige*

Donnerstag, 11. Januar 2024, ab 17 Uhr,  
digital

## BUCHFÜHRUNG TEIL II

Buchhaltungsorganisation und typische Spezialfragen der Rechnungslegung in gemeinnützigen Vereinen

Referent: Wolfgang Pfeffer,  
Vereinsknowhow.de

Dienstag, 16. Januar 2024, ab 17 Uhr,  
digital

## SOCIAL-MEDIA-STRATEGIE – EINE EINFÜHRUNG

Dieser Workshop zum Thema „Social-Media-Strategie“ richtet sich an Einsteigerinnen und Einsteiger mit wenig oder keinen Vorkenntnissen.

Referent: Massieh Zare, Agentur für politische Kommunikation

Mittwoch, 17. Januar 2024, ab 17 Uhr,  
digital

## SOCIAL-MEDIA-STRATEGIE FÜR FORTGESCHRITTENE

Dieser Workshop zum Thema „Social-Media-Strategie“ wendet sich an Fortgeschrittene, die schon über Kenntnisse und erste Erfahrungen verfügen.

Referent: Massieh Zare, Agentur für politische Kommunikation

Mittwoch, 14. Februar 2024, 12:30–14:30  
Uhr, digital und

Samstag, 23. März 2024, 10–16 Uhr,  
Präsenz, Ort wird noch bekannt gegeben

## VEREINSSATZUNGEN GESTALTEN – WESTFALEN-AKADEMIE NACHGEFRAGT

Westfalen-Akademie nachgefragt – Seminar in zwei Teilen:  
Erster Teil: Überblick über die rechtlichen Gestaltungsmöglichkeiten von Satzungen  
Zweiter Teil: Optimierungsmöglichkeiten von Satzungen vor Ort gemeinsam erarbeiten

Referent: RA Michael Röcken

Donnerstag, 22. Februar 2024, ab 17 Uhr,  
digital

## CANVA – PROFESSIONELLES DESIGN LEICHT GEMACHT

Vorstellung der Grafikdesign-Plattform, mit der Flyer, Grafiken, Briefköpfe oder Präsentationen erstellt werden können

Referentin: Christine Abendroth-Jung, Typografin und Designerin

Mittwoch, 6. März 2024, ab 17 Uhr,  
digital

## FUNDRAISING FÜR VEREINE

Quellen, Instrumente, Konzepte und Strategien des Fundraisings

Referent: Hugo Pettendrup,  
HP FundConsult

Donnerstag, 7. März 2024, 16–20 Uhr,  
Präsenz, Geschichtsort Villa ten Hompel,  
Münster

## VEREINE UNTER DRUCK: UMGANG MIT DEMOKRATIEFEINDLICHEN TENDENZEN VON INNEN UND AUSSEN

Handlungsoptionen für Vereine in der Auseinandersetzung mit demokratiefeindlichen Akteuren und deren Strategien

Referenten: Elias Grondmann  
und Marie Fath, mobim  
(Mobile Beratung gegen  
Rechtsextremismus  
im Regierungsbezirk Münster)

DIE ANMELDUNG ZU DEN VERANSTALTUNGEN DER WESTFALEN-AKADEMIE  
ERFOLGT UNTER: [WWW.WESTFALEN-AKADEMIE.NRW/](http://WWW.WESTFALEN-AKADEMIE.NRW/)

# NEU IN 2024: WESTFALEN-AKADEMIE VOR ORT – LOKALE PARTNER GESUCHT

## DIE WESTFALEN-AKADEMIE – BILDUNGSTRÄGER FÜR VEREINE UND EHRENAMTLICH TÄTIGE

Die Westfalen-Akademie unterstützt Vereine und gemeinnützige Organisationen in Westfalen und darüber hinaus. Seit 2020 bietet sie Engagierten ein weitgehend kostenfreies trägerübergreifendes und niedrigschwelliges Fortbildungsprogramm zu wichtigen Themen der Vereinsarbeit – von Buchführung über Datenschutz bis zu Digitalisierung und Öffentlichkeitsarbeit. Das Programm mit bis zu 30 Veranstaltungen pro Jahr besteht sowohl aus digitalen Seminaren als auch aus Präsenzveranstaltungen.

## DAS FORMAT – WIR KOMMEN ZU IHNEN

Neben den beliebten digitalen Seminarformaten, in denen sich Engagierte von zu Hause aus über wichtige Themen für ihre Vereinsarbeit informieren können, möchten wir Ihnen in Zukunft zusätzlich regionale Präsenzveranstaltungen anbieten. Bei diesen mindestens drei-

stündigen Workshop-Formaten kommen Sie mit anderen Teilnehmenden in den Austausch und erarbeiten gemeinsam Ideen und Lösungsstrategien für relevante Herausforderungen in Ihren Organisationen.

Angebote in diesem Format möchten wir bis zu viermal jährlich in den verschiedenen Teilen Westfalens anbieten. Um dies möglich zu machen und auf die Bedürfnisse der Engagierten abstimmen zu können, benötigen wir Ihre Mitwirkung.

Wir möchten Sie und Ihre Organisation in die Ausrichtung und Umsetzung der Veranstaltungen einbeziehen:

- Welche Themen und Fragestellungen beschäftigen Sie momentan in Ihrem Verein/in Ihrer Einrichtung?
- Zu welchen Fragestellungen würden Sie sich einen intensiven Austausch mit einer Expertin/einem Experten und mit anderen Engagierten wünschen?

Wichtig ist uns dabei, dass es sich nicht um fachspezifische Fragestellungen handelt, sondern um Themen, die auch für Engagierte anderer Sparten relevant sind.

## DIE RAHMENBEDINGUNGEN – WIE ARBEITEN WIR ZUSAMMEN

Grundvoraussetzung ist, dass es sich bei dem Seminar nicht um eine geschlossene Veranstaltung nur für Ihre Einrichtung oder Mitglieder Ihres Verbands handeln darf, sondern Engagierte spartenübergreifend an der Veranstaltung teilnehmen dürfen. 50 Prozent der Teilnehmenden werden über die Westfalen-Akademie gestellt.

Die Westfalen-Akademie übernimmt die Suche nach Referierenden für das betreffende Thema und Ihr Verein/Ihre Einrichtung kümmert sich um die Organisation und Realisierung vor Ort (Veranstaltungsraum, Technik, Erfrischungen und Betreuung der Veranstaltung).

Kostenaufteilung und Bewerbung der Veranstaltung werden gemeinsam abgestimmt.

## INFO

Sollten Sie Interesse haben, **gemeinsam mit uns ein Seminar bei Ihnen vor Ort durchzuführen**, dann kontaktieren Sie uns gerne unter: [seminare@westfalen-akademie.nrw](mailto:seminare@westfalen-akademie.nrw)  
Wir freuen uns auf Ihre Ideen und die Zusammenarbeit!

# WHB-WEGEZEICHNERTREFFEN 2023 IN RAESFELD

**G**leich zum zweiten Mal in diesem Jahr lud der Fachbereich Wandern im Münsterland des WHB zum Wegezeichnertreffen ein. Mit über 50 Teilnehmenden lässt die Veranstaltung erkennen, wie beliebt das Thema Wandern in den letzten Jahren geworden ist. Lange Anfahrten nahmen die Teilnehmenden zum Teil in Kauf, um sich in der Geschäftsstelle des Naturparks Hohe Mark e. V. in Raesfeld, der sich freundlicher Weise als Austragungsort angeboten hatte, über Neuigkeiten aus dem Fachbereich zu informieren, untereinander auszutauschen und die für das kommende Jahr zu markierenden Wegeabschnitte aufzuteilen.

Neben 26 neuen Rundwanderwegen im Kreis Borken, die der WHB zukünftig im Auftrag der einzelnen Kommunen markieren wird, gab es auch zahlreiche neue Gesichter kennenzulernen, die das Team der Wegezeichnerinnen und Wegezeichner fortan verstärken werden. Und wie und wo kann man besser ins Gespräch miteinander kommen, als bei einer Wanderung? So ging es nach der Begrüßung gleich auf eine kleine Probewanderung über den vom Naturpark Hohe Mark neu geplanten und vom WHB markierten „Landstreifer-Wanderweg“ durch den Tiergarten von Schloss Raesfeld.

Diese Wanderung diente dann auch der Vorstellung eines zentralen Projektes für die kommenden Jahre und machte die bisher noch überwiegend in der Pinselmarkierung erfahrenen Wegezeichnerinnen und Wegezeichner mit der Klebmarkierung vertraut. Dank einer großzügigen Förderung durch die Kulturstiftung der Westfälischen Provinzial Versicherung wird dieses ambitionierte Vorhaben in den kommenden zwei Jahren in Angriff genommen. Dazu wird noch ausführlicher in der Verbandszeitschrift berichtet.

Zurück in der Geschäftsstelle wartete nicht nur ein kleiner Mittagsimbiss, sondern auch eine umfangreiche Präsentation zu verschiedenen Neuigkeiten und anstehenden Aktivitäten im Fachbereich Wandern. So befinden sich neben der Umstellung der Markierungsmethode auf das Klebverfahren auch eine kleine grafische Ergänzung der Markierungsaufkleber sowie verschiedene Wandertage in Planung für das kommende Jahr, ebenso der Start eines größeren Wegeprojektes. Darüber hinaus wurde um aktive Mithilfe bei der Anlage eines Bildarchivs zu den verschiedenen Wanderwegen gebeten, das als Grundlage möglicher Publikationen gedacht werden kann.

Den wohlverdienten Abschlusskuchen schon vor Augen hieß es dann noch einmal Stift und Liste zücken, um die für das kommende Jahr anstehenden Wegeabschnitte zu verteilen.

Fast 1.800 Kilometer an Wanderwegen galt es dieses Mal zu vergeben, wobei sämtliche Abschnitte einen Wegezeichner oder eine Wegezeichnerin fanden. Das obligatorische Gruppenfoto mit dem Raesfelder Schloss im Hintergrund rundete die durch und durch gelungene Veranstaltung dann abschließend passend ab.

## HINTERGRUND: DAS WANDERWEGENETZ IM MÜNSTERLAND

Der WHB betreut ein circa 3.500 Kilometer umfassendes Wanderwegenetz im Münsterland. Das abwechslungsreiche Streckennetz gliedert sich in 25 Hauptwanderwege, die die Orte in der malerischen Münsterländer Parklandschaft und in den Höhen des Teutoburger Waldes miteinander verbinden. Verbindungswege, Kurzstrecken und Rundwanderwege ergänzen das Angebot. Rund 60 ehrenamtliche Wegezeichnerinnen und Wegezeichner sorgen stets für „wandersichere Markierungen“.

Weitere Informationen unter: [www.whb.nrw/de/wanderwege/](http://www.whb.nrw/de/wanderwege/)  
Kontakt: [wanderwege-muensterland@whb.nrw](mailto:wanderwege-muensterland@whb.nrw)

Foto/ WHB/Siegel



# MEINE HEIMAT IST DÜLMEN



Foto/ UNSERE MÜNSTER-ENERGIE eG

## *Manfred Andresen*

### **SCHATZMEISTER DES WESTFÄLISCHEN HEIMATBUNDES E. V.**

Seit vielen Jahren arbeite ich ehrenamtlich im Vorstand des WHB e. V. als Schatzmeister, ein Amt, das mir sehr viel Freude bereitet.

In meiner langjährigen beruflichen Tätigkeit als Bankberater habe ich kommunale Kunden im Regierungsbezirk Münster betreut. Ich lebe seit meiner Geburt in der Stadt Dülmen, Kreis Coesfeld, inmitten der wunderbaren Parklandschaft des Münsterlandes. Hier steht auch das Lüdinghauser Tor, ehemals Befestigungsanlage für die Stadt, heute unser Wahrzeichen. In meiner Heimatstadt sind auch unsere Kinder mit zwei Enkelinnen seßhaft geworden, die uns gern und regelmäßig besuchen.

Nur wenige Gehminuten von der Dülmener Innenstadt entfernt liegt ein 250 Hektar großer Wildpark aus dem 19. Jahrhundert. Hier kann man über weite Wiesen und durch dichte Wälder ausgedehnte Spaziergänge unternehmen.

Besuchende können auf der Anlage unter anderem Damwild, Schafe und Heidschnucken aus nächster Nähe beobachten, die hier in großen Herden zusammenleben.

Auch die am Dülmener Stadtrand gelegene Förderung von Quarzsand hat beliebte Freizeitmöglichkeiten geschaffen wie zum Beispiel Badegelegenheiten und Angleraktivitäten am Silbersee oder befestigte Spazierwege.



**Lüdinghauser Tor – Stadttor in Dülmen**

Foto/ stock.adobe.com – tzcobretti



**Vorstellung der Friedensglocke im Westfälischen Glockenmuseum: Hans Pietruschka (Heimatverein Gescher e. V.), Anne Kortüm (Bürgermeisterin der Stadt Gescher), Franz-Josef Menker (Arbeitskreis „Glocken“ im WHB), Dr. Silke Eilers (WHB-Geschäftsführerin), Ellen Hüsker (Miteigentümerin der Glockengießerei), Elmar Derra (Polizeidirektor vom Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste NRW) und Landesdirektor Dr. Georg Lunemann (WHB-Vorsitzender) (von links)**

*Foto/ Allgemeine Zeitung/Florian Schütte*

## FRIEDEN UND DEMOKRATIE ALS AUFTRAG

### WESTFÄLISCHER HEIMATBUND PRÄSENTIERT FRIEDENSGLOCKE

**H**eimat gestalten – Frieden stiften – Demokratie stärken. So lautet die Inschrift der Friedensglocke des Westfälischen Heimatbundes e. V. (WHB), die nun feierlich im Westfälischen Glockenmuseum in Gescher der Öffentlichkeit übergeben worden ist. Mit der anlässlich des 375-jährigen Jubiläums des Westfälischen Friedens gefertigten Glocke möchte der WHB ein nachdrückliches Friedenssignal in die Gesellschaft senden.

Der WHB knüpft an die lange Tradition der Friedensglocken an, die Erinnerung und Mahnung zugleich sind. Symbolisch wurde die 300 kg schwere Glocke aus Patronenhülsen aus dem Dienst der Polizei NRW als Repräsentant des rechtsstaatlichen Prinzips, der Werte des Grundgesetzes und der freiheitlichen demokratischen Grundordnung gegossen. Der Innenminister des Landes

Nordrhein-Westfalen, Herbert Reul, hatte das Material zur Verfügung gestellt. Mit dem Projekt möchte der Westfälische Heimatbund zugleich allen danken, die sich für ein friedliches Zusammenleben, Toleranz und Demokratie engagieren.

„Nicht zuletzt der Ukrainekrieg und der terroristische Angriff der Hamas auf Israel sowie die damit verbundene kriegerische Eskalation des Nahost-Konfliktes führen uns tagtäglich vor Augen, dass Frieden, Freiheit und Recht keine Selbstverständlichkeit sind“, erläutert Dr. Georg Lunemann, Landesdirektor und Vorsitzender des WHB. „Wir alle sind aufgerufen, uns in unserem Alltag für ein gutes Miteinander und Gerechtigkeit einzusetzen. Dies bedeutet auch, nicht wegzuschauen, wenn jemand Hilfe benötigt, und klare Kante zu zeigen gegen Ausgrenzung, Radikalismus und Rassismus.“



Foto/ WHB/Kopetsch



Foto/ WHB/Eilers



Foto/ WHB/Eilers

Das Projekt ist aus dem ehrenamtlichen Engagement erwachsen. Der Arbeitskreis „Glocken im Westfälischen Heimatbund 2008-2023“ mit seinem Sprecher Franz-Josef Menker hat sich ganz dem Kulturgut Glocke und dem Friedensgedenken verschrieben und sich in den vergangenen Jahren mit vielfältigen Veranstaltungen und Aktionen dafür stark gemacht. Mit der von ihm initiierten Friedensglocke erreichten die Aktivitäten des Arbeitskreises nun ihren Höhepunkt.

„Zu verschiedenen Gelegenheiten habe ich bereits angesprochen, dass wir uns weniger als Staatsnutzer, sondern mehr als Staatsbürger verstehen müssen. Hier sind uns die vielen ehrenamtlich Engagierten ein inspirierendes Beispiel“, so Lunemann. „Ich wünsche mir, dass die Glocke des Westfälischen Heimatbundes uns immer wieder an den Wert von Frieden, Demokratie und Menschlichkeit erinnert und uns anregt, eine Heimat zu gestalten, die geprägt ist von Verantwortungsübernahme und aktiver Solidarität!“

Mit dem Glockenguss wurde die traditionsreiche Glocken- und Kunstguss-Manufaktur Petit & Gebr. Edelbrock in Gescher beauftragt. Viele Akteure haben zum Gelingen des Vorhabens beigetragen – mit hohem persönlichen Engagement, als ideelle Wegbegleiter oder als Fördergebende und Spender. Finanziell unterstützt haben der Kreis Borken, die Glockenstadt Gescher, die Bürgerstiftung in der Glockenstadt Gescher, die Deutsche Polizeigewerkschaft Landesverband Nordrhein-Westfalen sowie als Privatspender Hans-Günther Fascies. Mit Organisation und Transport der Patronenhülsen befasst waren

das Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW, das Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste NRW sowie die örtliche Polizeidienststelle in Gescher.

Die Glocke wurde als Dauerleihgabe an das Westfälische Glockenmuseum in Gescher übergeben und ist dort im Rahmen der regulären Öffnungszeiten zu besichtigen.

## INFO

Westfälisches Glockenmuseum Gescher  
Lindenstraße 4 · 48712 Gescher  
Dienstag – Sonntag 10:00 – 17:00 Uhr

Führungen sind nach rechtzeitiger vorheriger Anmeldung auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten möglich.



Die Friedensglocke des WHB im Westfälischen Glockenmuseum Gescher

Foto/ WHB/Kopetsch

## VERMUTLICH ÄLTESTES NOCH ERHALTENES BACKHAUS IN SÜDWESTFALEN WIRD SANIERT

HEIMATVEREIN LÜTZELN E. V., BURBACH-LÜTZELN, KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN

Im Dorf Lützel wird das vermutlich älteste noch erhaltene historische Backhaus in Südwestfalen denkmalgerecht aufbereitet. Zwei Mal im Jahr, im Mai und September, backt dort die Lützelner Bakesgruppe Brot und Blechkuchen. Zwar gibt es keine offizielle Bestätigung, dass es sich bei dem wohl um 1700 errichteten und im Besitz des Heimatvereins Lützel e. V. befindlichen Gebäudes tatsächlich um das älteste Backhaus in Südwestfalen handelt, doch zumindest scheint es der älteste historische „Backes“ in der Gemeinde Burbach zu sein. Einzelne Balken des Fachwerks wurden ausgetauscht, letzte Maurerarbeiten und der Anstrich stehen noch an. Bei den Maßnahmen ist dabei bisher alles nach Plan gelaufen und



**Bürgermeister Christoph Ewers (vorne, 3. von links) überzeugt sich im Rahmen einer Baustellenbesichtigung mit dem Bauunternehmer, Vertretern des Heimatvereins und der Stadtverwaltung vom Stand der Sanierung des Backes in Lützel.**

Foto/ © Gemeinde Burbach

die Baukosten von rund 46.000 Euro bewegen sich im Rahmen der Kalkulationen. Finanziert wurde die Instandsetzung aus Mitteln der Denkmalförderung des Landes NRW und aus dem Förderetat „Projekte aus den Dörfern“ der Gemeinde Burbach. Anlass für die Sanierung ist das anstehende 675-jährige Bestehen des Dorfes Lützel im Jahr 2024. Zum Jubiläum soll das Backhaus dann offiziell wieder in Betrieb gehen, um die lange „Backestradiation“ weiterzuführen und wieder das original Lützelner Bakesbrot herzustellen.

## GEGEN VERHARMLOSUNG UND DAS VERGESSEN – HEIMATPFLEGE ERINNERT AN DEN HOLOCAUST

HEIMATPFLEGE UND HEIMATVEREINE STEMWEDE, GEMEINDEARCHIV STEMWEDE, KREIS MINDEN-LÜBBECKE

Was geschah wirklich in den Stemweder Dörfern zur Zeit des NS-Regimes? Was brachte damals die Menschen und sogar Nachbarn dazu, jene Geschehnisse unkommentiert hinzunehmen oder gar selbst daran mitzuwirken, welche den Weg für den Genozid und unerträgliches Leid bereiteten? Diese Fragen standen am Anfang der Doppelausstellung „Einige waren Nachbarn“, die von der Heimatpflege Stemwede gemeinsam mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern, lokalen Organisationen sowie international renommierten Bildungspartnern bis zum 9. November 2023 in der Begegnungsstätte Wehden präsentiert wurde. Neben der gleichnamigen durch das United States Holocaust Memorial Museum konzipierten Ausstellung wurde auch ein lokaler Ausstellungsteil gezeigt.

Nach umfangreichen Recherchen im Gemeindearchiv und Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen wurden Begebenheiten aus dem Gemeindegebiet dargestellt und die Umsetzung der NS-Ideologie in den Dörfern veranschaulicht.

Ehrenamtliche wurden von Mitarbeitenden des NS-Gedenk- und Erinnerungsortes Villa ten Hompel als Guides geschult. Zudem wurde auch eine Erinnerungs-App erstellt, die unter [stemweder.erinnern.app](http://stemweder.erinnern.app) zusätzliche Inhalte bereitstellt. Begleitet wurde die Aktion von einem Programm aus Konzerten, Exkursionen, Themenabenden und Lesungen, die von den lokalen Heimatvereinen in Stemwede und Levern sowie dem Jugendzentrum Life-House/JFK Stemwede e. V. organisiert wurden. Die Verbindung von lokalen Schauplätzen, tragischen Schicksalen und Verstrickungen aus den Jahren 1933 bis 1945 zog binnen weniger Wochen 1.200 Personen in die Ausstellung.

Foto/ Tobias Seeger





## NEUE INFOTAFELN AM GEOMETERPFAD INFORMIEREN ÜBER DIE LANDVERMESSUNG FRÜHER UND HEUTE

INTERESSENGEMEINSCHAFT GEOMETERPFAD E. V., BORKEN-RHEDEBRÜGGE, KREIS BORKEN

Die Interessengemeinschaft Geometerpfad e. V. befasst sich mit der vor gut 200 Jahren beginnenden Landvermessung, aus der die ersten geometrisch genauen Karten resultierten, und wirft dabei einen Blick in die Region. Mit dem Begriff Geometer wurden früher Landvermesser bezeichnet; heute spricht man von Geodät oder Vermessungsingenieuren. Entlang des Radweges an der Bocholter Aa hat die Interessengemeinschaft in diesem Jahr und im Vorjahr insgesamt vier beidseitig bedruckte neue Infotafeln aufgestellt, die als Teil des sogenannten Geometerpfads, einem Vermessungslehrpfad, über die Landschaftsveränderung durch die Flurbereinigung, den Wandel der Vermessungstechnik und über die Ortsgeschichte wie beispielsweise die Aa-Brücke informieren. Ermöglicht wurde die Aufstellung der Infotafeln durch das Programm „Heimat-Scheck“ des NRW-Heimatministeriums. Besonders stolz ist die Interessengemeinschaft auf das „Rollende Museum“ – einen Museumswagen mit historischen Vermessungsgeräten, Landkarten und historischen Hilfsmitteln für die Vermessung. Der Museumswagen war



Foto/ Interessengemeinschaft Geometerpfad e. V. (abgerufen am: 8. November 2023 unter: [www.geometerpfad.de/info-tafeln/](http://www.geometerpfad.de/info-tafeln/))

bereits an vielen Orten zu Gast, so unter anderem bei den Berufskollegs in Borken und Bocholt, am Rathausplatz in Winterswijk sowie auf der INTERGEO-Messe in Essen.

## THEATERGRUPPE DES HEIMATVEREINS SPIELT KLASSIKER

HEIMATVEREIN REELSEN E. V., BAD DRIBURG-REELSEN, KREIS HÖXTER

Bereits seit 1997 besteht die Theatergruppe des Heimatvereins Reelsen e. V. und ist über die Grenzen ihres Heimatortes hinaus bekannt. Zunächst anlässlich der 800-Jahrfeier des Ortes ins Leben gerufen, bringt die Gruppe nun regelmäßig im Herbst neue Produktionen auf die Bühne. Motivation und Spielfreude sind ungebrochen. Mittlerweile wurden bereits viele Klassiker wie Friedrich Dürrenmatts „Die Physiker“ oder Charles Dickens „Oliver Twist“ inszeniert und mit Laienschauspielerinnen und -schauspielern aufgeführt. In diesem Jahr hatte sich die Theatergruppe mit J. B. Priestleys „Ein Inspektor kommt“ für einen Psychothriller entschieden, der in einem Esszimmer einer Familie in England vor dem Ersten Weltkrieg spielt. Während einer Verlobungsfeier erscheint Polizei-Inspektor Goole um den vermeintlichen Selbstmordfall einer jungen Arbeiterin aufzuklären, in den scheinbar alle Anwesenden verstrickt

sind. Nachdem der Polizei-Inspektor die Familienfeier wieder verlassen hat, versuchen die Anwesenden, einen Ausweg aus den Vorwürfen zu finden.

Bereits die Premiere des Stücks stieß auf reges Interesse. 150 Zuschauende verfolgten am 4. November 2023 das spannende Sozialdrama. Vier weitere Termine folgten. Im kommenden Jahr beabsichtigt die Theatergruppe, eine Komödie auf die Bühne zu bringen.

Foto/ Heimatverein Reelsen e. V.



## SPRECHSTUNDEN ZUR FAMILIENFORSCHUNG IM LÖHNER MUSEUM

ARBEITSKREIS FAMILIENFORSCHUNG OSNABRÜCK E. V. REGIONALGRUPPE HERFORD, LÖHNER MUSEUM, KREIS HERFORD



### Sprechstunde Ahnenforschung in den Ausstellungsräumen des Museums

Foto/ Sonja Voss

Die Suche nach den eigenen Vorfahren beschäftigt viele. Doch oft fehlt das notwendige Wissen, wie dabei vorzu-

gehen ist. Von August bis Oktober 2023 hat die Arbeitsgruppe Familienforschung im Kreis Herford in Kooperation mit dem Löhner Museum an jedem zweiten Sonntag im Monat kostenfrei eine offene Sprechstunde angeboten, um Interessierten Hilfestellung rund um das Thema Familienforschung (Genealogie) zu geben.

Das Entschlüsseln von Dokumenten in alter Schrift, die Recherche in Onlinedatenbanken oder die Befragung von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen ist herausfordernd. Zu vielfältigen Themen standen die Familienforscher der Arbeitsgruppe daher mit Rat und Tat zur Seite und gaben wertvolle Tipps.

Dank der Sprechstunde konnten einige Rätsel aus der Familiengeschichte gelöst werden. So wurde etwa ein in Sütterlin-Schrift verfasster Brief einer Frau an ihren Mann in einem Kriegsgefangenenlager entziffert oder Recherchehinweise zu Kirchenbüchern gegeben.

## HEIMATVEREIN VERANSTALTET AUSSTELLUNG IN ZENTRALEM EINKAUFSZENTRUM

HISTORISCHER VEREIN HERNE/WANNE-EICKEL E. V., HERNE-WANNE-EICKEL

Der Historische Verein Herne/Wanne-Eickel e. V. veranstaltete in den Räumen des City-Centers, einem zentralen Einkaufszentrum in Herne, von März bis November 2023 eine kleine Ausstellung, die unter dem Titel „Erinnerungen: vom Arschleder bis zur Zinkbadewanne“ eine Zeitreise in die Vergangenheit des Ruhrgebietes bot. Das Arschleder wird auch als Bergleder oder Fahrleder bezeichnet und zählte früher

im Bergbau zur Arbeitskleidung des Bergmannes. Die Zinkbadewanne hingegen ist untrennbar mit den früheren samstäglichen Badetagen verbunden, die bis in die 1950er-Jahre in vielen Familien im Ruhrgebiet Tradition waren, weil in zahlreichen Haushalten kein Badezimmer mit eingebauter Dusche oder Badewanne vorhanden war.

Zu der von Friedhelm Wessel konzipierten Ausstellung wurde im Rahmen von „50 Jahre City-Center“ und dem „Tag der Vereine“ ein ergänzendes Begleitprogramm angeboten. Fritz Barkowski stellte „Die Bahnhofstraße im Wandel der Zeit“ vor, während Dr. Peter Piasecki über „Herner Notgeld“ sprach. Zusätzlich zeigte Hobbyfilmer Friedhelm Wessel einige seiner Filme, darunter die Episode „Der Schwarze Tag von Sodingen“ über ein schweres Grubenunglück. Zudem wurde an mehreren Tagen zu einem bunten Nachmittag mit Kurzgeschichten aus Herne und musikalischer Begleitung eingeladen.

### Blick in einen Teil des Ausstellungsraumes

Foto/ Thorsten Schmidt



ENGAGIERT VOR ORT

## MIT HIGHTECH IN DIE GESCHICHTE – VIRTUELLER DORFRUNDGANG IN PADBERG

FÖRDERVEREIN RING PADBERG E. V., MARSBERG, HOCHSAUERLANDKREIS

Der Förderverein Ring Padberg e. V. hat anlässlich des neu entstandenen Dorf- und Marktplatzes im Marsberger Ortsteil Padberg im Jahr 2021 einen circa 30-minütigen multimedialen Dorfrundgang entwickelt, der es Interessierten ermöglicht, die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Padbergs bei einer Führung, individuell per Flyer, Infotafeln, QR-Codes oder auf der Webseite kennenzulernen. Die Route „Die Herren des Ringes 2.0“ führt vom Marktplatz aus über die Synagoge, das Ehrenmal und die Christine-Koch-Schule bis hin zu einem Aussichtspunkt am Rande des Dorfes. An insgesamt neun Stationen sind Informationen und Anekdoten nachzulesen oder als Audiodateien, die von Radiomacher Markus Hiegemann von der Hochsauerlandwelle eingesprochen und produziert wurden, per



Karte zum Padberger Dorfrundgang

Grafik/ Förderverein Ring Padberg e. V.

QR-Code abrufbar. Diese werden unter anderem ergänzt durch mundartliche Gedichte, Gesangseinlagen und Interviewsequenzen. Finanzielle Unterstützung erhielt das Projekt 2022 aus Mitteln der LEADER-Kleinprojektförderung. Der virtuelle Dorfrundgang ist abrufbar unter: [www.ring-padberg.de](http://www.ring-padberg.de)

## WESTFÄLISCHES WÖRTERBUCH IM PORTAL „WÖRTERBUCHNETZ“ ONLINE VERFÜGBAR

KOMMISSION FÜR MUNDART- UND NAMENFORSCHUNG WESTFALENS, DIGITAL

Das fünfbändige Westfälische Wörterbuch, welches die Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens (KoMuNa) beim Landschaftsverband-Westfalen-Lippe (LWL) herausgegeben hat und das im Jahr 2021 fertiggestellt wurde, ist nun online im Portal „Wörterbuchnetz“ verfügbar. Das Westfälische Wörterbuch umfasst knapp 90.000 Wortartikel. Es dokumentiert den Wortschatz der Mundarten im westfälisch-lippischen Landesteil von NRW und bietet ausführliche Bedeutungsangaben, Angaben zur Verbreitung und zu Varianten der Wörter sowie zahlreiche Beispiele wie Redensarten. Damit ist es das erste niederdeutsche Wörterbuch, das im „Wörterbuchnetz“ vertreten ist. Dieses wird vom „Trier Center for Digital Humanities“ (TCDH) an der Universität Trier betrieben und bietet Zugriff auf über 30 wissenschaftliche Wörterbücher, darunter auch mehrere großlandschaftliche Dialektwörterbücher.

Digital verlinkt ist das Westfälische Wörterbuch auch mit seiner „Schwester“, dem Rheinischen Wörterbuch. Auf dem Portal können die Wörterbücher über eine Stichwortsuche durchsucht werden. Die digitale Vernetzung von Dialektwörterbüchern bietet darüber hinaus neue vielversprechende Möglichkeiten für die Sprachforschung. Aufgerufen werden kann das Westfälische Wörterbuch unter: [www.woerterbuchnetz.de/WWB](http://www.woerterbuchnetz.de/WWB)

Foto/ LWL/Bomholt



# WESTFALEN IN ZAHLEN

## NEUES INTERNETPORTAL STELLT DIE REGION WESTFALEN ANHAND VON ZAHLEN, KARTEN UND STATISTIKEN VOR

**D**er Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) hat gemeinsam mit den drei westfälischen Bezirksregierungen Arnsberg, Detmold und Münster ein Internetportal mit einem Geoinformationssystem zur Analyse und Visualisierung von räumlichen Daten aufgebaut, um einen ganzheitlichen Blick auf Westfalen zu bieten. Auf dem Portal können sich Interessierte ab sofort über Westfalen informieren und die Region aus einer neuen Perspektive kennenlernen. Die Vielfalt Westfalens wird dabei vor allem über Zahlen und Statistiken verdeutlicht, zusätzlich gibt es eine Fotogalerie. Dadurch soll den Menschen in Westfalen ihre Heimatregion nähergebracht werden.

Neben einem Überblick über die Region Westfalen und ihre Regierungsbezirke mit allgemeinen Informationen wie der Einwohnerzahl in Westfalen-Lippe oder der Anzahl der Städte und Gemeinden, stellen die Projektpartner Texte, Analysen und Grafiken zu regionalen Strukturen in verschiedenen Themenbereichen vor.

So können Interessierte gezielt auf Informationen zur Bevölkerung und zur Demografie in Westfalen, zu wirtschaftlichen Themen und zum Arbeitsmarkt oder zur Gesundheitsversorgung und zum Gesundheitszustand der Bevölkerung zugreifen.

Auch die Themen Umwelt und Klima, Kultur und Bildung oder Siedlungsstruktur sind informativ aufgearbeitet worden. An vielen Stellen auf dem Portal wird zudem auf das Geoinformationssystem zur individuellen Darstellung von statistischen Karten verwiesen.

Der sogenannte Statistikatlas Westfalen-Lippe ist in Zusammenarbeit mit IT.NRW, dem statistischen Landesamt, entstanden. Mit diesem Statistikatlas können Nutzerinnen und Nutzer auch im neuen Portal Karten zu einzelnen Themen aufrufen und aus einer Vielzahl von Indikatoren und Merkmalen wählen. Die Karten können dadurch individuell angepasst und somit für unterschiedliche Zwecke genutzt werden. Auf diese Weise werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten innerhalb der Region sichtbar.

**Freuen sich über den Start des Internetportals: Regierungspräsident Heinrich Böckelühr (Bezirksregierung Arnsberg), Landesdirektor Dr. Georg Lunemann, Regierungspräsidentin Anna Katharina Bölling (Bezirksregierung Detmold) und Regierungspräsident Andreas Bothe (Bezirksregierung Münster) (von links nach rechts).**

Foto/ LWL

### INFO

Das Internetportal ist aufrufbar unter: [www.westfalen.org](http://www.westfalen.org)  
Der auch im Portal verfügbare Statistikatlas Westfalen-Lippe, mit dem Karten individuell erstellt werden können, ist zusätzlich auch einzeln zu finden über: [statlas.westfalen.org](http://statlas.westfalen.org)



**BITTE  
JETZT  
SCHON  
VORMERKEN**

# **67. WESTFALENTAG 25. MAI 2024 IN SIEGEN**

*Foto/ Martin – stock.adobe.com*



# WESTFALEN JUBILÄUM

## LWL-KULTURSTIFTUNG FÖRdert INNOVATIVE PROJEKTE ZU „1.250 JAHRE WESTFALEN“

**FRIST FÜR ANTRAGSTELLUNG ENDET AM 29. FEBRUAR 2024**

Grafik/ LWL-Kulturstiftung

**2025** besteht Westfalen nachweislich seit 1.250 Jahren. Für die LWL-Kulturstiftung ist dies Anlass, im Rahmen eines Förderschwerpunktes das Jubiläum und damit verbundene Fragestellungen zu betrachten. Zum 29. Februar 2024 ruft die LWL-Kulturstiftung zur Antragstellung auf: Chancen auf Förderung haben innovative Kulturprojekte, die sich insbesondere mit heutigen und künftigen Diskursen zu einer regionalen Identität in einer globalen Gesellschaft auseinandersetzen. Kulturschaffenden wird eine vorherige Beratung angeboten, für die bereits jetzt Termine vergeben werden. Projektideen ohne thematische Verknüpfung zum Förderschwerpunkt „1.250 Jahre Westfalen“ können einen Antrag für die zweite Vergaberunde 2024 stellen. Die Einreichungsfrist dafür ist der 31. August 2024.

### WELCHE MERKMALE SOLLTE DAS PROJEKT ERFÜLLEN?

Das geografische Westfalen, westfälische Küche und Brauchtümer, Firmen, die Westfalen im Namen tragen – Begegnungen mit „dem Westfälischen“ sind zahlreich. Wer oder was gilt heute als westfälisch? Welche Traditionen, Werte und Mentalitäten bestehen bis in unser heutiges Westfalen und bieten einen anknüpfungsfähigen, identitätsstiftenden westfälischen Charakter?

In diesem thematischen Spannungsfeld sollten sich die Fragen bewegen, die die vorgestellten Projekte kulturell beziehungsweise künstlerisch aufgreifen. Idealerweise ergänzen die modernen, inspirierenden, zeitgenössischen oder auch unkonventionellen Vorhaben das bereits zum Themenjahr bewilligte Projektportfolio. Auch publikumsträchtige Veranstaltungen, beispielsweise aus den Bereichen Kulinarik oder Kabarett, sind willkommen.

### 775 – 2025: 1.250 JAHRE WESTFALEN

Erstmals erwähnt wurden die Westfalen in einem Bericht der fränkischen Reichsannalen für das Jahr 775. Dieses Dokument aus einer von Sachsenkriegen geprägten Zeit ist Anlass für die LWL-Kulturstiftung, 2025 das Förderprogramm stärker auf westfälische Lebensrealitäten zu fokussieren: Es geht dabei um einen geschichtsbewussten und dabei gleichzeitig zukunftsgewandten Blick auf Westfalen und seine Gesellschaft. Veranstaltungen und Angebote aus allen kulturellen Sparten sollen den Reichtum und die Vielfalt der Region sichtbar machen, selbstkritisch Fragen nach Herkunft und Zugehörigkeit diskutieren und Positionen für künftige Entwicklungen skizzieren.

### BERATUNGSANGEBOT JETZT NUTZEN

Mit einer rechtzeitigen Einbindung der LWL-Kulturstiftung in die Projektplanung lassen sich insbesondere mit Blick auf den Förderschwerpunkt „1.250 Jahre Westfalen“ eine eventuell notwendige Profilschärfung oder die kulturelle Ausrichtung der Projekte nachbessern. Auch Hinweise auf Kooperations- und Finanzierungspartnerinnen und -partner können dadurch ausreichend vor Antragsfrist eingearbeitet werden.

## INFO

Die inhaltlich-kulturfachliche Beurteilung und letztendlich die Entscheidung über die Förderungen trifft das Kuratorium der Stiftung voraussichtlich im Mai 2024.

Ansprechpartner ist Jonas Koch: [jonas.koch@lwl-kulturstiftung.de](mailto:jonas.koch@lwl-kulturstiftung.de)

Allgemeine **Förderkriterien, Antragsunterlagen sowie Informationen** zum Förderschwerpunkt „1250 Jahre Westfalen“ sind auf der Internetseite der LWL-Kulturstiftung zu finden. Weitere Informationen unter: [www.lwl-kulturstiftung.de](http://www.lwl-kulturstiftung.de)

# PREIS DER STIFTUNG KLEINES BÜRGERHAUS WIRD 2024 ERNEUT VERLIEHEN

**S**ie besitzen ein historisches kleines Bürgerhaus und haben eine innovative Strategie entwickelt, um es zu erhalten? Vielleicht dient es jetzt als Café, Begegnungsstätte, außerschulischer Lernort, Museum oder Heimathaus? Vielleicht haben Sie die Konzeptentwicklung oder Instandsetzung auch zum Anlass für historische Forschungen genommen? Dann bewerben Sie sich – als Privatperson, Verein oder Bürgerinitiative – um den Preis „scheinbar unscheinbar“ der Stiftung Kleines Bürgerhaus.

Kleine Bürgerhäuser, die auch „Buden“, „Gademe“, „Kotten“, „Speicher“ oder „Häusgen“ genannt werden, können viel über die Wohn- und Lebensformen, die Alltagskultur der „kleinen Leute“ in den letzten 500 Jahren erzählen.

Tagelöhner, Handwerker, Soldaten, Verwitwete, Arme und andere mit kleinsten Einkommen lebten in diesen oft sehr bescheidenen Unterkünften. Sie prägten die Stadtbilder und Ortskerne in unserer Region weit mehr als Prachtbauten und Kirchen. Und dennoch: Weil sie schmucklos und unscheinbar sind, werden die kleinen Häuser häufig übersehen. Viele verfallen oder werden sogar abgerissen – da hilft auch der Schutz als Denkmal oft nicht.

Die Stiftung Kleines Bürgerhaus (in der Obhut der Deutschen Stiftung Denkmalschutz) hat es sich zur Aufgabe gemacht, die nur scheinbar unscheinbaren architektonischen Zeugen der Alltagskultur unserer Vorfahren zu erforschen, zu bewahren und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Dazu vergibt sie alle zwei Jahre den Preis „scheinbar unscheinbar“. Der Preis ist teilbar und mit insgesamt 10.000

Euro dotiert. Er wird in folgenden Kategorien vergeben:

- Grundlagenforschung,
- Öffentlichkeitsarbeit: Vermittlung oder Präsentation,
- historische Dokumentation und
- Rettungs- oder Nutzungskonzept.

Der Preis wird am 16. August 2024 im Rahmen des „Tages der Kleinen Leute“ im LWL-Freilichtmuseum Detmold verliehen.

Der prämierte Beitrag sowie die mit einer Anerkennung ausgezeichneten Beiträge werden in der Publikationsreihe „Einblicke“ der Stiftung Kleines Bürgerhaus vorgestellt.

## INFO

Bis zum 15. April 2024 können sich Interessierte bewerben. Die Anmeldeunterlagen sind auf der Webseite der Stiftung Kleines Bürgerhaus oder unter folgendem Link abrufbar:

*scheinbar unscheinbar*

Preis der Stiftung  
Kleines Bürgerhaus

TEILNAHMEUNTERLAGEN  
2024



## KONTAKT

**Stiftung Kleines Bürgerhaus**

c/o Deutsche Stiftung Denkmalschutz, z. Hd. Herrn Dr. Fred Kaspar  
Schlegelstraße 1 · 53113 Bonn

[info@stiftung-kleines-buergerhaus.de](mailto:info@stiftung-kleines-buergerhaus.de)

[www.stiftung-kleines-buergerhaus.de](http://www.stiftung-kleines-buergerhaus.de)

**Das Haus in der Altenhammstraße 20 in Ascheberg-Herbern wurde um 1790 als kleines Wohn- und Wirtschaftsgebäude errichtet und erfuhr unter verschiedenen Besitzern zahlreiche Umbauten. 1987 erwarb die Gemeinde Ascheberg das Gebäude für den Heimatverein Herbern als Heimatmuseum. Es ist als Handwerkerhaus der Zeit um 1900 eingerichtet. 2012 erhielt das Gebäude den Preis „scheinbar unscheinbar“.**

Foto links/ Heimatverein Herbern e. V., Foto rechts/ Fred Kaspar



# FÖRDERPROGRAMM „ENGAGIERTES LAND“ DER DEUTSCHEN STIFTUNG FÜR ENGAGEMENT UND EHRENAMT (DSEE)

## INTERESSENSBEKUNDUNGEN BIS ZUM 17. JANUAR 2024 MÖGLICH

**D**as erfolgreiche Netzwerk-Programm „Engagiertes Land“ geht in die nächste Runde: Bis zum 17. Januar 2024 können sich lokale Engagement-Netzwerke aus strukturschwachen ländlichen Regionen bewerben.

Das Programm „Engagiertes Land“ unterstützt Gemeinschaften, die bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt und Beteiligung vor Ort stärken wollen. Vom Heimatverein über Klimaschutzinitiativen bis hin zu kommunalen Verwaltungen, ehrenamtlichen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, der Dorfkneipe oder lokalen Unternehmen – alle sind eingeladen, zusammenzuarbeiten, Ideen zu entwickeln und gemeinsam die Umsetzung anzugehen.

Es braucht gerade in strukturschwachen ländlichen Räumen eine resiliente und lebendige Engagementkultur. In Kooperation mit dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) und dem Thünen-Institut für Regionalentwicklung bietet die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) ein Unterstützungspaket an:

- regelmäßige Vernetzungstreffen für den Austausch und gemeinsames Lernen,
- individuelle Begleitung der Prozesse und Zukunftswerkstätten vor Ort,
- Qualifizierung zu Themen wie Netzwerkarbeit und Kooperation,
- Umsetzungsbudget von bis zu 20.000 Euro pro Jahr.

### TEIL DES NETZWERKS WERDEN

Interessierte Netzwerke sollten aus mindestens drei Organisationen bestehen und in einer Gemeinde mit bis zu 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern aktiv sein.

Hauptansprechperson und Antragstellerin/Antragsteller muss eine als gemeinnützig anerkannte Organisation



Grafik/ Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt

sein, zum Beispiel ein eingetragener Verein oder eine rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts.

Lokale Gemeinschaften können bis zum 17. Januar 2024 ihr Interesse unter [www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/engagiertes-land/](http://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/engagiertes-land/) bekunden. Auf der Webseite des Programms finden sich die genauen Auswahlkriterien und Anforderungen.

Aus den eingereichten Interessensbekundungen wählt eine Auswahlkommission bis zu 30 weitere Netzwerke aus, die im April 2024 zur Antragstellung bei der DSEE aufgefordert werden. Diese können zunächst vom 1. Juli 2024 bis zum 31. Dezember 2025 gefördert werden.

**Ausführliche Informationen** unter:

[www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/foerderung/engagiertes-land/bewerbung/](http://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/foerderung/engagiertes-land/bewerbung/)

**Leitung Programm „Engagiertes Land“**

Sophie Scholz

03981 4569-691 · [ela@d-s-e-e.de](mailto:ela@d-s-e-e.de)



# HERBSTTAGUNG DER HEIMATPFLEGERINNEN UND HEIMATPFLEGER AM 23. OKTOBER 2023 IN BAD LIPPSPRINGE

**A**m 27. Oktober 2023 lud Kreisheimatpfleger Michael Pavlicic zur traditionellen Herbsttagung der Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger des Kreises Paderborn nach Bad Lippspringe ein. Rund 50 Ehrenamtliche aus dem Kreis Paderborn waren dem Aufruf gerne gefolgt.

Zu Beginn der Veranstaltung stellte Hans-Werner Gorzolka, Vorsitzender des Heimatgebietes Paderborner und Corveyer Land, die neue vom Westfälischen Heimatbund e. V. herausgegebene Handreichung zur Heimatpflege vor. In dieser sind Empfehlungen des Dachverbandes hinsichtlich der Gestaltung der Strukturen und möglicher Handlungsfelder einer zeitgemäßen Heimararbeit dargestellt. Die Broschüre dient der Orientierung für Ehrenamtliche, Kommunen und die interessierte Öffentlichkeit.

Gorzolka unterstrich in seinem Beitrag den Wert ehrenamtlicher Tätigkeit, der allein im Kreis Höxter mit einem Bruttosozialprodukt von etwa 127 Mio. Euro beziffert werden könne. Daher sei die Ehrenamtsförderung von ebenso zentraler Bedeutung wie die Wirtschaftsförderung. Darüber hinaus hob Gorzolka hervor, dass das Ehrenamt Unterstützung durch Hauptamtliche brauche. Er merkte auch an, wie wichtig es in der Heimatpflege sei,



**Von links: Michael Pavlicic (Kreisheimatpfleger Paderborn), Ulrike Köhler (stellvertretende Bürgermeisterin Bad Lippspringe), Susanne Schüssler (Vorsitzende des Kulturausschusses Kreis Paderborn), Markus Müller (stellvertretender Kreisheimatpfleger) und Hans-Werner Gorzolka (Vorsitzender des Heimatgebietes)**

Foto/© Kreis Paderborn

wachsam hinsichtlich rechtspopulistischer Tendenzen zu sein. Es gelte, klare Kante gegenüber Personen mit einer demokratiefeindlichen Gesinnung zu zeigen.

Kreisheimatpfleger Michael Pavlicic empfahl den Heimatpflegerinnen und Heimatpflegern, sich aktiver in öffentliche Diskussionen einzubringen, welche die Heimat betreffen, und sich für die Anliegen der Heimatpflege stark zu machen.

Zuletzt berichtete Kreisarchivar Wilhelm Grabe aus dem Stadt- und Kreis-

archiv Paderborn. Er verdeutlichte, dass sich Bürgerinnen und Bürger zunehmend für Archivarbeit interessieren. Im letzten Jahr seien etwa 20.000 Akten aus den Verwaltungen, aber auch interessante private Nachlässe ins Stadt- und Kreisarchiv Paderborn übernommen worden.

Abschließend dankte Michael Pavlicic dem gastgebenden Heimatverein Bad Lippspringe e. V. für die Ausrichtung der diesjährigen Herbsttagung und gratulierte auch im Namen des Westfälischen Heimatbundes zum 40. Jubiläum des Vereins.

## NACHRUF: WERNER KRUCK

**D**er engagierte Heimat- und Naturfreund und Träger der Steinheimer Bürgermedaille, Werner Kruck, starb nach schwerer Krankheit im Alter von 82 Jahren. Kruck war bis ins hohe Alter vielfältig engagiert, so war er unter anderem viele Jahre Ortsheimatpfleger in Steinheim-Vinsebeck.

Nach Vinsebeck verschlug es den Forstamtsrat a. D. mit seiner Frau 2002 nach seiner Pensionierung. Die Landschaft mit ihren Bergen, Wäldern und die einzigartige Natur hatten das Ehepaar überzeugt. Von dieser Begeisterung konnten die Region, die Heimatvereine Vinsebeck, Steinheim und Ottenhausen, weitere Institutionen als auch die Stadt Steinheim und der Kreis Höxter profitieren. Im Jahr 2016 wurde Kruck für seinen Einsatz zum Erhalt der Natur in Vinsebeck und der Region mit der Bürgermedaille der Stadt Steinheim ausgezeichnet. Bürgermeister Torke lobte ihn in seiner Laudatio für seinen besonderen Einsatz für das Dorf Vinsebeck. Als Ortsheimatpfleger führte er in enger Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Vinsebeck e. V. viele landschaftspflegerische Maßnahmen zum Wohle der Natur und der Kulturlandschaft durch.

Darüber hinaus führte er bis zu seinem Tode das Ortsarchiv und die Ortschronik in Vinsebeck weiter, sammelte historische Fotos, Artikel und Gegenstände. Hier setzte er sich auch ehrenamtlich für den Erhalt der dörflichen Strukturen, des Dorfgrüns und der dorftypischen Elemente sowie der Denkmäler ein.

Die Natur kam bei seinem ehrenamtlichen Wirken nie zu kurz. So regte er Optimierungsarbeiten im Naturschutzgebiet Baumerstal und im alten Steinbruch in Vin-

sebeck oder auch in anderen relevanten Naturräumen im Bereich der Stadt Steinheim an. Die Besonderheiten der Natur vermittelte Werner Kruck nicht nur in seiner praktischen Arbeit, sondern auch in vielen Aufsätzen und Artikeln im Jahrbuch des Kreises und in den Steinheimer Mitteilungsblättern, die er veröffentlichte. Als Wanderwart im Steinheimer Heimatverein e. V. oder als Helfer bei der Sammlung von Informationen zur heimischen Tier- und Pflanzenwelt für die Landschaftsstation und die Untere Naturschutzbehörde war sein Engagement gern gesehen.



Foto/ © Josef Köhne

Als Ortsheimatpfleger und Vorstandsmitglied im Heimatverein Vinsebeck e. V. half er mit, das 975-jährige Ortsjubiläum im Jahr 2007 zu organisieren. Er leistete von 2006 bis 2008 eine große Aufbauhilfe bei der Gründung der Stiftung „Natur, Heimat, Kultur im Steinheimer Becken“, hielt Kontakte zu weiteren Naturschutzverbänden und war Mitglied im 9. Naturschutzbeirat beim Kreis Höxter als Vertreter der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt Nordrhein-Westfalen e. V. (LNU). Zehn Jahre war Werner Kruck im Kuratorium der Stiftung tätig, war Zustifter, regte viele Anpflanzungen an und pflegte diese auch eigenständig jährlich.

„Die Region Steinheim verliert mit Werner Kruck eine engagierte Persönlichkeit, einen echten Heimat- und Naturfreund, auf den Verlass war“, heißt es im Nachruf der Vereine. „Die Region Steinheim trauert um einen verdienten Heimat- und Naturfreund, der nur schwer zu ersetzen sein wird. Unser Mitgefühl ist bei seiner Ehefrau und der Familie“, erklärten die Vereine und Institutionen, für die Werner Kruck sich engagierte.

**Heribert Gensicki**

# WESTFÄLISCHER WORTSCHATZ

In der Reihe **Westfälischer Wortschatz** wird die Vielfalt des niederdeutschen Wortschatzes thematisiert. Mit Wortkarten und Kommentaren werden Begriffe aus den westfälischen Mundarten vorgestellt. Der Wortreichtum ist in den Mundarten oder Dialekten außerordentlich stark ausgeprägt; diese Vielfalt ist mit der Geografie beziehungsweise den unterschiedlichen Kulturräumen innerhalb Westfalens verknüpft. Die Karten ermöglichen eine Interpretation der Wortvielfalt: Welches Wort ist ein Neuling, welches ist alteingesessen, woher stammen die Wortschatz-Einflüsse, durch welche Grenzen ist die räumliche Lagerung der Wörter bestimmt? Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.

## KNOCHEN

Für das einzelne Teil des Skeletts gibt es in den westfälischen Mundarten zwei großräumig verbreitete Bezeichnungen: *Butt* und *Knuoken*. Im Westteil Westfalens sagt man *Butt*, das sich dem niederländischen *bot* anschließt. *Se hefft em richtig an de Bütte säggt*, sagt man beispielsweise in Metelen oder Rheine (Kreis Steinfurt), wenn sehr deutlich die Meinung gesagt wurde. Das Wort *Butt* gehört zum Eigenschaftswort *butt*, das „stumpf, plump“ bedeutet und letztlich zum niederdeutschen Tätigkeitswort *böten* „schlagen, stoßen“ gehört, das wiederum sein Pendant im englischen *beat* hat. Auch der *Amboss*, der *Butt* („Plattfisch“) und die *Butzenscheibe* gehören wahrscheinlich hierher. Im Ostteil unseres Gebietes ist *Knuoken* verbreitet, südlich der Lautverschiebungslinie als *Knochen*. Das Wort gehört etymologisch in den Kreis einiger weiterer Wörter für Zusammengeknülltes oder Ähnliches wie *Knust*, *Knorren* oder *Knoten*. Es hat in weiten Teilen des deutschen Sprachraums das alte Wort *Bein* in der Bedeutung „Knochen“ verdrängt. Wir kennen aber beispielsweise noch das *Brustbein*, das *Nasenbein* oder das *Schlüsselbein*. In den Gebieten, in denen man *Butt* und *Knuoken* kennt, gilt *Butt* oft als das gröbere, rohere Wort, das manchmal nur für die Knochen des Viehs oder für dicke Knochen verwendet wird. Wenn einem eine Person sehr mager vorkommt, kann man unter anderem sagen: *De is nix es Hut un Butt* („nichts als Haut und Knochen“), *de Knuoken kâiket ne dūr't Fell* („die Knochen gucken ihm durch die Haut“).

**Markus Denkler**



Grafik/ Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens  
Kartografie: Dirk Frerichmann

Herausgeber:  
Westfälischer Heimatbund  
Kaiser-Wilhelm-Ring 3  
48145 Münster  
ISSN 2569-2178



Über Kredite  
sprechen?  
Besser mit uns.

## Der Sparkassen- Privatkredit mit Top-Beratung.

Setzen Sie auf verantwortungsvolle Beratung statt auf gut gemeinte Ratschläge: Denn mit uns finanzieren Sie Ihre Vorhaben nicht nur sicher und schnell, sondern auch transparent und flexibel. Jetzt informieren – direkt in Ihrer Filiale oder online unter: [www.sparkasse.de/kredit](http://www.sparkasse.de/kredit)

Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

